



**Katholische
Fachhochschule** ○ ○ ○ ○
Nordrhein-Westfalen

University of Applied Sciences

Forschungsbericht 1999 bis 2002

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	5
Forschungsschwerpunkt „Sucht“	8
Alkohol und Familie	8
Nikotinkonsum	9
Essstörungen.....	10
Jugendkultur	11
Konsum und Freizeit.....	12
Mutter-Kind-Interaktion	13
Begleitforschung	14
Hilfeangebote.....	15
Suchtprävention an Hochschulen	16
Master Suchthilfe	17
Kinder unbehandelter Eltern	18
Suchtprobleme bei Studierenden	19
Erziehungskompetenz	20
Forschungsschwerpunkt „Gender und Soziale Arbeit“	22
Gendertrainings	22
Bistumsstudie	23
Diplomarbeiten.....	24
Konstruktion von Zielgruppen	25
Arbeitsbibliographie	26
MigrantInnen u.Gesundheit	26
Ältere Migrantinnen.....	27
Frauen in Religionsgemeinschaften	28
Sozialhilfe	29
Sozial- und Motivationsprofil.....	30

Einzelprojekte	31
Hospizforschung	31
PPSQ.....	32
Sozialökonomien in der Euregio	33
Interkulturelle Exegese	34
Fazenda Gut Neuhof	35
Interkulturelle Jugendsozialarbeit	36
Personalentwicklung (AGEH)	37
Behindertenwerkstätten	38
Evaluation	39
Aktivierende Befragungen	39
Behindertenpädagogik.....	40
EFQM	41
Social Enterprise.....	43
EUROSET	43
FRONTIERA	44
NEXUS	45
Flüchtlingsarbeit.....	46
Indikation zur Erziehungsberatung	47
Kinder als Angehörige	48
Kinder in der Beratung.....	49
Jugendhilfe und Familie.....	51
Sterben im Heim	52
Lokale Agenda.....	53
Kompetent in die Öffentlichkeit.....	53
Spiritualität und Sozialarbeit	54
Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie	56
Jugendbibel	56

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip)	58
Integrierte Versorgung	58
Praxisanleiterausbildung	59
Schulpartnerschaften	60
Online-Datenbank WISE	61
Pflegeberichterstattung	62
Pflegende Angehörige	63
Pflegepersonalsituation	64
Pflegeprävention	65
Pflegequalität und -leistung	66
Forschungssemester	67
Tagungen, Kolloquia, Workshops	75
Publikationen	78
Vorträge auf Fachtagungen und wissenschaftlichen Kongressen	107

Vorbemerkung

Mit dem neuen Landeshochschulgesetz (HG NRW) ist seit dem 1. April 2000 in Nordrhein-Westfalen die rechtliche Basis für Forschungsaktivitäten an Fachhochschulen gegeben und eine günstige Voraussetzung dafür geschaffen, die gegenwärtigen hochschulpolitischen Forderungen nach einem Ausbau der praxisbezogenen angewandten Forschung an Fachhochschulen im Hochschulalltag umzusetzen.

Die Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen hat sich dieser Herausforderung gerne und engagiert gestellt. Eine wichtige Signalwirkung kam in diesem Prozess sicherlich der Landesförderung (2000 – 2002) unseres ersten Forschungsschwerpunkts „Sucht“ zu. Sie motivierte andere Kolleginnen und Kollegen, ihrerseits Fördermittel zu akquirieren und setzte in den Gremien und beim Träger konstruktive Gestaltungskräfte für die weitere Entwicklung von Forschungsaktivitäten an der KFH NW frei.

Aktuell lassen sich neben vielen Einzelprojekten drei thematische Schwerpunkte erkennen:

Im Forschungsschwerpunkt „Sucht“ wird ein soziales Phänomen erforscht, das in modernen Gesellschaften sehr verbreitet ist. Gerade auch in Zeiten ökonomischer Krisen und sozialer Orientierungslosigkeit suchen immer mehr Menschen in unterschiedlichen Süchten ihren Halt – mit unvorhersehbaren Konsequenzen für ihre sozialen Nahsysteme ebenso wie für die professionellen Hilfesysteme. Der Fokus des Forschungsschwerpunkts richtet sich auf Kinder und Jugendliche - als Angehörige wie als Süchtige. Kolleginnen und Kollegen aus der Sozialen Arbeit, Psychologie und Sozialmedizin arbeiten hier interdisziplinär zusammen.

Das Forschungsthema „Pflege“ ist institutionell im ersten An-Institut der KFH NW verortet (Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung, dip e.V.), das im Jahr 2000 seine Arbeit aufnahm. Angesichts der demographischen Entwicklung in Richtung Überalterung und der damit zusammenhängenden noch stärker werdenden gesellschaftlichen Bedeutung von Pflegearbeit und ihrer Organisation werden die entsprechenden Forschungsdesiderate in Zukunft voraussichtlich an-wachsen und dem Kollegium im Fachbereich Gesundheitswesen in den kommenden Jahren entsprechendes Entwicklungspotential in der Forschung bieten.

Ebenso relevant für zukünftige gesellschaftliche Entwicklungsprozesse und soziale Strukturierungen dürfte das Geschlechterverhältnis sein. Das Mit- oder auch Gegeneinander von Männern und Frauen prägt nicht nur private Beziehungen und Persönlichkeitsstrukturen, sondern eben auch soziale Organisationen und soziale Konfliktlagen. Der Faktor ‚Geschlecht‘ als Strukturkategorie im Kontext Sozialer Arbeit ist Gegenstand des zweiten Forschungsschwerpunkts „Gender und Soziale Arbeit“, der 2001 an der KFH NW eingerichtet wurde und seitdem entsprechende Forschungsaktivitäten von Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Fächern an den vier Standorten der Hochschule bündelt.

Der neue Schwung, mit dem Forschungsaktivitäten an der KFH NW heute betrieben werden, dokumentiert sich eindrucksvoll auch an der Entwicklung des Drittmittelaufkommens. Während dieses in 1999 einen Umfang von etwa 21.000 € aufwies, ist es aktuell an der KFH NW (ohne An-Institut) auf über 350.000 € im Kalenderjahr angewachsen, Tendenz steigend. Bemerkenswert ist diese Entwicklung, wenn man bedenkt, daß in dem ausgewiesenen Forschungskontext sogenannte potente Förderer aus dem gewerblichen und industriellen Bereich faktisch keine Rolle spielen, sondern die Kooperationspartner alle aus dem öffentlichen und freien Sektor stammen. Das durch die Drittmittel gegebene Potential ermöglicht es nun der KFH NW, die für Forschungsaktivitäten notwendige und politisch beabsichtigte Ausdifferenzierung des Lehrkörpers vorzunehmen: Inzwischen gibt es in allen Fachbereichen der Fachhochschule wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit befristeten Arbeitsverträgen, die sich zudem in Promotionsverfahren befinden, die an verschiedenen Universitäten des Landes durchgeführt werden.

Gleichzeitig stellen sich neue Anforderungen an eine Weiterentwicklung der eigenen Forschungsinfrastruktur. Über die neue Gestalt, die verschiedene Optionen offen halten soll, wird intern noch beraten.

Zwischenzeitlich sind aber bereits erste Veränderungen durch einen Personalausbau in der Administration erfolgt, die bei Mittelbeantragung, -verwaltung und –dokumentation professionelle Unterstützung leistet.

Die Konsequenzen der aktuellen Entwicklung im Bereich der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten an der KFH NW haben unmittelbare Auswirkungen im wechselseitig verknüpften Geflecht von Lehre, Praxis, Forschung und Weiterbildung:

Im grundständigen Studium ermöglicht „forschendes Lernen“ durch die Mitarbeit in anwendungsorientierten Forschungsprojekten Studierenden jenseits bisheriger Praxiserfahrungen noch eine weitere Form von Auseinandersetzung mit Sozialer Praxis. Sie ist geeignet, fachübergreifende Schlüsselqualifikationen zu vermitteln, wie etwa konzeptionelles und planerisches Handeln, analytisches und systematisches Denken, Kooperationsfähigkeit u.a.m. Und im Falle einer Umstellung der Diplomstudienordnungen auf das gestufte System von Bachelor- und Masterabschlüssen stellen systematische Forschungsaktivitäten an der Fachhochschule eine wichtige Bedingung dar.

Wie die Erkenntnisse aus den Forschungsaktivitäten sich auch in den Weiterbildungsaktivitäten an der KFH NW niederschlagen können, ist beispielhaft im Forschungsschwerpunkt Sucht zu erkennen. Hier wird bereits im zweiten Durchgang erfolgreich der postgraduale Studien-gang „Master of Science in Addiction Prevention and Treatment“ durchgeführt.

Aber auch die internationalen Aktivitäten unserer Hochschule haben durch das Engagement im Forschungsbereich eine Erweiterung und Ausdifferenzierung erfahren. Neben dem Austausch von Studierenden und Dozierenden ist die KFH NW inzwischen auch in bi- und multilateralen europäischen Forschungsverbänden (z.B. EUROSET, ENCORE, Flüchtlingsarbeit im europäischen Vergleich) vertreten und sammelt hier neue Erfahrungen, an denen Lehrende und Studierende gleichermaßen partizipieren.

Schließlich stellen alle Forschungsaktivitäten an der KFH NW aufgrund ihres dezidierten Anwendungsbezugs wichtige Transferleistungen zwischen Theorie und Praxis dar, von denen beide Seiten gleichermaßen profitieren. So wie die Praxis auf wissenschaftliche Erkenntnisse angewiesen ist, benötigt die Fachhochschule das praktische Erfahrungswissen und Know-How. Die in der Fachhochschulausbildung konzeptionell schon angelegte Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis schlägt sich auch in der anwendungsorientierten Forschung nieder: beide Seiten ‚geben‘ und ‚nehmen‘ gleichermaßen. Alle Fachbereiche der KFH NW haben im Zeitraum dieses Forschungsberichtes vielfältige Fachtagungen und wissenschaftliche Kolloquien veranstaltet, die gefragte Foren eines fachlichen Diskurses über aktuelle Forschungserkenntnisse und ihre Umsetzung in theoretische und praktische Handlungskonzeptionen darstellten.

In naher Zukunft will die KFH NW die existierenden Forschungsschwerpunkte weiter ausbauen, etwa in Form eines ‚Kompetenzzentrums Sucht‘, sowie das Forschungsprofil über weitere Forschungsschwerpunkte schärfen. Wenn zudem die hochschulinterne Forschungsinfrastruktur noch weiter ausgebaut wird, kann die KFH NW ihr Image als verlässliche Dienstleisterin von anwendungsorientierten Forschungsprozessen im psychosozialen und diakonischen Bereich weiter festigen. Nicht zuletzt aber soll in hochschulpolitisch dynamischen Zeiten mit den Forschungsaktivitäten auch ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen geleistet werden.

Der vorliegende Forschungsbericht dokumentiert anschaulich, daß wir uns hier auf einem guten Weg befinden. Mit seiner Veröffentlichung genügen wir einerseits der gesetzlichen Anforderung (§ 100 Abs.3 HG NRW). Andererseits wollen wir mit dieser ‚Momentaufnahme‘ alle Beteiligten und Interessierten auch motivieren, die sich hier abzeichnenden neuen Entwicklungen mit Elan und Engagement gemeinsam weiter zu gestalten.

In diesem Zusammenhang gilt unser besonderer Dank den Kolleginnen und Kollegen aus der Senatskommission für Forschung und Entwicklung (K2) für ihre tatkräftige Unterstützung sowie den Mitarbeiterinnen Helene Hofmann und Bastienne Herrle aus der Zentralverwaltung, die mit großem Engagement und Sorgfalt die aus dem Kollegium eingeholten Angaben vervollständigt, sortiert und layout-mäßig aufbereitet haben. Hier zeigt sich exemplarisch, dass die Realisierung des Hochschulauftrags stets der Zusammenwirkung mehrerer Kräfte bedarf.

Es bleibt zu hoffen, dass das sich in diesem Forschungsbericht abbildende rege Forschungsinteresse auch weiterhin Ergebnisse produzieren wird, die die Hochschule wie die psychosoziale Praxis weiter voranbringen werden, stets im Dienste von Kirche und Gesellschaft.

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg
Prorektorin
Vorsitzende des Senatsausschusses für Forschung und Entwicklung

Forschungsschwerpunkt „Sucht“

Der Forschungsschwerpunkt Sucht an der KFH NW bietet seit 1999 praxisorientierte, angewandte Wissenschaft mit den Schwerpunkten sozialer und psychologischer Forschung zur Suchtentstehung, -prävention und -behandlung. Im einzelnen werden Projekte z.B. zur Prävention und Frühintervention, zu Risikofaktoren bei der Suchtentstehung, zu familialen Risiken („Kinder von Suchtkranken“) und zur kognitiven Verhaltenstherapie bei Suchtstörungen durchgeführt. Die Website des Forschungsschwerpunkts (www.addiction.de) liefert Informationen, Ergebnisse wissenschaftlicher Studien und Linklisten. Über sie können Informationskontakte und Praxisberatung angebahnt werden.

Am Forschungsschwerpunkt Sucht sind ProfessorInnen aus allen vier Abteilungen der KFH NW und qualifizierte wissenschaftliche MitarbeiterInnen beteiligt. Die Studierenden der KFH NW partizipieren als Hilfskräfte, Diplomanden und Doktoranden.

Bisherige Forschungsergebnisse sind in die Konzeptentwicklung im Suchthilfebereich eingegangen ebenso wie in die Entwicklung des berufsbegleitenden Master-Studiengangs „Suchthilfe“ mit dem Abschluss zum „Master of Science (M.Sc.) in Addiction Prevention and Treatment“ (VDR-angerechnet), den die KFH NW seit dem Sommersemester 2001 kontinuierlich anbietet.

Kontakt über den Sprecher:

Prof. Dr. Michael Klein
KFH NW, Abteilung Köln
E-Mail: mikle@kfhnw.de
Fax: 0221-7757-180

Wörthstraße 10
50668 Köln
Tel.: 0221-7757-155

Alkohol und Familie

Verhaltensmerkmale, Sekundärprävention und Frühintervention bei Kindern alkoholabhängiger Eltern

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein
Prof. Dr. med. Martin Hörning

Mitarbeit

Dipl.- Päd. Romana Römer

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesförderung

Kooperationspartner

28 Schulen in Nordrhein-Westfalen

Laufzeit

01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation

Klein, Michael (2002): Der Einstieg in den Konsum psychotroper Substanzen am Beispiel von Tabak und Alkohol: Ergebnisse einer epidemiologischen kinder- und jugendpsychologischen Studie. Pabst: Lengerich

Hintergrund

Internationale Forschungen zeigen, dass Kinder aus suchtbelasteten Familien als Risikogruppe für die Entwicklung von Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit betrachtet werden müssen. In Deutschland wird die Zahl der betroffenen Kinder auf 1,8 Millionen geschätzt. Ziel der Studie ist es erstens, repräsentative Daten für NRW zu erheben. Zweitens liegt ein Fokus der Studie auf dem Konsumeinstieg, da Früherfahrungen als relevant für den weiteren Umgang mit psychotropen Substanzen und eine eventuelle Suchtentwicklung angesehen werden.

Methoden

Kurzfragebogen für Kinder und Jugendliche von 11-16 Jahren. Im Projektzeitraum wurde ein problemsensibles Screeninginstrument entwickelt und erprobt, das aus 42 Items besteht. Es erfasst Erfahrungen mit psychotropen Substanzen bei Kindern und Jugendlichen im oben genannten Alter und setzt diese in Beziehung zur familialen Situation und zu Persönlichkeitsmerkmalen. Das Erhebungsinstrument liefert Daten für Projekt 1 und 2. Projekt 1 beschäftigt sich insbesondere mit den Hintergründen zum Alkoholkonsum der Befragten. Die repräsentative Stichprobe umfasst 2.876 Schüler.

Ergebnisse

- a) Der Anteil der gelegentlich oder regelmäßig Alkohol konsumierenden Schüler steigt sprunghaft von 21.6 % in der 6. Klasse auf 81 % in der 9. Klasse an. Dabei ist der stärkste Zuwachs der Konsumhäufigkeit zwischen der 7. und 8. Klasse zu beobachten.
- b) 1.3 % aller Befragten gaben an, sie hätten sich schon einmal gewünscht, dass ihre Mutter weniger Alkohol trinken möge, Für die Väter erfolgte diese Antwort etwa fünfmal häufiger (6.6 %). 1.1 % gaben an, dass beide Elternteile den Alkoholkonsum reduzieren sollten. Fast drei Viertel (70.1 %) signalisierten, dass aus ihrer Sicht keine Schwierigkeiten bzgl. des Alkoholkonsums ihrer Eltern vorliegen (18.8 % ohne Angabe)
- c) Kinder und Jugendliche mit familiären Risikofaktoren, (d.h. bei problematischem Alkohol- und Nikotinkonsum der Eltern und geringer Wertschätzung und Unterstützung), zeigen ein erhöhtes Konsumverhalten im Vergleich zur Kontrollgruppe.

Nikotinkonsum

Verhaltensmerkmale, Sekundärprävention und Frühintervention in Bezug auf Nikotinmissbrauch

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein
Prof. Dr. med. Martin Hörning

Mitarbeit

Dipl.- Päd. Romana Römer

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesförderung

Kooperationspartner

28 Schulen in Nordrhein-Westfalen

Laufzeit

01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation

Klein, Michael (2002): Der Einstieg in den Konsum psychotroper Substanzen am Beispiel von Tabak und Alkohol: Ergebnisse einer epidemiologischen kinder- und jugendpsychologischen Studie, Pabst: Lengerich

Hintergrund

Wenn sich in der Gesamtbevölkerung auch langsam eine kritischere Haltung gegenüber dem Nikotingebrauch abzeichnet, so zeigen aktuelle Ergebnisse jedoch, dass junge Menschen zu immer früherem Einstieg in den Konsum tendieren. Die alljährlichen Umfragen des Mikrozensus berücksichtigen erst Jugendliche ab 15 Jahren in ihren Befragungen zu Tabakkonsum und erfassen so nicht die relevante Gruppe der Früheinsteiger. Als früher Einstieg gilt ein Alter ab 12 Jahren. Gleichzeitig zeigt sich, dass Jungerwachsene, die von Alkohol und Drogen abhängig werden, als Kinder und Jugendliche zu einem sehr hohen Anteil zunächst Nikotinmissbrauch betrieben haben.

Methoden

Kurzfragebogen für Kinder und Jugendliche von 11 - 16 Jahren. Im Mittelpunkt dieses Projektes steht die Frage, welche psychosozialen Bedingungen und Verhaltensmerkmale bei Jugendlichen zu einem frühen Einstieg in den Nikotingebrauch führen.

Ergebnisse

- a) Von den befragten Schülern hat bis zum 9. Schuljahr jeder vierte ein regelmäßiges Rauchverhalten entwickelt. Insbesondere die Kinder und Jugendlichen in den Haupt- und Sonderschulen zeigen ein problematisches Konsummuster.
- b) Regelmäßiger Tabakkonsum bei den konsumierenden Jugendlichen tritt fast nur in Kombination mit anderen Substanzen auf.
- c) Während sich zwar ein Drittel der Befragten eine Veränderung im Tabakkonsum der Eltern wünscht, zeigen die Kinder rauchender Eltern auffällig häufig tabakabstinentes Verhalten
- d) Kinder von Eltern mit Alkoholproblemen konsumieren fast doppelt so häufig regelmäßig Tabak wie Vergleichskinder (OR=1.65).

Essstörungen

Essstörungen bei Töchtern suchtkranker Eltern -Merkmalsanalyse, Prognose, Verlauf, Prävention

Projektleitung

Prof. Dr. Edgar Geissner
Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Psych. Nicole Baltruschat
Dipl.-Soz.Päd. Christoph Cramer

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesförderung

Kooperationspartner

Fachklinik Bad Tönisstein
Medizinisch-Psychosomatische Klinik Roseneck, Prien
Laufzeit
01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation
in Arbeit

Hintergrund

Hintergrund der Studie ist die Frage, ob das Aufwachsen in einer Familie, in der ein Elternteil an einer Alkoholstörung erkrankt ist, für Kinder das Risiko erhöht, an einer psychischen Störung - hier im Speziellen an einer Essstörung – zu erkranken. Vorausgegangene Studien analysierten, (a) inwieweit bei essgestörten Frauen eine Alkoholstörung bei deren Eltern vorkam bzw. (b) ob bei alkoholkranken Eltern die Rate töchterlicher Essstörungen erhöht ist. Die bis heute uneindeutige Befundlage sollte in der Studie weiter eruiert werden.

Methoden

(a) Untersuchung von 100 essgestörten jungen Frauen (14 - 25 J.) mittels klinischer Interviews und Fragebögen ([1] Familiengeschichte, [2] Children of Alcoholics Screening Test CAST), (b) 100 alkoholkranker Eltern wurden über die wahrgenommenen Essstörungssymptome bei deren Töchtern befragt ([1] klinische Interviews, [2] Eating Attitudes Test EAT 26 - Fremdauskunft, [3] Subskalen des Eating Disorder Inventory EDI – Fremdauskunft; Validierung der Elternauskünfte mittels ergänzender Erhebung an diesen Töchtern [EAT-26, EDI, CAST]).

Ergebnisse

Die Ergebnisse können unsere Hypothese stützen, denn für Untersuchungsstichprobe (a) („Töchter“) ergab sich eine Rate elterlicher Alkoholkrankungen von 40 % (Grundrate / Allgemeinbevölkerung 8 %). Für Untersuchungsstichprobe (b) („Eltern mit Alkoholkrankung“) wurde eine töchterliche Essstörungsrate von ca. 33 % ermittelt (Essstörungsrate bei jungen Frauen z.B. 3 % für Bulimie, 10 % für "leichtere" Essstörungssymptome).

Jugendkultur

Jugendkultur und Suchtprävention

Projektleitung

Dipl.- Soz. Arb. Ute Antonia Lammel

Mitarbeit

Studierende der Lernprojekte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesfinanzierung

Kooperationspartner

Laufzeit

01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation

in Arbeit

Hintergrund

Die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Massenkultur des Techno, die sich seit den achtziger Jahren entwickelt hat, fand in Gesellschaft und Forschung bisher kaum Beachtung. Die Überprüfung von Wissensbeständen über Entwicklungen im Jugendalter und jugendkulturellen Milieus als außerfamiliäre Sozialisationsinstanz erscheint jedoch insbesondere für den Bereich sozialer Arbeit eminent wichtig. In diesem Projekt interessierten insbesondere folgende Fragen: Welche verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhaltensweisen zeigen Jugendliche in der Technoszene (Partyszene)? Welche Bedeutung haben Tanz und Ekstase sowie der Konsum von Rauschmitteln für diese Jugendkultur?

Methoden

Die Erhebung fand mittels teilnehmender Beobachtung im Rahmen der Lernprojekte durch Studierende der KFH NW, Abteilung Aachen, statt. Die Erfahrungen und Beobachtungen der jungen Forscher und Forscherinnen während der nächtlichen Feldstudien in der Party-/Techno-Szene wurden in Erlebnisberichten festgehalten. Zur Ergänzung der inhaltsanalytischen Auswertung der Erfahrungsberichte und Gruppengespräche wird eine Analyse der veranstaltungsspezifischen Fakten vorgenommen.

Ergebnisse

Die Auswertungen der vorliegenden Erfahrungsberichte erbringen Hinweise auf settingdominierte Rausch- und Ekstasequalitäten jenseits des Konsums von psychoaktiven Substanzen, die zur Analyse der Sogwirkung drogenaffiner Milieus relevant erscheinen. Die Erfahrungsberichte zeigen vielschichtige Erlebnisdimensionen und erbringen Erkenntnisse zur Dynamik des Glückempfindens während des Tanzens. Über den auf Rauschmittel fokussierten Blickwinkel auf diese nächtlichen Szenarien hinaus werden, anders als in anderen quantitativen Forschungsprojekten zur Eruiierung des Rauschmittelkonsums, in diesem phänomenologisch hermeneutischen Forschungsansatz jugendliche Bedürfnisse nach Vergemeinschaftung und Zugehörigkeit als Reflex auf sozio-ökonomische Veränderungsprozesse deutlich, die eine sozial-strukturelle Deutung der Phänomene dieses speziellen jugendlichen Freizeitverhaltens nahe legen.

Konsum und Freizeit

Befragung im Aachener Raum zum Thema Suchtmittelkonsum und Freizeitverhalten

Projektleitung

Prof. Dr. päd. Lothar Krapohl

Dipl.-Soz.-Arb. Ute Antonia Lammel

Mitarbeit

Frau Ursula Wihr

Herr Marc Fischer

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesmittel

Kooperationspartner

Schulen und Freizeitstätten im Raum Aachen

Laufzeit

01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation

Lammel U .A.: Rauschmittelkonsum und Freizeitverhalten der 14 - 18-Jährigen Orientierungsrichtlinien einer zeitgemäßen Sekundärprävention. Dissertation der Philosophischen Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule, Aachen

Hintergrund

Die Aachen-Studie im Rahmen des vorliegenden Projekts sollte Aufschluss geben über:

- a) Konsumgewohnheiten, Lebenssituation, Freizeitverhalten von Jugendlichen,
- b) die Einbindung in Freundeskreise,
- c) das Bedingungsgefüge von Informationsstand und Konsumverhalten in der Region.

Ziel dieser regionalen Untersuchung war die Ermittlung zielgruppenspezifischer Informationen zu den Besonderheiten der Grenzregion Aachen, die unmittelbar in die regionalen Überlegungen und Entwicklung von Konzepten zur Gesundheits- und Suchtprävention einmünden können.

Methoden

Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren wurden in Schulen und Freizeitstätten zu ihren Konsumgewohnheiten und ihrer Kenntnis über Hilfeeinrichtungen befragt. Als Erhebungsinstrument diente ein standardisierter, anonymisierter Fragebogen.

Ergebnisse

Die Aachen-Studie liefert Befunde zu den Suchtrisikofaktoren „früher Konsumeinstieg“ und „rauschmittellaffizierte Freundeskreise“ und belegt einen weiterverbreiteten Nikotin-, Alkohol- und Cannabiskonsum unter Jugendlichen aller Schultypen in dieser Region. Die mittels der typologischen Analyse herausgefilterten Konsummuster zeigen Auffälligkeiten bezüglich eines frühen Einstiegs in den Rauschmittelgebrauch, insbesondere bei den jugendlichen Konsumenten und Konsumentinnen mit multiplem Gebrauchsmuster. Rauschmittel konsumierende Jugendliche verfügen über einen realistischen Wissensstand zu den einzelnen Substanzen und sind generell gut informiert. Für die Gruppe der Jugendlichen, die regelmäßig Rauschmittel konsumieren, konnte die Bedeutsamkeit von sportlicher Aktivität und kreativ-musischer Beschäftigung herausgearbeitet werden. Jugendliche mit risikoreichem Konsum sind nach den Daten der Aachen-Studie in große Freundeskreise eingebunden.

Mutter-Kind-Interaktion

Diagnostik basaler Mutter-Kind-Interaktionsmuster in den ersten Lebensmonaten

Projektleitung

Prof. Dr. med. Alexander Trost

Mitarbeit

studentische Hilfskraft

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesmittel

Kooperationspartner

Laufzeit

01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation

in Arbeit

Hintergrund

Schon die Schwangerschaft, vor allem aber die ersten Lebensmonate sind eine besonders chancenreiche, aber auch vulnerable Zeit für die Ausbildung wichtiger Interaktionszyklen zwischen dem Kind und seinen primären Bezugspersonen. Besonders in Fällen einer nichtgeglückten Anfangsphase der Beziehung, wie sie u.a. bei Suchtproblematik eines oder beider Elternteile signifikant häufiger als bei der „Durchschnittsbevölkerung“ vorkommt, ist die Entstehung einer un-günstigen psychosozialen Entwicklung von psychischer Auffälligkeit und Anfälligkeit für Suchtprobleme bei den betroffenen Kindern wahrscheinlich. Ein frühzeitiges Erkennen und Behandeln solcher Probleme kann die Ausbildung von destruktiven Zyklen in der Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und Kind verhindern.

Methoden

Es wurde eine Videoanalyse der frühen Interaktionen in Familien mit erhöhter Suchtgefährdung durchgeführt. Dabei wurden alltäglich wiederkehrende Situationen der Eltern-Kind-Interaktion (z.B. Füttern, Wickeln, Spielen) in einer Untersuchungssituation aufgezeichnet und nach standardisierten Kriterien ausgewertet.

Ergebnisse

werden im Frühjahr 2003 vorgelegt.

Begleitforschung

Begleitforschung der stationären Behandlung von Jugendlichen (Abteilung 'Szenenwechsel' in Viersen)

Projektleitung

Prof. Dr. päd. Lothar Krapohl
Dipl.- Soz.-Arb. Ute Antonia Lammel
Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich

Mitarbeit

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesmittel und Landschaftsverband Rheinland

Kooperationspartner

Kinder- und Jugendpsychiatrie der Rheinischen Landeslinik Viersen

Laufzeit

01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation

Abschlussbericht erfolgt im Rahmen des Abschlussberichts des Forschungsschwerpunkts Sucht

Hintergrund

In der Landesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Viersen wurde im Jahr 1998 die Abteilung 'Szenenwechsel' eingerichtet, die sich auf die Arbeit mit drogenmissbrauchenden und –abhängigen Kindern und Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren konzentriert. Die Arbeit und die Konzeption der Station ‚Szenenwechsel‘ wurden im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitforschung einer Evaluation unterzogen. Begleitforschung ist in besonderem Maße darauf gerichtet, Erkenntnisse aus der laufenden Arbeit, die auf notwendige konzeptionelle Veränderungen hindeuten, unmittelbar zu berücksichtigen und in eine Überprüfung der Konzeption einfließen lassen zu können.

Methoden

Die Evaluation basierte auf leitfadengestützten Interviews. Diese fanden teilweise in Einzelgesprächen und teilweise in Gruppengesprächen mit dem Personal der Abteilung statt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse spiegeln typische Schwierigkeiten eines relativ neu existierenden Konzeptes wider. Die Station weist demnach einen hohen Informations- und Klärungsbedarf bzgl. des Konzeptes und der Teamstruktur auf. Die Reflexion des beruflichen Handelns und der Interaktionsprozesse zwischen Profis und Patienten, der Profis untereinander und der hierarchischen Ebenen sollte ausgebaut werden, z.B. durch Supervision, themenbezogene Treffen, Klausurtagungen.

Hilfeangebote

Basisdokumentation und Evaluation ambulanter Hilfeangebote für Kinder von Suchtkranken in Nordrhein-Westfalen

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Päd. Romana Römer
Dipl.-Soz.-Päd. Anne Pauly

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesmittel

Kooperationspartner

diverse Einrichtungen der Jugend- und Suchtkrankenhilfe in Nordrhein-Westfalen

Laufzeit

01.01.2000-31.12.2002

Publikation

in Arbeit

Hintergrund

Ziel des Projektes war es, Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern im Land NRW bezüglich Entstehung, Bestand und Qualität zu begleiten und zu unterstützen.

Methoden

Zu diesem Zweck wurde im November 1999 ein Arbeitskreis in Trägerschaft des Forschungsschwerpunkts gegründet, der sich circa viermal im Jahr in den Räumen der KFH NW, Abteilung Köln, traf. Der Arbeitskreis bestand aus Praktikern der Sucht- und Jugendhilfe, Vertretern der Selbsthilfe sowie des Kölner Teams des Forschungsschwerpunkts Sucht der KFH NW. Der Arbeitskreis traf sich regelmäßig zur Weiterbildung, zum Erfahrungsaustausch und zur Abstimmung von Projektarbeit und Innovationen in der Arbeit mit Kindern suchtkranker Eltern.

Ergebnisse

Der Arbeitskreis hat sich landesweit als Forum für das Thema 'Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien' fest etabliert und wurde von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen als konstruktiv und hilfreich bewertet. Im Rahmen des Arbeitskreises wurde eine Basisdokumentation für die Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien entwickelt, die zukünftig planmäßig eingesetzt wird. Eine abschließende Evaluation der Treffen befindet sich in der Auswertung.

Suchtprävention an Hochschulen

Suchtprävention, Suchthilfe und Nachsorge in Organisationen am Beispiel der Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein
Prof. Dr. päd. Rudolf Knapp

Mitarbeit

Dipl.- Soz.-Päd. Anne Pauly

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesmittel

Kooperationspartner

Studentische Beratungsstellen in NRW

Laufzeit

01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation

liegt noch nicht vor

Hintergrund

Die Altersspanne zwischen 18 und 24 Jahren ist eine sensible Periode, innerhalb derer sich am ehesten dysfunktionale Substanzkonsummuster herausbilden und stabilisieren können. Diese hoch gefährdete Altersgruppe fällt mit Verlassen der Schule aus dem Fokus der Präventionsbemühungen völlig heraus, da Studierende nicht an arbeitsplatzbezogenen Präventionsmaßnahmen teilhaben können. Die Studie soll zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht (Missbrauch und Abhängigkeit) bei Studierenden

anregen, sowie zu einer Installation von suchtpreventiven und ggf. –therapeutischen Maßnahmen im Alltag der deutschen Hochschulinstitutionen führen.

Methoden

Es wurde ein Kurzfragebogen für die Berater der studentischen Beratungsstellen entwickelt, der die Einschätzung von Suchtproblemen bei Studierenden erfasst. Der Fragebogen wurde an alle bundesdeutschen Studentenwerke versendet.

Ergebnisse

Psychologische Beratungsstellen für Studierende konzentrieren sich sehr stark auf Probleme in den Bereichen Leistungsversagen, Prüfungs- und Lebensängste sowie Depressionen. Sie geben darüber hinaus an, dass Alkohol- und Drogenabhängigkeit unter ihrer Klientel im Umfang zwischen 1 % und 5 % auftritt, was weit unter den Erwartungswerten für diese Zielgruppe liegt. Die Hypothese, das Suchtproblem im studentischen Kontext werde unterschätzt, wurde bestätigt.

Master Suchthilfe

Entwicklung und Evaluation eines suchtspezifischen Masterstudiengangs

Projektleitung

Prof. Dr. Rudolf Knapp

Mitarbeit

Dipl.-Betriebsw. Sabine Schinke-Sitter

studentische Hilfskraft

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Landesmittel

Kooperationspartner

Vertreter der Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe in NRW

Laufzeit

01.01.2000 - 31.12.2002

Publikation

siehe unter "Ergebnisse"

Hintergrund

Ziel dieses Projekts war die Entwicklung, Evaluation und Optimierung eines Modells zur postgradualen Qualifizierung von Sozialarbeiter/Innen und Sozialpädagogen/Innen in den Bereichen Suchtprävention und Suchttherapie.

Methoden

Die Entwicklung des Curriculums geschah in enger Abstimmung mit führenden Praxisvertretern, die auch nach Fertigstellung noch als beratende Experten in der Studienbereichsleitung vertreten sind. Jede Lehrveranstaltung wird einzeln mit einem speziell entwickelten Instrument evaluiert. Hinzu kommt eine globale Evaluation der Organisation und Rahmenbedingungen jeweils zu Semesterende.

Ergebnisse

Im August 2001 gelang die endgültige Genehmigung des Masters als VDR-anerkannter Abschluss mit dem Titel „Master of Science in Addiction Prevention and Treatment“ (M.Sc.). Im März 2001 startete der erste Studiengang. Seither beginnt in jedem Frühjahr ein neuer Kurs. Als einziger Studiengang dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland stößt er bei den meisten Praktikern auf größtes Interesse. Die vorliegenden Evaluationsergebnisse liefern ein erfreuliches Bild: Die Qualität der meisten Lehrveranstaltungen wird überwiegend mit sehr gut oder gut beurteilt. Ebenso werden die wissenschaftliche Qualität, Praxisrelevanz und Verwertbarkeit der Lehrveranstaltungen überwiegend positiv oder sehr positiv beurteilt. Darüber hinaus er folgten gezielte Verbesserungs- und Weiterentwicklungsvorschläge, die zu mehreren Optimierungen geführt haben.

Kinder unbehandelter Eltern

Kinder unbehandelter suchtkranker Eltern - Eine Situationsanalyse und mögliche Hilfen

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Psych. Katrin Kürschner

Dipl.-Psych. Tatjana Ferrari

2 studentische Hilfskräfte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für Gesundheit

Kooperationspartner

28 Schulen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland Pfalz

Katholische Erziehungsberatung e.V., Kids & Co; Bergisch Gladbach und andere ambulante Hilfeangebote für Kinder suchtkranker Eltern

Fachkliniken für Abhängigkeitserkrankungen

Heime im Kölner Umland

Selbsthilfegruppen

Laufzeit

01.01.2001 - 31.03.2003

Publikation

liegt noch nicht vor

Hintergrund

Dieses Projekt richtet den Forschungsfokus auf eine bisher immer noch besonders vernachlässigte Risikogruppe Kinder unbehandelter suchtkranker Eltern. Primäre Zielsetzung der Studie ist die Analyse der Situation der durch elterliche Alkoholsucht gefährdeten Kinder und Jugendlichen und speziell der Vergleich zwischen Kindern behandelter und unbehelter Eltern. Eine Vielzahl (inter-)nationaler Studien zeigt, dass Kinder von Alkoholikern als Risikogruppe für die eigene Entwicklung von Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit betrachtet werden müssen und dass diese Gruppe zudem häufiger psychopathologisch auffällige Symptome und dysfunktionale Verhaltensweisen aufweist.

Methoden

Mit Hilfe eines etwa 2-stündigen strukturierten Tiefeninterviews werden familiäre und konsumbezogene Erfahrungen sowie Persönlichkeits-/Verhaltensmerkmale und Aspekte der Eigenwahrnehmung erhoben. Für die Gewinnung der Vergleichsstichprobe wird das Interview außerdem mit Kindern und Jugendlichen a) behandelter Eltern, b) von einer diagnostisch klassifizierbaren psychischen Störung (z. B. Depression, Angststörung, Schizophrenie) betroffenen Eltern und einer Normalgruppe durchgeführt.

Ergebnisse

Abschlussbericht erfolgt im April 2003

Suchtprobleme bei Studierenden

Suchtprobleme bei Studierenden an deutschen Hochschulen

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein
Prof. Dr. Martin Hörning
Prof. Dr. Lothar Krapohl
Dipl.-Soz.arb. Ute A. Lammel

Mitarbeit

Dipl. Soz.-Päd. Anne Pauly
2 studentische Hilfskräfte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des aFuE-Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Kooperationspartner

Sozialdienst Katholischer Männer, Köln
Fachklinik Bad Tönisstein, Andernach
Forum Hochschule und Kirche, Bonn
Kölner Studentenwerk
Studentenwerk Heidelberg

Laufzeit

01.09.2002 - 28.02.2004

Publikation

noch keine

Hintergrund

Die 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks hat gezeigt, dass psychische Probleme bei Studierenden sehr weit verbreitet sind: 27 % aller Studierenden gaben an, dass sie durch psychische Beeinträchtigungen Schwierigkeiten in ihrem Studium hatten, 24 % der Männer und 31 % der Frauen. Oberziel des Vorhabens ist es, die seelische und körperliche Gesundheit von Studierenden durch Entwicklung bzw. Verbesserung von Suchtprävention im Studierendenalter zu fördern bzw. zu verbessern.

Methoden

Mittels eines Kurzfragebogens und durch Experteninterviews wird erhoben, wie Berater in psychosozialen Beratungsstellen für Studierende die Suchtproblematik einschätzen. Außerdem werden Konsumdaten der Studierenden durch einen epidemiologischen Fragebogen erfragt. Anschließend sollen strukturierte Tiefeninterviews mit Risikoprobanden durchgeführt werden, d. h. mit Probanden, die ein auffälliges Konsummuster oder Anzeichen für eine Komorbidität mit psychischen Störungen aufweisen. Darauf aufbauend wird ein interventionsorientiertes Manual für die Beratungspraxis entwickelt.

Ergebnisse

liegen noch nicht vor

Erziehungskompetenz

Erziehungskompetenz drogenabhängiger, substituierter Mütter - Entwicklung eines Trainingsmanuals

Projektleitung

Prof. Dr. Michael Klein

Mitarbeit

Dipl.-Päd. Romana Römer
studentische Hilfskraft

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des TRAFÖ-Programms des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Sozialdienst Katholischer Männer, Köln
Information und Hilfe in Drogenfragen e.V., Wesel
Mutter-Kind-Kureinrichtung 'Emmi-Welter-Haus', Reichshof
Klinikum Dortmund gGmbH, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Laufzeit

01.10.2002-30.09.2004

Publikation

liegt noch nicht vor

Hintergrund

Die seit Ende der 80er Jahre auch in der deutschen Suchtkrankenhilfe eingeführte Substitutionsbehandlung opiatabhängiger Personen hat bei vielen Drogenabhängigen zu einer veränderten sozialen Realität geführt. Nicht zuletzt gilt dies für die Kinder in den betroffenen Familien: Körperliche und soziale Stabilität ermöglichen häufiger Elternschaft, und psychosoziale Konstanz verringert gleichzeitig die Gefahr einer Fremdplatzierung der Kinder. Für die Praxis und Forschung in der Sucht- und Jugendhilfe stellen sich damit jedoch zahlreiche neue Probleme. Opiatabhängige Eltern, meist Mütter, zeigen sich als motivierte, aber oft nicht kompetente Eltern. Hauptziel des Projektes ist deshalb die Entwicklung eines Manuals für ein spezielles Elterntraining für diese Zielgruppe.

Methoden

Die Konzeption des Manuals wird von Vorstudien, Prozess- und Ergebnisevaluationen begleitet. Die Erhebungen beziehen sich z.B. auf die Mutter-Kind-Interaktion, eine Diagnostik des kindlichen Entwicklungsstandes, auf Stresserleben und -verarbeitung der Mutter und die Kenntnis kindlicher Bedürfnisse.

Ergebnisse

liegen noch nicht vor

Forschungsschwerpunkt „Gender und Soziale Arbeit“

Der Forschungsschwerpunkt „Gender und Soziale Arbeit“ wurde im Herbst 2001 an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen ins Leben gerufen. Ziel ist die verstärkte Integration geschlechtsdifferenzierter Aspekte in die theoretischen Grundlagen, das methodische Handeln und die Praxis der Sozialen Arbeit.

Die Analyse des Geschlechterverhältnisses und die Entwicklung geschlechtsbezogener Konzepte sollten alle Bereiche professioneller Sozialer Arbeit durchziehen und zunehmend auch Bestandteil der Ausbildung in Grund- und Aufbaustudien sowie in der Weiterbildung werden.

An diesem Forschungsschwerpunkt sind Professor/Innen sowie qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiter/Innen aus allen vier Abteilungen der KFH NW beteiligt. Studierende wirken als Hilfskräfte und Diplomand/Innen mit.

Kontakt über die Sprecherin:

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen
KFH NW, Abt. Münster
b.hasenjuergen@kfhnw.de

Piusallee 89
48147 Münster
Tel.: 0251-41767-0
Fax: 0251-41767-52

Gendertrainings

Gendertrainings im Rahmen des Studiums der Sozialarbeit / Sozialpädagogik zum Erwerb von Genderkompetenz

Projektleitung

Prof. Dr. Josef Freise

Mitarbeit

Dipl. Theol. Markus Roentgen
Beate Meyer

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Laufzeit

01.01.2002 –31.12.2004

Hintergrund

Genderkompetenz beinhaltet für Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagog/Innen die Fähigkeit, sich über das geschlechtsspezifische Rollenverhalten der eigenen Person und der beteiligten Klient/innen im beruflichen Kontext mit den je eigenen Fähigkeiten und Grenzen bewusst zu werden und professionell darauf reagieren zu können. Genderkompetenz als Querschnittskompetenz bezieht sich auf Selbst-, Sozial-, Fach- und Methodenkompetenz gleichermaßen. Sensibilität für diese Genderdimension des beruflichen Handelns kann nicht allein durch Wissensvermittlung erreicht werden; sie beinhaltet emotionale und soziale Lernprozesse, die am besten durch Trainings mit inter-aktiven Methoden realisiert werden. An der Abteilung Köln der KFH NW werden derzeit bereits Gendertrainings für Studierende

durchgeführt (Einführungs- und Vertiefungskurse als Blockseminare in Selbstverpflegehäusern an Wochenenden von freitags bis sonntags).

Dieses Forschungsprojekt soll die an der KFH bereits durchgeführten Gendertrainings dokumentieren, analysieren, mit anderen Trainingsmodellen vergleichen und aus der Diskussion heraus neue didaktisch methodische Ansätze von Gendertrainings im Studium der Sozialen Arbeit entwickeln, erproben und auswerten.

Methoden

Dokumentenanalyse bestehender Ansätze von Gendertrainings;
Entwicklung und Erprobung von Gendertrainings an der Abteilung Köln der KFH NW;
Evaluierung der durchgeführten Gendertrainings durch Befragung der Teilnehmenden.

Ergebnisse

Ergebnisse sind noch nicht systematisch aufbereitet. Mittelfristig ist eine Implementierung der Gendertrainings in das Curriculum des Regelstudiums vorgesehen.

Bistumsstudie

Zur Beschäftigungssituation von Frauen im kirchlichen Dienst des Bistums Aachen

Projektleitung

Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker
Prof. Dr. Liane Schirra Weirich

Mitarbeit

Dipl. Soz.-Päd. Petra Ganß

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Bistum Aachen

Kooperationspartner

keine

Laufzeit

01.01.2002 - 31.12.2003

Publikation

noch keine

Hintergrund

Die Aufgabenstellung geht auf einen Beschluss des Aachener Bistumstages 1996 zurück, eine Studie zur Beschäftigungssituation von Frauen im kirchlichen Dienst zu erstellen. Zu untersuchende Bereiche sind: Bistumsverwaltung, Bistumsschulen, Studien- und Bildungseinrichtungen des Bistums, Regionalstellen, Einrichtungen von Pfarrgemeinden, Einrichtungen des Diözesancaritasverbandes sowie andere kirchliche Verbände und freie Träger im Bistum Aachen. Die Ergebnisse der Studie dienen der Erarbeitung von Vorschlägen und Empfehlungen für eine Frauenförderpolitik im kirchlichen Dienst des Bistums Aachen.

Methoden

Es wird eine mehrstufige empirische Studie durchgeführt:

- A) Analyse der Organisationsstrukturen kirchlicher Einrichtungen im Bistum Aachen (Quantitative Erhebung und Auswertung der Struktur- und Personaldaten)
- B) Analyse der Beschäftigungssituation mittels eines standardisierten Fragebogens
- C) Erfassung der Arbeitszufriedenheit durch qualitative Gruppeninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern ausgewählter Berufsgruppen

Ergebnisse

Die Forschungsergebnisse sind mit Ablauf des Projektes, das heißt voraussichtlich gegen Ende 2003, zu erwarten.

Diplomarbeiten

Diplomarbeiten. Eine Themenanalyse der Diplomarbeiten 1998 - 2000 mit geschlechtsspezifischem Blick

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Mitarbeit

studentische Hilfskraft

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Laufzeit

Sommersemester 2001

Publikation

Hasenjürgen, Brigitte / Gumprecht, Anja (2001): Diplomarbeiten. Eine Themenanalyse der Diplomarbeiten 1998-2000, Forschungsbericht. Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Münster

Hintergrund

Ziel der Untersuchung ist es, Erkenntnisse über Themenschwerpunkte, geschlechtsspezifische Muster und Veränderungen im zeitlichen Verlauf zu erhalten. Wie schlägt sich beispielsweise der Diskurs über die Professionalisierung der Sozialen Arbeit in Diplomarbeiten nieder? Widmen sich Frauen wie Männer diesem Thema? Werden aktuelle politische Auseinandersetzungen über den Sozialstaat aufgegriffen?

Methoden

Grundlage der Untersuchung sind die vom Prüfungsamt erstellten "Themenlisten" der Diplomarbeiten, die in den Jahren 1998, 1999 und 2000 in der Abteilung Münster der KFH NW geschrieben wurden. Insgesamt wurden 441 Arbeiten berücksichtigt.

Ergebnisse

Die „neuen“ Themen, die heute den Diskurs im Feld der Sozialen Arbeit bestimmen, haben augenscheinlich noch keine Breitenwirkung. In der Momentaufnahme der von uns betrachteten Themen spielen Fragen zur Entwicklung der Sozialen Arbeit als Profession und zu Organisationsstrukturen und Management keine große Rolle. Wenn überhaupt, dann scheinen sie männliche Studierende und männliche Gutachter etwas mehr zu fesseln als weibliche. Weiterhin sind gesellschaftspolitische Kontextfragen zur Zeit von recht geringem Interesse. Nicht einmal aktuelle Fragen wie Rechtsextremismus finden ihren Niederschlag. Arbeiten, die sich mit Sozialen Bewegungen oder politischen Diskussionen um den Wohlfahrtsstaat befassen, fehlen fast gänzlich. Die Auseinandersetzungen um Globalisierungsprozesse und ihre Auswirkungen auf Soziale Arbeit schlagen sich zumindest in den Diplomentiteln in keiner Weise nieder.

Konstruktion von Zielgruppen

Soziale Probleme und die Konstruktion von Zielgruppen

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Mitarbeit

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Kooperationspartner

Laufzeit

ab Sommersemester 2002

Publikation

in Planung

Hintergrund

Das Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit sozialen Problemen und der sozialen Konstruktion von Zielgruppen durch – u.a. auch geschlechtsspezifisch aufgeladene – Leitbilder und Geschichten im Feld der Sozialer Arbeit. Ziel ist die Sensibilisierung der verschiedenen AkteurInnen für ihre Art der Teilnahme an diesem Konstruktionsprozess.

Methoden

Literaturrecherche, Dokumentenanalyse, Analyse von vorliegenden statistischen Daten und sozialstatistischen Datensätzen und Interviews mit Lehrenden, Studierenden und PraktikerInnen aber auch "kreatives Schreiben" im Rahmen von Ausbildungsprojekten.

Ergebnisse

Zwischenergebnis: (De) Konstruktivistische Ansätze und Perspektiven, wie sie in der scientific community (gerade auch in der Genderforschung) entwickelt werden, haben bislang in Lehre und Praxis nur wenig Eingang gefunden. Oder anders: die schon bestehenden Angebote zur Vermittlung konstruktivistischen Denkens werden von

Studierenden (und Lehrenden) nur punktuell aufgegriffen, ohne sich zu einer erstrebenswerten professionellen Haltung zu verfestigen.

Arbeitsbibliographie

Soziale Arbeit - Profession und Geschlecht: Eine Arbeitsbibliographie

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Mitarbeit

seit 1999 fünf studentische Hilfskräfte

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Laufzeit

seit 1999, letzte Aktualisierung im Mai 2002

Publikation

Hasenjürgen, Brigitte und Judith Rösing (Hg.) (2002): Soziale Arbeit - Profession und Geschlecht: Eine Arbeitsbibliographie, Online-Text: [www.kfhnw.de/Forschungsschwerpunkt Gender und Soziale Arbeit](http://www.kfhnw.de/Forschungsschwerpunkt%20Gender%20und%20Soziale%20Arbeit)

Hintergrund

Ziel ist es, ein Handwerkszeug für die Erforschung und Diskussion von Geschlechterfragen im Feld Sozialer Arbeit in Form einer ständig aktualisierten Arbeitsbibliographie zur Verfügung zu stellen.

Methoden

Literaturrecherche

MigrantInnen u. Gesundheit

MigrantInnen und Gesundheitssystem - zur Situation am Beispiel von Stadt und Kreis Aachen

Projektleitung

Prof. Dr. Barbara Krause

Mitarbeit

3 studentische Hilfskräfte, 10 muttersprachliche Interviewerinnen

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Arbeitskreis "Frauen verbinden Welten", angesiedelt bei den Gleichstellungsbeauftragten der Städte Aachen und Würselen

Laufzeit

Herbst 2000 bis Frühjahr 2002

Publikation

Krause, Barbara (2002): MigrantInnen und Gesundheitssystem. Anwendungsorientierte Forschung mit regionaler Fokussierung. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch 2002 der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. LIT Verlag: Münster, pp. 14 - 29

Hintergrund

Das Problem der Zugänglichkeit des hiesigen Gesundheitssystems für Migrantinnen stellt sich als eine Partizipationsfragestellung im Integrationsprozess dar. Das Forschungsvorhaben zielte auf die Entwicklung neuer Handlungsperspektiven in der Migrationsarbeit: einerseits durch Fokussierung regionaler Aspekte, andererseits durch Berücksichtigung der Gender-Perspektive.

Methoden

Es fand eine Befragung von Migrantinnen einerseits, von Akteuren des Gesundheitssystems andererseits statt: bei frei praktizierenden Ärzten, Personal in Krankenhäusern, Gesundheitsämtern und bei Krankenversicherungen. Während die Befragung der Migrantinnen in persönlichen Gesprächen durch muttersprachliche Interviewerinnen vorgenommen wurde, die darauf vorbereitet waren, erfolgte die Erhebung in Arztpraxen und Krankenhäusern mit Hilfe eines schriftlichen Fragebogens. Informationen aus den Gesundheitsämtern wurden durch persönliche und telefonische Gespräche gewonnen.

Ergebnisse

Für Migrantinnen besteht vor allem im Bereich von Beratung und Gesundheitsbildung ein dringender Handlungsbedarf. Darüber hinaus scheint für die Angehörigen der Professionen des Gesundheitswesens eine Vergrößerung der Weiterbildungsmöglichkeiten geboten.

Ältere Migrantinnen

Ältere Migrantinnen in Münster - Eine Herausforderung für die Altenhilfe

Projektleitung

Dipl. Soz.-Päd. Rita Paß

Mitarbeit

studentische Hilfskräfte

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Arbeitskreis International e.V.

Laufzeit

2001 - 2003

Publikation

ist geplant

Hintergrund

In zunehmendem Maße werden ältere MigrantInnen nicht wie ursprünglich beabsichtigt in ihre Herkunftsländer zurückkehren, sondern in der Bundesrepublik bleiben. Bisherige Untersuchungen stellen die Migrationsschicksale in der Mehrzahl unter die Betrachtung von Ausgrenzungs- und Entfremdungsmechanismen. Sie berücksichtigen zu wenig erfolgreiche Migrationsprozesse bzw. potentielle Ressourcen der MigrantInnen und verabsolutieren stattdessen die Deprivationsverläufe. Welche Bedarfslagen die Betroffenen benennen und mit welchen Zukunftsperspektiven sie sich auseinandersetzen bzw. welche Anforderungen sich daraus für die Altenhilfe in Münster ergeben, ist Gegenstand der Untersuchung. Insbesondere interessiert im Forschungsprojekt der Blick auf die weibliche Perspektive.

Methoden

Im Winter 2001 / 2002 wurden in Anlehnung an das Analysekonzept von Glaser/Strauss 22 Interviews mit Migrantinnen aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien, dem Iran, Spanien und einer Aussiedlerin zu den Aspekten: Migrationsursache, Migrationserfahrungen, Entwicklungen und Veränderungen, Zukunftsgestaltung bzw. Zukunftserwartung sowie Erleben des Alterungsprozesses durchgeführt. Thesenartig wurde als Strukturhypothese ein fortlaufender Konstruktionsprozess (Ethnie und Geschlecht) angenommen, der bis in die Vorstellung über das eigene Alter hinein sichtbar bleibt.

Ergebnisse

Die bisherigen Ergebnisse verdeutlichen den sehr geringen Informationsstand der Migrantinnen in Bezug auf Hilfsmöglichkeiten der Altenhilfe bzw. den verschiedenen Wohnformen. Diese Unkenntnis existiert unabhängig von der Tatsache, ob Alternativen in der Wahl des Wohnortes und der Lebensform bestehen. Vorstellungen über das Altern in Deutschland werden mehr von Bildern als durch tatsächliche Informationen geprägt. Auch die Interviewten, die keine Anbindung mehr an das Herkunftsland haben und die eine Entscheidung für ein Leben in Deutschland getroffen haben, betreiben keine aktive Zukunftsvorsorge, was mit ganz unterschiedlichen Faktoren begründet werden kann. Erkennbar ist ebenfalls, dass eine erfolgreiche Migration im Sinne höherer Bildungsabschlüsse der Kinder, die Verbleibetendenz und damit die Entscheidungsnotwendigkeiten eher verstärkt.

Frauen in Religionsgemeinschaften

Die soziale Situation von Frauen in kirchlichen Berufen der evangelischen und katholischen Kirchen in Nordrhein - Westfalen

Projektleitung

Dipl. Rel.-Päd. Heinz Ruland (KFH NW)

Mitarbeit

Prof. Dr. Irmgard Pahl, Ruhr-Universität Bochum (Gesamtleitung)

Dr. Brigitte Marx, Meinwerk Institut

Prof. Dr. Heinrich Reinhardt Ruhr-Universität Bochum

Annebel Pithan, Comenius-Institut

Pastorin Sigrid Reihls

Dipl. Relpäd. Renate Ruland

4 studentische Hilfskräfte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Das Forschungsprojekt ist Teil der Landesarbeitsgemeinschaft Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie "Soziale Rollen von Frauen in Religionsgemeinschaften" unter der Gesamt-leitung von Prof. Dr. Irmgard Pahl, Ruhr-Universität Bochum

Laufzeit

1999 - 2002

Publikation

(2001): Frauen in kirchlichen Berufen, In: Pahl, Irmgard / Kaus, Andrea K. (Hrsg.): Soziale Rollen von Frauen in Religionsgemeinschaften. Projektbericht 1 der Landesarbeitsgemeinschaft Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie an der Universität Bochum. Eigenverlag: Bochum, pp. 9 – 18

Hintergrund

Ziel ist die Analyse der Berufsrealitäten für Berufsträgerinnen in verschiedenen kirchlichen Berufen unter Berücksichtigung von Rollenzuweisungen und Rollenkonstruktionen. Auf der Basis der Analyse ergeben sich Möglichkeiten eines interkonfessionellen / interreligiösen Dialogs mit verschiedenen Gruppen.

Methoden

Die Datenerhebung und Analyse gliedert sich in eine quantitative Untersuchung (Befragung) und eine qualitative Interview-Befragung der verschiedenen Berufsgruppen. Indikatoren der empirischen Untersuchung sind: Motivklärungen, Qualifikationsprofile, Rollenkonstruktionen, berufl. Perspektiven und ein gesellschaftlicher Vergleich.

Ergebnisse

Die Forschungsergebnisse werden im Frühjahr 2003 veröffentlicht. Die Ergebnisse der Untersuchung kennzeichnen Unterschiede sowohl in der Ausgestaltung von Aufgabenzuweisungen wie auch in der Zusammenarbeit von Frauen und Männern. Die Bereiche Selbstverwirklichung im Beruf, Berufszufriedenheit und Stellung der Frau in den Kirchen weisen auf die Problemfelder hin, in denen Veränderungen notwendig sind. Geschichtlich gewachsene Rollenprofile und zuweisungen sind zu verändern und den aktuellen gesellschaftlichen und kirchlichen Erfordernissen anzupassen.

Sozialhilfe

Sozialhilferisiko: Allein erziehend

Projektleitung

Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker

Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich

Mitarbeit

Dipl. Soz.-Arb. Gitta Doebert

Dipl. Soz.-Arb. Sigrid Heetkamp

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des TRAF0-Programms des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Sozialamt der Stadt Aachen

Verband allein erziehender Mütter und Väter e.V., Ortsverband Aachen

Laufzeit

März 2002 - Dezember 2003

Publikation

Hintergrund

Allein erziehend zu sein birgt für viele Betroffene – in der Regel Frauen – ein erhöhtes Risiko in sich, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein. In diesem Projekt wird die Situation sozialhilfeberechtigter, allein erziehender Frauen analysiert. Basis ist die Ausgangsthese, dass allein Erziehende keine homogene Population darstellen, sondern eine Vielzahl heterogener Gruppierungen mit jeweils unterschiedlichen Denk- und Handlungsstrukturen. Ziel des Projekts ist der Entwurf von Typologien, die eine differenzierte Betrachtung ermöglichen. Die Ergebnisse dienen der konzeptionellen Weiterentwicklung der Beratungsarbeit und Sozialhilfepraxis und zielen auf Veränderungen der strukturellen Rahmenbedingungen, insbesondere bezüglich der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit.

Methoden

Es wird eine mehrstufige empirische Studie durchgeführt:

- a) Befragung der Alleinerziehenden mittels qualitativer Leitfadeninterviews
- b) Befragung betroffener Kinder und Jugendlicher im Schulalter durch Gruppengespräche
- a) Befragung von Experten und Expertinnen mit Hilfe der Delphi Methode

Ergebnisse

Es handelt sich um ein laufendes Projekt; Ergebnisse werden erst zum Projektende vorliegen.

Sozial- und Motivationsprofil

Sozial- und Motivationsprofil der Studierenden im Studiengang 'Soziale Arbeit'

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg

Mitarbeit

eine studentische Hilfskraft

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

hochschuleigene Mittel

Kooperationspartner

keine

Laufzeit

seit WS 01/02

Publikation

noch nicht

Hintergrund

Anders als zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wo sich mit der Professionalisierung von Sozialer Arbeit für Frauen eine interessante Erwerbsmöglichkeit ergab, haben sich die Erwerbschancen von Frauen inzwischen erheblich diversifiziert. Die aktuelle Erwerbsstatistik zeigt jedoch, daß Frauen trotz aller Individualisierung und Pluralisierung auch heute noch soziale Berufe präferieren. Es fragt sich, ob dafür jenseits bekannter geschlechtsspezifischer Disparitäten "passende" soziale Kontexte für die Berufswahl junger Frauen bestimmend sind.

Methoden

Im WS 01/02 sind an allen vier Abteilungen der KFH NW die Erstsemester des Studiengangs 'Soziale Arbeit' schriftlich befragt worden (n=423).

Ergebnisse

Die Ergebnisse sind noch nicht abschließend ausgewertet und veröffentlicht. Folgende Trends zeichnen sich ab: Die Entscheidung für das Sozialarbeitsstudium ist überwiegend das Ergebnis langer und gezielter Planung, für die die eigene Alltags- und Lebenssituation maßgeblich war. Es dominiert eine hohe intrinsische und fachliche Motivation. 25 % sind bereits älter als 24 Jahre, 11 % haben eigene Kinder; 47 % haben die allg. Hochschulreife. Die soziale Herkunft der Studierenden ist überwiegend nicht akademisch; ihre regionale Herkunft ist überwiegend das ländliche und kleinstädtische Milieu. Nur für 3 % der Befragten war der Studienort auch ihr Heimatort.

Einzelprojekte

Hospizforschung

Erfolgsfaktoren der Hospizarbeit

Projektleitung

Prof. Dr. Rochus Allert

Mitarbeit

Hospizfachkräfte und Absolventen des Fachbereichs Gesundheitswesen der KFH NW

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Drittmittel (Stiftungen)

Kooperationspartner

Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz und Einzelhospize

Laufzeit

01.10.2002 - 31.03.2004

Publikation

Die Veröffentlichung erfolgt unmittelbar nach Abschluß des Projektes

Hintergrund

Hospize zählen zu den jüngsten Institutionen im System der sozialen Sicherung der Bundesrepublik Deutschland. Nachdem die ersten Hospize mit ganzheitlicher Konzeption (stationäre und ambulante Begleitung Schwerstkranker und Sterbender sowie ergänzende Dienste) ihre Anlaufphase abgeschlossen haben, kann zum Grad der Zielerreichung und zur Identifikation von Erfolgs- und Mißerfolgskriterien nunmehr eine Evaluation vorgenommen werden. Die Ergebnisse sollen für den flächendeckenden Ausbau von Hospizstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung gestellt werden.

Die folgenden Erfolgsfaktoren sind Gegenstand der Untersuchung:

- Wirtschaftlichkeit;
- Vorrang der ambulanten gegenüber der stationären Betreuung;
- Integration des Ehrenamts;
- Rahmenbedingungen für eine qualifizierte Schmerztherapie und Symptomkontrolle;
- psychosoziale und pastorale Begleitung;
- bauliche Ausstattung;
- Vernetzung zu vor- und nachgelagerten Einrichtungen (Krankenhäuser, Sozialstationen, Ärzte, Orts- und Kirchengemeinden).

Die Erfolgsfaktoren werden über die jeweils beste Praxis identifiziert.

Methoden

Gearbeitet wird mit teilstrukturierten Interviews bei haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, betreuten Personen und deren Angehörigen. Eingesetzt wird zudem das Instrumentarium des Hospizvergleiches in Analogie zum Krankenhausvergleich und Bench-marking.

Ergebnisse

Erste Zwischenergebnisse werden im Laufe des 4. Quartals 2003 erwartet.

PPSQ

Paderborner Fragebogen zur Patientenzufriedenheit

Projektleitung

Prof. Dr. Klaus Bendel

Prof. Dr. Wenzel Matiaske, Universität Flensburg

Dipl. Kaufm. Ingo Weller, Universität Paderborn

Mitarbeit

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Eigenmittel, Forschungsmittel aus dem Haushalt der KFH NW, Mittel der beteiligten Einrichtungen

Kooperationspartner

Ambulante Pflegedienste, Einrichtungen der stationären Altenhilfe

Laufzeit

seit 2001

Publikation

Bendel, Klaus et al (2001): "Kundenzufriedenheit" bei ambulanten Pflegedienstleistern. Bestandsaufnahme für ein stresstheoretisch fundiertes Messinstrument. In: Zerres M./Zerres C. (Hrsg.): Gesundheitsmarketing, München

Hintergrund

Trotz einer Vielzahl an Untersuchungen zur Patienten- bzw. Patientenzufriedenheit existieren bislang kaum theoretisch fundierte und empirisch validierte Erhebungsverfahren. Gleichzeitig bleibt die in der Zufriedenheitsforschung bekannte Problematik generell hoher Zufriedenheitsurteile, selbst bei objektiv ungünstigen Umständen ungelöst. Ziel ist daher die Entwicklung eines theoretisch fundierten Messinstrumentes, das dieser Problematik Rechnung trägt.

Methoden

Schriftliche Befragung der Patientinnen und Patienten von ambulanten und stationären Pflegediensten

Ergebnisse

Vor dem Hintergrund einer Bestandsaufnahme der bisherigen Diskussion wurde ein stresstheoretisch fundiertes Erhebungsinstrument zur Messung der Patientenzufriedenheit entwickelt, das sich gegenwärtig in der Pretest-Phase befindet.

Sozialökonomien in der Euregio

Euregionales Netzwerkes zum Informations- und Erfahrungsaustausch im Bereich Sozialwirtschaft

Projektleitung

Prof. Dr. Ulrich Deller

Prof. Dr. Barbara Krause

Mitarbeit

10 studentische Hilfskräfte

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU-Mittel

Kooperationspartner

Cellule Economie Social de la SPI+, Liège (B)

Stichting Kenniscentrum Werkvoorziening Limburg, Sittard (NL)

Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Eupen (B)

Laufzeit

Oktober 1999 - Juli 2001

Publikation

(2001): Einrichtung eines euregionalen Netzwerkes zum Informations- und Erfahrungsaustausch im Bereich Sozialwirtschaft. Eigenverlag. Aachen (dreisprachig)

Hintergrund

Die EU hat zur Belebung des Arbeitsmarktes auf neue Beschäftigungsfelder, die vor allem von der Sozialwirtschaft aufgegriffen werden sollen, hingewiesen. Es bestand die Vermutung, dass die Sichtweise der EU (noch) nicht der Elastizität der Sozialökonomien in den beteiligten Ländern entspricht. Dies gründet darauf, dass die Initiativen im Bereich der Sozialwirtschaft von einem anderen Verständnis ausgehen und zudem auch miteinander nicht kompatibel sind, obwohl sie euregional sehr eng zusammenhängen.

Methoden

Mit den Partnern wurde ein Fragebogen erstellt, der im deutschen Teil der EUREGIO Maas/Rhein bei den Trägern sozialwirtschaftlicher Projekte eingesetzt wurde.

Ergebnisse

“Sozialwirtschaft” ist ein bedeutsamer Faktor der regionalen Ökonomien. Sie leistet wichtige Beiträge bei der Vorbereitung und (Wieder-)Eingliederung von Benachteiligten in den

Erwerbsprozess.

Sie stellt feste, unbefristete Arbeitsverhältnisse in erheblichem Umfang für Gruppen bereit, die geringe Chancen für eine Erwerbstätigkeit im sog. Ersten Arbeitsmarkt besitzen. Qualifizierung und Betreuung ist die Hauptperspektive der Arbeit. Sie wird zunehmend ergänzt durch die Erbringung von Dienstleistungen mit den Benachteiligten für Dritte. Die Perspektive der EU, durch Belebung der Potentiale der Sozialökonomien zur Verbesserung der Beschäftigung beizutragen, wird in den beteiligten Ländern nicht systematisch und effektiv angestoßen.

Interkulturelle Exegese

Interkulturelle und pragmalinguistische Exegese

Projektleitung

Prof. Dr. Massimo Grilli, Gregoriana, Rom

Mitarbeit

15 Bibelwissenschaftler aus Deutschland (Prof. Dr. R. Dillmann, KFH NW), Ecuador, Indien, Italien, Japan, Luxemburg, Kolumbien, Mexiko, Niederlande, Polen sowie DoktorandInnen aus unterschiedlichen Ländern.

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Übernahme der Reisekosten der nichteuropäischen Mitarbeiter durch Adveniat und Missio; Verein Evangelium und Kultur e.V.

Kooperationspartner

Laufzeit

seit 1993

Publikation

(2002) zusammen mit Grilli, Massimo / Mora Paz, César: Vom Text zum Leser. Theorie und Praxis einer handlungsorientierten Bibelauslegung (SBS 193), Verlag Katholisches Bibelwerk: Stuttgart

Hintergrund

Menschliches Sprechen und Erkennen geschieht in Raum und Zeit und ist unabhängig davon nicht möglich. Diese Zeitbedingtheit menschlicher Sprache und ihre Bindung an den jeweiligen kulturellen Kontext hat Konsequenzen für das Verständnis der Bibel und ihre Aktualisierung in den unterschiedlichen Kulturen der Gegenwart. Unter Voraussetzung der heutigen Sprach- und Rezeptionswissenschaft sind die biblischen Texte Teil eines kommunikativen Prozesses, der sich beim Lesen ereignet. Das Projekt sucht dem Rechnung zu tragen und ein geeignetes methodisches Instrumentarium zu entwickeln, damit der Dialog zwischen Text und Leser sowie zwischen Lesern unterschiedlicher kultureller Herkunft und Identität möglich wird.

Methoden

Auf der Basis der neueren Literatur-, Sprach- und Rezeptionswissenschaften werden Methoden für die Interpretation biblischer Texte entwickelt, die geeignet sind, den interkulturellen Dialog über die biblischen Texte als Grundlage des Glaubens zu ermöglichen und zu fördern.

Ergebnisse

Die Ergebnisse werden in Form von Publikationen präsentiert. Diese werden jeweils von einem europäischen und einem lateinamerikanischen Kollegen gemeinsam verantwortet. Die Veröffentlichungen des Projektes erscheinen grundsätzlich in spanischer und deutscher Sprache. Das methodische Instrumentarium wird weiter verfeinert und präzisiert.

Fazenda Gut Neuhof

Wissenschaftliche Begleitung des Pilotprojekts der Jugendsozialarbeit mit drogenabhängigen Jugendlichen auf der Fazenda Gut Neuhof

Projektleitung

Prof. Dr. Josef Freise

Mitarbeit

Dorothee Kurth

Art

Öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kooperationspartner

Fazenda Gut Neuhof e. V.

Laufzeit

01.05.1999 - 30.09.2002

Publikation

Freise, Josef (2003): Die Fazenda Gut Neuhof: Christliche Jugendsozialarbeit mit drogenabhängigen Jugendlichen. Herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit. Im Erscheinen

Hintergrund

In Brasilien hat das Mitleben in einer christlichen Gemeinschaft als einjähriges Programm der Rekuperation (d.h. der Wiedergewinnung der eigenen Lebenskräfte) seit 20 Jahren große Erfolge bei drogenabhängigen Jugendlichen gezeigt. Erstmals wurde dieser Ansatz jetzt in

Deutschland erprobt, durch das Bundesjugendministerium finanziell gefördert und von der KFH NW wissenschaftlich begleitet.

Methoden

Teilnehmende Beobachtung im Rahmen von Praktika und Feldprojekten, Durchführung von Forschungsseminaren mit Studierenden und Mitarbeiter/innen, Dokumentenanalyse, qualitative Interviews mit Mitarbeiter/innen sowie Teilnehmern des Programms.

Ergebnisse

Das einjährige Programm stellt höchste Ansprüche an die Teilnehmenden und erfordert eine klare Entscheidung, das eigene Leben völlig neu gestalten zu wollen. Viele drogenabhängige Jugendliche schrecken vor einer solchen Entscheidung zurück, aber wer sich auf den einjährigen Weg der Rekuperation einlässt und ihn bis zum Ende geht, hat sehr große Chancen, sein Leben weiterhin drogenfrei und von einem neuen Lebenssinn geprägt gestalten zu können. Dieser Weg scheint für Männer leichter als für Frauen zu sein. Männer werden oft aufgrund von Beschaffungskriminalität durch Gerichtsurteile vor eine Entscheidung gestellt (durch das Angebot „Therapie statt Strafe“); Frauen bleiben häufiger in der Beschaffungsprostitution unerkannt und tun sich weitaus schwerer, das eigene Leben mit den tiefen Verletzungen anzuschauen und zu ändern.

Interkulturelle Jugendsozialarbeit

Umstrukturierung der Jugendgemeinschaftswerke zu einem Jugendmigrationsdienst

Projektleitung

Prof. Dr. Josef Freise

Mitarbeit

4 Diplomandinnen

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kooperationspartner

Katholische Jugendwerke Köln

Laufzeit

01.01.2001 bis 31.12.2003

Publikation

Freise, Josef et al.: Interkulturelle Jugendsozialarbeit. Schriftenreihe der katholischen Jugendsozialarbeit des Jugendhauses Düsseldorf (i.E.)

Hintergrund

Die Jugendgemeinschaftswerke waren als Instrument der Eingliederung jugendlicher Spätaussiedler/innen gegründet worden und sollen zu Jugendmigrationsdiensten generell umstrukturiert werden. Das Interkulturelle Netzwerk Köln – Chorweiler erprobte bis zum Jahresende 2002 unterschiedliche Wege der Integration jugendlicher Migranten (Sprachförderung, sozialpädagogische Betreuung, Gruppenangebote etc.), die wissenschaftlich begleitet wurden.

Methoden

Aktionsforschung, z.B. im Rahmen der Mitarbeit bei Hausaufgabenhilfen für Migrantenkinder und jugendliche, teilnehmende Beobachtung im Rahmen von Praktika und Feldprojekten, regelmäßige Treffen und Gruppendiskussionen mit den Hauptamtlichen der Kölner Jugendgemeinschaftswerke, Dokumentenanalyse, qualitative Interviews mit Mitarbeiter/innen sowie Teilnehmern des Programms im Rahmen von Diplomarbeiten

Ergebnisse

Eine Veränderung der Arbeitsstruktur in den Jugendgemeinschaftswerken ist notwendig. Neben der bisher vorrangig betriebenen Einzelfallhilfe muss ein Methodenwechsel hin zu mehr Gruppenarbeit und Gemeinwesenorientierung gefördert werden.

Personalentwicklung (AGEH)

Qualifizierung von EntwicklungshelferInnen, Friedensfachkräften und Freiwilligen

Projektleitung

Prof. Dr. Josef Freise

Mitarbeit

Barbara Schäfer und 3 Diplomandinnen

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Kooperationspartner

Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e.V. (AGEH)

Laufzeit

1.4.2001 bis 31. 10. 2002

Publikation

Freise, Josef et al. (2002): Evaluierung der Personalentwicklung. Gutachten, veröffentlicht von der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e.V. (AGEH). Köln

Hintergrund

Vor dem Hintergrund, dass die Vorbereitung und Qualifizierung von Personal im Entwicklungsdienst, im zivilen Friedensdienst und im Freiwilligendienst im Ausland weiter professionalisiert werden muss, wurde eine Evaluierung vorgenommen, die eine Bewertung des aktuellen Leistungskatalogs der Personalentwicklung und Vorschläge für Veränderungen unterbreitet.

Methoden

Dokumentenanalyse, Befragung mit einem umfassenden Fragebogen, Interviews mit Experten und Teilnehmer/innen der Vorbereitung

Ergebnisse

Die empirische Untersuchung erbrachte eine hohe Zufriedenheit der befragten Entwicklungshelfer, Friedensfachkräfte und Freiwilligen mit den im hohen Maße individualisierten, passgenau zugeschnittenen AGEH-Vorbereitungsmodulen. Einzelempfehlungen bezogen sich u.a. auf die Verbesserung von Projektplatzbeschreibungen im Auslandsdienst, auf eine systematischere Nutzung des Potenzials ehemaliger Auslandsfachkräfte, auf die Weiterentwicklung der

Vernetzungsstrukturen und auf die Intensivierung des spezifischen Profils der AGEH als christlicher Einrichtung.

Behindertenwerkstätten

Qualität der Betreuung in Werkstätten für behinderte Menschen

Projektleitung

Prof. Dr. Heinrich Greving

Mitarbeit

zwei studentische Mitarbeiterinnen

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Drittmittel durch die Caritaswerkstätten Münsterland; Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Caritaswerkstätten Münsterland

Laufzeit

Oktober 2002 bis September 2003

Publikation

noch keine

Hintergrund

Bislang wurden die Werkstätten für behinderte Menschen beinahe ausschließlich über Leistungs- und Produktionszahlen miteinander verglichen – so wie diese regelmäßig von der Bank für Sozialwirtschaft auf dem Hintergrund von Betriebsvergleichen erhoben werden. Da diese heilpädagogischen Arbeitsfelder jedoch nicht nur einen Produktions-, sondern auch einen Betreuungsauftrag erfüllen müssen, erscheint es sinnvoll und notwendig, auch diejenigen Parameter zu entwickeln und zu erheben, welche Aussagen über die Qualität, die Intensität und den Umfang der Begleitung und Betreuung zulassen. Das Ziel ist die Entwicklung von Parametern, um Werkstattkosten und Erlöszahlen in Relation zu der Intensität und Qualität der (heil-)pädagogischen Begleitung zu bringen.

Methoden

Auf dem Hintergrund bereits erarbeiteter Standards kommen folgende Methoden zur Anwendung

- Dokumentenanalyse
- Verhaltensbeobachtung (mit den Methoden des „Time-Sampling-Verfahrens“ und der „Sequentierten Interaktionsanalyse“)
- Einzelfallbeschreibungen (vergleichende Analyse unterschiedlicher Arbeitersituationen)
- Durchführung von leitfadengestützten Interviews

Ergebnisse

Da das Projekt zur Zeit der Drucklegung dieses Berichts noch nicht abgeschlossen war, können Ergebnisse erst zu einem späteren Zeitpunkt dargestellt werden.

Evaluation

Evaluation der Angebote im Haus der Familie Münster e.V.

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Mitarbeit

Studierende des Seminars "Einführung in die Praxisforschung" im Wintersemester 2000/01

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Haus der Familie Münster e.V.

Kooperationspartner

Haus der Familie Münster e.V.

Laufzeit

Wintersemester 2000/2001

Publikation

Hasenjürgen, Brigitte (2001): Haus der Familie Münster e.V. Eine Evaluation der Kurse und Zielgruppen. Forschungsbericht. Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Münster

Hintergrund

Die Familienbildungsstätte "Haus der Familie Münster e.V." hat die Untersuchung initiiert. Ziel sollte sein, die Ergebnisse in die weitere Programmplanung und Entwicklung des Hauses einfließen zu lassen.

Methoden

Schriftliche Befragung der Kursteilnehmer/Innen: In der Woche vom 15. bis zum 21. Januar 01 wurden 29 Kurse mit ca. 300 Teilnehmer/Innen befragt, von denen 198 einen Fragebogen ausgefüllt haben. Die Auswertung erfolgte im Seminar.

Ergebnisse

Die befragten Teilnehmer/Innen sind zufrieden mit dem Kursangebot und der Infrastruktur des Hauses; die meisten sind zum Zeitpunkt der Befragung nicht das erste Mal im Haus. Die Frage ist eher, wie sich das "Haus der Familie" neuen Kund/Innen öffnen kann. Laut Befragung glauben die Kursteilnehmer/Innen, dass die Familienbildungsstätte insbesondere Frauen und junge Familien anspricht, diese Zielgruppen bestimmen das Image des Hauses. Jugendliche und Männer gehören in ihren Augen nicht dazu.

Aktivierende Befragungen

Soziale Probleme am Beispiel eines Münsteraner Stadtteils

Projektleitung

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Prof. Dr. Christiane Rohleder

Mitarbeit

Studierende in Lernprojekten 2000 / 2001 und 2001 / 2002

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW, Caritasverband der Stadt Münster e.V. und andere

Kooperationspartner

Caritasverband der Stadt Münster e.V., St. Michael-Gemeinde, Fachwerk Gievenbeck (Jugendzentrum)

Laufzeit

Oktober 2000 - Juli 2001 und Oktober 2001 - Juli 2002

Publikation

(2001): Projektgruppe Toppheide. Forschungsbericht

(2002): Gievenbeck Südwest. Forschungsbericht.

jeweils herausgegeben von Hasenjürgen, Brigitte / Christiane Rohleder, Christiane / Rösing, J. Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Münster

Hintergrund

Anlass für die beiden Stadtteilprojekte waren Anfragen von der Pfarrgemeinde St. Michael in Gievenbeck und dem Caritasverband für die Stadt Münster e.V. Ausgangspunkt sind die sozialen Probleme vor Ort, Konflikte zwischen einheimischen und ausländischen BewohnerInnen und ein zweifelhafter Ruf der Stadtteile. Mit Hilfe einer aktivierenden Befragung sollte herausgefunden werden, was die BewohnerInnen selbst über ihre Situation im Stadtteil denken, was ihnen wichtig ist, was sie stört und was sie verändern wollen. Ziel war eine Veränderung der Situation im Gemeinwesen im Sinne der dort lebenden und betroffenen BürgerInnen durch deren eigene Aktivierung.

Methoden

Aktivierende Befragungen der BewohnerInnen von Gievenbeck mit anschließender BürgerInnenversammlung und Bildung von Arbeitsgruppen zu sozialen Problemen. Um die Jugendlichen zu erreichen, wurden in Gievenbeck-Südwest auch Gruppeninterviews durchgeführt. Darüberhinaus haben auch ExpertInneninterviews stattgefunden.

Ergebnisse

Gievenbeck wird in der Münsteraner Lokalpresse als neuer sozialer Brennpunkt konstruiert. Die Rede ist von den vielen Migranten und Migrantinnen als Standortnachteil. Doch was denken die BewohnerInnen selbst von ihrem Stadtteil? Die aktivierenden Befragungen zeigten, dass viele BewohnerInnen unter dem „schlechten Ruf“ ihres Wohnviertels leiden, dass sie selbst aber nicht nur schlechte Noten vergeben. Viele loben das Grün, die Ruhe durch relativ wenig Verkehrslärm und die Spielmöglichkeiten für die Kinder. Ortskundige ExpertInnen interpretieren Konflikte als „normale“ Reibungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, können keine Auffälligkeiten in Sachen Kriminalität entdecken und sprechen von einer guten sozialen Mischung der Bevölkerung und ihrer Wohnungen. Probleme gibt es – doch ein Problem ist gerade die Etikettierung der Stadtteile als sogenannte soziale Brennpunkte. Gievenbeck braucht einen Imagewechsel.

Behindertenpädagogik

Umfeldgestaltung, sensorische Förderung, Bildungs- und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung

Projektleitung

Prof. Dr. med. Thomas Hülshoff

Mitarbeit

Studierende aus der Abteilung Münster; PraxismitarbeiterInnen

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

keine

Kooperationspartner

Fachhochschule Osnabrück, Fachbereich Landschaftsarchitektur;
Westfalenfleiß gGmbH, Münster;
Caritasverband für das Dekanat Emsdetten/Greven;
Gesellschaft zur Rehabilitation psychisch kranker Hörgeschädigter
in Westfalen e.V.;
Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. Kreis Warendorf
u.a.m.

Laufzeit

01.10.99 - 30.09.2003

Publikation

Hülshoff, Thomas (2001): Sinneswelten. Die Förderung sensorischer Wahrnehmung im Wohn- und Freizeitbereich von Menschen mit Sinnes- und geistiger Behinderung. Lambertus Verlag: Freiburg

Hintergrund

Wohneinrichtungen und Werkstätten für geistig-, sinnes- oder mehrfach behinderte Menschen äußerten ihr Interesse an einer Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen gemäß den unterschiedlichen Behinderungen ihrer BewohnerInnen. Mit technischen Hilfsmitteln sollten räumlich-strukturelle Veränderungen erfolgen ebenso wie neue Formen der Beziehungs- und Kommunikationsgestaltung erprobt und ein differenziertes Freizeit- und Bildungsangebot entwickelt werden.

Methoden

Hospitation und zweimonatige Praktika zwecks Erkundung der spezifischen Bedürfnisse der Klientel; gemeinsame Konzeptentwicklung mit den PraxismitarbeiterInnen; Durchführung der diversen Projekte und Evaluation; Präsentation der Ergebnisse; projektbegleitende interdisziplinäre Lehrveranstaltungen an der KFH NW; Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Ergebnisse

Die technischen und strukturellen Verbesserungen konnten ausnahmslos realisiert werden. Die entwickelten Fort- und Weiterbildungsangebote wurden in unterschiedlicher Intensität durchgeführt. Alle Kurse wurden mit großem Interesse und über den gesamten Zeitraum besucht; die behinderten TeilnehmerInnen waren hochmotiviert und Fortsetzungen folgen.

EFQM

Qualifizierung ehrenamtlicher Vorstands-Arbeit durch die Einführung der Selbstbewertung nach EFQM als Instrument der Qualitätsentwicklung

Projektleitung

Dipl. Soz.-Arb. Bernhard Hülsken

Mitarbeit

Art

Eigenprojekt / Promotionsvorhaben

Finanzierung

Eigenbeteiligung der Kooperationspartner und Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Kreuzbund Diözesanverbände Essen, Köln, Münster und Paderborn

Laufzeit

1. März 2001 – 31. August 2002

Publikation

(2002): Handbuch „Selbstbewertung ehrenamtlicher Vorstandsarbeit“: Münster. Herausgegeben vom Kreuzbund e. V. Diözesanverband Münster, E-mail: KBDVMuenster@t-online.de

Hintergrund

Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Selbsthilfe haben öffentliche Konjunktur ! Ca. 22 Millionen Bundesbürger (Infratest Burke.1999) engagieren sich in vielfältigen Bereichen der Gesellschaft. Sie bringen bereits eigenes Können und Lebenswissen in ihre Arbeit ein und wünschen sich neben ihrer aktiven Teilhabe weitere Formen der Qualifizierung und Fortbildung. Diese freiwillige Arbeit in den unterschiedlichen sozialen Feldern findet in Deutschland in erheblichem Umfang in Vereinen und Verbänden statt. Dem ehrenamtlichen Vorstand kommt in der Vereinsstruktur die wichtige Rolle der Vertretung des Vereins nach innen und außen zu. Diese strategische Führungsebene legt die (kurz- und langfristigen) Ziele des Vereins fest und definiert die Schritte, die zur Zielerreichung gegangen werden müssen. Auf die Mitglieder dieser Vorstände kommen bereits jetzt und werden zukünftig weitere Aufgaben des Vereins-Managements zukommen (Stichworte: Führungsaufgaben / Mitgliedergewinnung / Öffentlichkeitsarbeit / Finanzverwaltung etc.).

Methoden

Die Selbstbeobachtung und Selbstbewertung der eigenen Vorstandsarbeit wird auf der Grundlage des Modells der Selbstbewertung nach EFQM vorgenommen. Hierzu wurde durch die Projektgruppe (die jeweiligen 1. und 2. Vorsitzenden der beteiligten Verbände) ein auf die Belange ehrenamtlicher Vorstandsarbeit bezogener Fragenkatalog (Fragebogen) entwickelt. Auf der Grundlage dieses Fragebogens wurde in allen 4 beteiligten Vorständen ein kompletter Durchgang der Selbstbewertung durchgeführt: Schulung – Beantwortung - Fragebogen – Konsenstreffen – Bericht – Aktionsplan.

Ergebnisse

Ein erstes Ergebnis ist die Erstellung des Handbuchs „Selbstbewertung ehrenamtlicher Vorstandsarbeit“. Es beschreibt aus der Nutzerperspektive die Erfahrungen mit dem Instrument der Selbstbewertung und veröffentlicht das Instrument, Fragebogen mit Diskette, mit dem ausdrücklichen Hinweis der möglichen Nutzung durch andere Vereine oder Verbände. Die weiteren Ergebnisse des Projektes, d.h. die Auswertung der Forschungsergebnisse (z.B. Passgenauigkeit/ Handhabbarkeit/weiterer Einsatz dieses Instrumentes der Selbstbewertung), werden im Dissertationsvorhaben vorgestellt.

Social Enterprise

Social Enterprise: An Instrument for the Promotion of a Social European Culture

Projektleitung

Centro Italiano Di Solidarietà of Rome (CeIS)

Mitarbeit

Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Prof. Dr. Rolf Jox), Deutschland /
Universidad de Deusto, Bilbao, Spanien

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU-Kommission

Laufzeit

2001

Publikation

Association Centro Italiano di Solidarietà (Hg.) (2001) :La empresa social, instrumento de
promocion de la unidad social europea, Rome

Hintergrund

Absicht des Projekts war es, auf der Basis einer vertiefenden Ergebnisauswertung des
FRONTIERA-Projekts weitere Ideen und Aspekte für zukünftige Aktivitäten der beteiligten
Hochschulen und Praxisstellen auf dem Weg zur Entwicklung gemeinsamer europäischer
Studienmodule für Soziale Arbeit zu erschließen.

Methoden

3 Disseminierungsseminare in Köln (09.02.2001), Bilbao (06.04.2001) und Rom
(26.06.2001).

Ergebnisse

Die systematische Auswertung der vorangegangenen Projekterfahrungen zeigte, daß eine
gemeinsame Reflexion der Studieninhalte durch Dozierende und Studierende eindeutig
positive gruppenspezifische Effekte für das Gesamtprojekt erzeugte. Deutlich wurde auch,
dass die konkreten Praxisanforderungen, die nationalitätenspezifisch und situativ variieren,
in zukünftigen Konzeptionen eine stärkere Berücksichtigung erfahren müssen.

EUROSET

European Social Enterprise Training

Projektleitung

Centro Italiano Di Solidarietà of Rome (CeIS)

Mitarbeit

Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Prof. Dr. Rolf Jox; Prof. Dr. Magdalena
Stemmer-Lück) sowie weitere Kooperationspartner (s.u.)

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU-Kommission

Kooperationspartner

Universidad de Deusto, Spanien / University College of Cork, Irland
University of Göteborg, Schweden / Libera Università Maria SS. Assunta, Italien / Den Sociale Hojskole i Arhus, Dänemark / Escola Universitaria d'Educació Social Pere Tarrés/ Universität
Ramon Llull, Spanien / Anton Trstenjak Institute, Slowenien / Podane Ruce, Tschechische Republik / Polity, Universität La Sapienza, Italien / CGIL, Italien

Laufzeit

Dezember 2001 - Juni 2003

Publikation

Ein Handbuch ist geplant.

Hintergrund

Die Partner der Projekte "FRONTIERA" und "SOCIAL ENTERPRISE" verfolgen die langfristigen Ziele, gemeinsame Studiermöglichkeiten und Kooperationen auf europäischer Ebene einzurichten und zu verstärken. Mit dem EuroSET-Projekt kommen die Partner diesem Ziel einen weiteren Schritt näher: Mit Projektabschluss verfügen die Projektpartner über ein ausgearbeitetes Europäisches Trainings-Modul (ETM) für leitende MitarbeiterInnen in sozialen Einrichtungen.

Methoden

Hauptmethoden des Projekts sind: Literaturstudium, Befragungen von ExpertInnen in Führungspositionen in Sozialen Einrichtungen, begleitende Konsultationen von ExpertInnen auf dem Gebiet des Dritten Sektors. Die beteiligten Partner stehen in ständigem, regelmäßigen Kontakt per Telekommunikation und führen darüber hinaus gemeinsame Seminare durch.

Ergebnisse

Es wurden nationale Berichte zur Situation des Dritten Sektors in acht Mitgliedsstaaten der EU erstellt. Fünf Projektpartner erarbeiten aufgrund von Befragungen von leitenden MitarbeiterInnen in sozialen Einrichtungen Kompetenzprofile für in diesen Positionen Tätige. Aus diesen Beiträgen wird das Europäische Trainings-Modul (ETM) entwickelt, welches in einem Handbuch veröffentlicht wird.

FRONTIERA

Pilot training project for operators in new forms of social marginalisation

Projektleitung

Centro Italiano Di Solidarietà of Rome (CeIS)

Mitarbeit

Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Prof. Dr. M. Klein / Prof Dr. R. Jox), Deutschland / Aristotele University of Thessaloniki, Griechenland / Universidad de Deusto, Spanien / Université de Liège, Belgien / Roma Tre, Italien

Art

Öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU-Kommission

Kooperationspartner

diverse Praxisstellen in den beteiligten Ländern

Laufzeit

1997 - 2000

Publikation

Associazione Centro Italiano di Solidarietà (ed.) (2000): Tra una società che produce crisi e le risposte da inventare, Bände 1 + 2. Rom

Hintergrund

Die Soziale Arbeit mit Randgruppen stellt die in diesem Arbeitsfeld Tätigen insbesondere unter Berücksichtigung der fortschreitenden Europäisierung vor immer neue Herausforderungen. Es fehlen Studiengänge und Ausbildungsmöglichkeiten, die diesen Erfordernissen gerecht werden. Geschaffen und erprobt werden sollte daher ein Studienmodul, in dem sowohl die fachspezifischen Aspekte der Sozialen Arbeit als auch europäische Elemente Berücksichtigung finden sollten. Ferner sollten lokale Initiativen und lokale Einrichtungen sensibilisiert werden. Schließlich sollten Verbindungen zwischen Theorie und Praxis hergestellt werden, um die Ausbildung näher an die Bedürfnisse der Praxis anzubinden.

Methoden

- Konzeption eines gemeinsamen Curriculums für ein Studienmodul mit den Partnerhochschulen
- Begleitstudie zu den Beschäftigungstrends im Dritten Sektor
- Evaluation des Studiengangs
- Durchführung des Studiengangs
- Disseminierung der Ergebnisse

Ergebnisse

Nach dem Entwurf und der Verabschiedung des gemeinsamen Curriculums wurden mehr als 20 Studierende aus den Partnerhochschulen zu einer Studiengruppe zusammengefaßt und studierten von Mai 1998 bis Juni 1999 die zu dem Thema des Projekts relevanten Inhalte. Die jeweiligen Dozenten/innen wurden von den Partnerhochschulen gestellt und die Veranstaltungen in Castel Gandolfo /Rom durchgeführt. Der Pilotstudiengang war in vier Module aufgeteilt. Nach dem dritten und vierten Modul schlossen sich Praktikumszeiten an. Die Studierenden schlossen das Pilotstudium im Juni 1999 mit einer Abschlußprüfung vor der Lazio Region ab. Begleitend wurden die Beschäftigungstrends des Dritten Sektors untersucht und der Studiengang evaluiert. Das Projekt endete mit einem transnationalen Seminar im Juni 2000 in Rom, auf dem die Projektergebnisse vorgestellt und disseminiert wurden.

NEXUS

Professional Requirements and Training Needs for Social Workers Active with Drug Addicts and Deviant Youth

Projektleitung

Centro Italiano di Solidarietà di Roma, Italien

Mitarbeit

Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Prof. Dr. Michael Klein; Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg; drei studentische Hilfskräfte)
Aristotle University of Thessaloniki, Griechenland

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

EU-Kommission (Leonardo da Vinci Programm)

Kooperationspartner

diverse soziale Einrichtungen in den beteiligten Ländern

Laufzeit

1997 - 1999

Publikation

Centro Italiano di Solidarietà di Roma (ed.) (2000): Organisational Structures and Services for Drug Addicts, Alcoholics and Minors in Italy, Germany and Greece. Rome

Hintergrund

Die Suchtproblematik und der professionelle Umgang damit stellen sich in den drei beteiligten europäischen Staaten Italien, Griechenland und Deutschland sehr unterschiedlich dar. Es war das Ziel der Untersuchung, das Anforderungsprofil an die professionell Helfenden zu erfassen und Konsequenzen für den Aus- und Weiterbildungsbedarf der hier beteiligten Berufsgruppen darzulegen.

Methoden

Erstellung einer Datenbank über existierende Hilfeinrichtungen; standardisierte Befragung von Institutionen zu ihrer Professionalitätsstruktur; teilstandardisierte Interviews mit Professionellen und ihrer Klientel.

Ergebnisse

Neben dem fachspezifischen Anforderungsprofil zeichneten sich zwei weitere Erfordernisse ab: die Notwendigkeit, sich als SozialarbeiterIn in pluralisierten und globalisierten Gesellschaften mit dem facettenreichen sozialen Phänomen "Migration" auseinanderzusetzen ebenso wie mit der Geschlechtsrollenthematik, insbesondere mit männlichen Identitätsprozessen.

Flüchtlingsarbeit

Soziale Arbeit mit Asylsuchenden und Flüchtlingen: Vergleich Irland - Deutschland

Projektleitung

Prof. Dr. Helmut Lambers

Mitarbeit

Prof. Dr. Magdalena Stemmer-Lück

Prof. Dr. Alastair Christie

3 studentische Mitarbeiter

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

DAAD und Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

University College Cork, Ireland;

Migrationsreferate der Diözesen Aachen, Köln, Münster und Paderborn;
ca. 50 Flüchtlingssozialdienste der Caritas in NRW

Laufzeit

2000 - 2003

Publikation

Forschungsergebnisse sind noch nicht veröffentlicht

Hintergrund

Das Projekt geht der Frage nach der Entwicklung interkultureller Kompetenzen nach. Es sollen Qualifizierungsbedarfe und Ansätze für die Fort- und Weiterbildung Haupt- und Ehrenamtlicher gewonnen werden. Empirisch unbekannt ist die Situation ehrenamtlichen Engagements in diesem Feld Sozialer Arbeit. Neben dem qualitativen Teil sollen daher mit Hilfe einer schriftlichen Befragung Ehrenamtlicher Erkenntnisse zur Qualität und zu den Bedarfen dieses Engagements gewonnen werden. Ein Vergleich der irischen und deutschen Realität soll Lerneffekte für beide Seiten eröffnen.

Methoden

Gruppendiskussionen, erzählgenerierende Verfahren (narrative und fokussierende), schriftliche Befragung von 500 Ehrenamtlichen

Ergebnisse

liegen noch nicht vor

Indikation zur Erziehungsberatung

Indikationsstellung – eine Maßnahme zur Qualitätssicherung in der Erziehungsberatung

Projektleitung

Prof. Dr. Albert Lenz

Mitarbeit

Dipl. Soz.-päd. Sonja Linnewedel

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kooperationspartner

Deutscher Caritasverband

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung

Laufzeit

01.03.1999 - 29.02.2000

Publikation

Lenz, Albert (2002): Indikationsstellung – eine Maßnahme der Qualitätssicherung in der Erziehungsberatung. In: Fröhlich-Gildhoff, K. (Hrsg.): Indikation in der Jugendhilfe. Grundlagen für die Entscheidungsfindung in Hilfeplanung und Hilfeprozess. Weinheim/München: Juventa, pp. 33-52

Hintergrund

Die vorliegende Studie beschränkt sich auf den ersten Schritt der oben skizzierten Untersuchungsstrategie, also die Identifizierung einiger Entscheidungsregeln in der Praxis der Erziehungsberatung. Im einzelnen geht es um Grundfragen der Indikationsstellung sowie Aspekte der allgemeinen und speziellen Planung, das heißt um wichtige Entscheidungsprozesse vor Therapie- bzw. Beratungsbeginn. Ziel war es, Regeln zu identifizieren, die BeraterInnen in ihrer Praxis bei der Suche nach Antworten auf folgende Fragen heranziehen:

- Ist professionelle Hilfe überhaupt notwendig?
- Welche Methoden sollen eingesetzt werden, um die angestrebten Ziele zu erreichen?
- In welcher personellen Konstellation sollen die Sitzungen stattfinden?
- Wie werden die gewählten Settings aufeinander abgestimmt?

Methoden

Mit 40 Berater/innen wurde ein problemzentriertes qualitatives Interview durchgeführt. Das Interview wurde inhaltsanalytisch nach einem themenzentrierten komparativen Verfahren ausgewertet

Ergebnisse

Es konnten eine Reihe von Entscheidungsregeln identifiziert werden, die Berater/innen und Therapeuten bei der allgemeinen und speziellen Planung ihres Vorgehens, bei Überlegungen zum Setting und bei der Abstimmung der verschiedenen Modalitäten meist implizit heranziehen. Die Fragen der Indikationsstellung stärker in der Praxis zu verankern, würde den Aspekt der Prozessqualität mehr in den Vordergrund rücken. Prozessqualität bezieht sich auf die konkreten Durchführungsmodalitäten und Arbeitsabläufe, also auf die Art und Weise wie eine Leistung erbracht wird und gilt im psychosozialen Handlungsfeld als die zentrale Ebene. Die einzelnen Merkmale ermöglichen eine kontinuierliche Rekonstruktion des Beratungs- bzw. Therapieverlaufs und liefern unmittelbare Rückmeldungen über das Geschehen. So könnte sich eine Beratungsstelle auf den Weg machen, ihre Regeln und Suchstrategien, die tatsächlich bei Entscheidungen für bestimmte Methoden, Interventionstechniken und Settingformen angewendet werden, zu identifizieren, explizit zu formulieren, zu sammeln und in einem fortlaufenden Reflexionsprozess zu überprüfen und zu modifizieren.

Kinder als Angehörige

Kinder als Angehörige – Einbeziehung der Kinder in die Behandlung psychisch kranker Eltern

Projektleitung.

Prof. Dr. Albert Lenz

Mitarbeit

Dipl. Soz.-päd. Sonja Linnewedel

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Förderung aus Mitteln des TRAFÖ-Programms des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner

Westfälisches Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie Paderborn

St. Marien-Hospital Eickel
Stadtjugendamt Paderborn
Kreisjugendamt Paderborn
Jugendamt Herne

Laufzeit

01.12.2001 bis 30.11.2003

Publikation

nach Abschluss des Projekts

Hintergrund

Die integrierte Mutter-Kind-Behandlung ist ein erster erfolgversprechender Ansatz in der Psychiatrie, Kinder als Angehörige in das Blickfeld zu rücken und gezielt in die Therapie einzubeziehen. Diese sogenannten Mutter-Kind-Einheiten beginnen sich inzwischen zu etablieren, sie beschränken sich allerdings weitgehend auf die Behandlung postpartaler psychischer Erkrankungen der Mütter, also von Wochenbettdepressionen und – psychosen und damit auf die Einbeziehung von Säuglingen. Außer Erfahrungsberichten liegen zudem bislang keine kontrollierten Studien über Nutzen und Wirksamkeit dieser Behandlungsform vor.

Eine systematische Einbeziehung auch von älteren Kindern erfordert nicht nur erweiterte Handlungsmodelle in der Psychiatrie, sondern darüber hinaus vor allem auch eine Kooperation der Erwachsenenpsychiatrie mit anderen Hilfesystemen, vor allem mit der Jugendhilfe. Aufgabe der Jugendhilfe ist es nämlich nach § 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren zu schützen und dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen.

Methoden

Die Studie umfasst drei Forschungsebenen:

1. Kinder als Angehörige in der Erwachsenenpsychiatrie
2. Evaluation einer Mutter-Kind-Einheit
3. Kooperation zwischen Erwachsenenpsychiatrie und Jugendhilfe

Methoden sind konsekutive Erhebungen in den Jugendämtern und den Kliniken, standardisierte Testverfahren, problemzentrierte qualitative Interviews mit Patientinnen und Kindern, Expert/innen-Interviews

Ergebnisse

Erste Ergebnisse verdeutlichen, dass die Aufnahme der Mutter-Kind-Behandlungen sich positiv auf den Behandlungs- und Heilungsverlauf auswirken. Die Mütter fühlen sich in ihrer Lebenssituation besser verstanden.

Kinder in der Beratung

Kinder in der Erziehungs- und Familienberatung – eine qualitative Evaluationsstudie

Projektleitung

Prof. Dr. Albert Lenz

Mitarbeit

Dipl.Soz.-päd. Carla Bieling
Dipl.Soz.-päd. Christa Branse

Dipl.Soz.-päd. Sandra Schlüter

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kooperationspartner

Deutscher Caritasverband

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung

Laufzeit

01.10. 1997 - 30.09.1999

Publikation

Lenz, Albert (2001): Partizipation von Kindern in Beratung und Therapie. Entwicklungen, Befunde und Handlungsperspektiven. Juventa: Weinheim/München

Lenz, Albert (2001): Perspektiven der Kinder in der Erziehungs- und Familienberatung. Ein Praxisforschungsprojekt. In: Menne, K. & Hundsalz, A. (Hrsg.): Jahrbuch für Erziehungsberatung. Band 4. Juventa: Weinheim: München, pp. 269-289

(2000): Wo bleiben die Kinder in der Familienberatung? – Ergebnisse einer explorativen Studie. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie. Vandenhoeck & Ruprecht, Heft 49, pp. 765 – 778

Hintergrund

Es liegen kaum Studien vor, die sich auf Sicht- und Erlebnisweisen der Kinder in Beratungs- und Therapiekontexten konzentrieren. Im Bereich der Erziehungsberatung liegen einige katamnestische Nachbefragungen vor, die im wesentlichen auf den Einschätzungen und Bewertungen der Eltern basieren. Die Effektivität der Psychotherapie bei Kindern wird meist lediglich in Meta-Analysen dargestellt. Die Studie rückte die bislang vernachlässigte Perspektive der Kinder in den Mittelpunkt einer wissenschaftlichen Analyse. Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren wurden gefragt, wie sie Beratung und Therapie erleben, wie sie deren Nutzen einschätzen und wie sie ihre Rolle dabei beurteilen. Parallel dazu wurden Berater/innen befragt, welche Rolle Kinder für sie in Therapie und Beratung einnehmen und wie sie Kinder in den Sitzungen einbeziehen.

Methoden

Mit 100 Kindern und 40 Berater/innen wurde ein problemzentriertes qualitatives Interview durchgeführt. Das Interview wurde inhaltsanalytisch nach einem themenzentrierten komparativen Verfahren ausgewertet.

Ergebnisse

Betrachtet man die Befunde, so ist allgemein festzustellen, dass Kinder Beratung und Therapie skeptisch und zurückhaltend positiv beurteilen. Analysiert man die Aussagen über alle Themenbereiche hinweg, so fällt auf, dass sich die negativen Bewertungen in ihrem Kern auf die Unzufriedenheit mit dem Grad der Partizipation am Geschehen zurückführen lassen und umgekehrt. Berater/innen bestätigen im Grunde die Aussagen der Kinder. Sie handeln in der Mehrzahl stark erwachsenenorientiert und beziehen die Kinder kaum aktiv in das interaktive Geschehen ein.

Jugendhilfe und Familie

Projektleitung

Dipl.-Heilpäd. Andreas Reckels

Art

Eigenprojekt / Promotionsvorhaben

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Kinderschutz - Zentrum Köln

Laufzeit

01.09.2001- 31.12.2002

Publikation

noch keine

Hintergrund

Familiäre Krisensituationen, die zu Fremdunterbringungen von Kindern in Heimen führen, stellen für die Jugendhilfe eine große Herausforderung dar. Unterschiedliche Modelle der Heimerziehung konzeptualisieren eine intensive Familienorientierung mit dem Ziel, die der Krisensituation zugrundeliegenden Belastungen und Ressourcen zu erkennen und zu verstehen sowie Veränderungsmöglichkeiten in der Familie anzuregen. Dem Verstehen und Erkennen prognostisch relevanter Faktoren zur Einschätzung der familiären Beziehungs- und Interaktionsqualität von Seiten der Jugendhilfe, kann daher ein wichtiger Stellenwert beigemessen werden. Das Forschungsinteresse richtet sich daher primär auf die Interaktionsprozesse zwischen Jugendhilfe und Familie und versucht deren zirkuläre Wirklichkeitskonstruktionen zu beschreiben und zu verstehen. Vor diesem Hintergrund werden in dem Forschungsprojekt vor allem folgende Fragestellungen bearbeitet:

1. Was beobachten und beschreiben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe in ihren Begegnungen mit Eltern und Kindern in Krisensituationen?
2. Wie nehmen die Fachkräfte die Beziehungen von Eltern und Kindern wahr und zu welchen Deutungen kommen sie?
3. Setzen sich in der reflexiven Auseinandersetzung der Fachkräfte mit einem Fall spezifische Deutungs- und Handlungsmuster durch?
4. Wenn ja, werden diese zu Fallstruktur- bzw. Verstehenshypothesen?
5. Stehen pädagogisch/beraterische Interventionen in einem logischen Zusammenhang zu den gebildeten Hypothesen?
6. Sind pädagogisch/beraterische Interventionen mit den subjektiven Wirklichkeitskonstruktionen der Eltern-Kind-Interaktionen anschlussfähig?

Methoden

Die Materialbasis bilden Dokumentationen (Beobachtungs-, Beratungs-Fallbesprechungsprotokolle und Hilfepläne) von zehn zurückliegenden Hilfeverläufen (Fällen) des Kinderschutz-Zentrums Köln. Mit Hilfe eines qualitativen Forschungszuganges soll versucht werden, an die in den Fallverläufen konstruierten Interpretationsmuster und Sinnstrukturen anzuknüpfen. Es handelt sich folglich um Deutungen zweiter Ordnung. Dabei wird zunächst der „analytische Blick“ erweitert, die Komplexität erhöht, damit überhaupt etwas Neues gesehen und wahrgenommen werden kann. Ist auf diese Weise ausreichend Material für erweiternde Kenntnisse gewonnen, muss der Blick wieder enggeführt werden (Reduktion von Komplexität), um aus der Vielfalt der Wahrnehmungen die für zentral

gehaltenen Zusammenhänge herauszuarbeiten. Über den Weg der Fallrekonstruktion sollen charakteristische Merkmale erarbeitet, Kategorien gebildet und Typologisierungen vorgenommen werden.

Ergebnisse

Erste Ergebnisse liegen voraussichtlich im Frühsommer 2003 vor.

Sterben im Heim

Wünsche und Bedürfnisse von Bewohner/Innen von Altenheimen für die letzte Lebensphase
- Lernprojekt

Projektleitung

Prof. Dr. Christiane Rohleder

Mitarbeit

13 Studierende der KFH NW, Abteilung Münster

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

LIMITS

Kooperationspartner

Modellprojekt LIMITS, Münster

Laufzeit

Oktober 2001 - Juli 2002

Publikation

Rohleder, Christiane (2002): "Das Sterben ist nicht so schlimm. Aber das Wie!" Wünsche und Bedürfnisse von Bewohnerinnen und Bewohnern von Altenheimen in Münster für ihre letzte Lebensphase. Münster

Hintergrund

Das Projekt resultiert aus einer Anfrage des Münsteraner Modellprojekts LIMITS, das die Weiterentwicklung der bestehenden Praxis der Sterbebegleitung von SeniorInnen in Richtung einer selbstbestimmten, an den persönlichen Werten und Entscheidungen der SeniorInnen ausgerichteten Kultur des Sterbens zum Ziel hat. Im Rahmen des Modellprojektes LIMITS werden unterschiedliche Expertengruppen in der Sterbebegleitung befragt, z.B. HausärztInnen, MitarbeiterInnen stationärer Einrichtungen und Angehörige. Die Teilnehmerinnen des Lernprojektes haben mit der Befragung von Altenheimbewohner/innen zu den individuellen Wünschen und Ängsten im Hinblick auf die Sterbephase einen Baustein im Rahmen der Untersuchung übernommen.

Methoden

Qualitative Leitfadeninterviews

Ergebnisse

Die vorrangigen Wünsche von BewohnerInnen stationärer Einrichtungen beziehen sich auf eine kompetente Schmerzversorgung, die Vermeidung unnötiger lebensverlängernder Maßnahmen sowie den Wunsch, in der Einrichtung und nicht im Krankenhaus zu sterben. Aus Mangel an Informationen, aus Angst vor einer definitiven Festlegung, aus der Annahme, mündliche Absprachen reichten aus, oder aus der Erfahrung heraus, dass ihre Wünsche generell nur wenig Berücksichtigung im Rahmen des Heimalltags finden, haben jedoch nur

wenige BewohnerInnen bislang ihren Willen in Form einer Patientenverfügung niedergelegt. Verstärkte Information der BewohnerInnen, die stärkere Einbindung der HausärztInnen sowie eine strukturelle Absicherung der Möglichkeit, den eigenen Willen in Bezug auf die Sterbephase zu formulieren, erscheinen als vorrangige Handlungsnotwendigkeiten.

Lokale Agenda

Aachen - Soziale Stadt der Zukunft

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg

Mitarbeit

3 Diplomandinnen

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

keine

Kooperationspartner

Arbeitsgruppe Soziales des Fachbeirats der Aachen Agenda 21

Laufzeit

seit WS 2001/02

Publikation

noch keine

Hintergrund

Analog zum Modellprojekt "Ökologische Stadt der Zukunft" will Aachen ein Modellprojekt "Soziale Stadt der Zukunft" initiieren. Damit soll der Nachweis erbracht werden, daß eine moderne, sozial orientierte Stadtentwicklung möglich ist. In einem ersten Schritt (Pilotstudie) soll eine Übersicht über existierende soziale Angebote in Form einer "sozialen Landkarte" erstellt werden.

Methoden

Erstellung einer Datenbank über bisherige soziale Angebote, die eine Auswertung nach verschiedenen Kriterien ermöglicht: Träger, Zielgruppe, Themen, Sozialraum

Ergebnisse

liegen derzeit (Wintersemester 2002/2003) noch nicht vor.

Kompetent in die Öffentlichkeit

Kompetent in die Öffentlichkeit - Ein Kurs für engagierte Frauen

Projektleitung

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg

Mitarbeit

Uschi Wihr; 2 Diplomandinnen

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Bildungswerk des Erzbistums Köln

Kooperationspartner

13 Bildungseinrichtungen des Bildungswerks des Erzbistums Köln

Laufzeit

April 1998 - März 2000

Publikation

Schmidt-Koddenberg, Angelika (2000): Kompetent in die Öffentlichkeit. Ein Kursprogramm für engagierte Frauen. – Evaluationsbericht. Herausgegeben vom Bildungswerk der Erzdiözese Köln

Hintergrund

Obwohl Frauen aufgrund ihrer spezifischen sozialen Erfahrungen wichtige Beiträge zur Gestaltung des öffentlichen Lebens leisten könnten, sind sie bis heute in institutionellen und politischen Strukturen immer noch ausgegrenzt. Hier setzt politische Bildung an und will Foren für eine Aufklärung und Einübung in gesellschaftliche Partizipation von Frauen sichern. Das Kursprogramm "Kompetent in die Öffentlichkeit" will Frauen für die Übernahme öffentlicher Funktionen (weiter) qualifizieren und professionalisieren.

Methoden

Die Untersuchung ist als wissenschaftliche Evaluation des Kursprogramms angelegt und dient der Qualitätssicherung. Im Mittelpunkt stehen die Teilnehmerinnen (Motivations- und Sozialprofil; Lernerfolge) und die Kursinhalte (Bewertung der Kursangebote). Es fanden zwei standardisierte Befragungen (n=277 und n=264) sowie qualitative Leitfaden-Interviews (n=12) statt.

Ergebnisse

Die Teilnehmerinnen schätzten an der Kurskonzeption und -durchführung besonders die Möglichkeit der verschiedenen Lernfelder und die methodisch-didaktische Vielfalt. Ihre Kompetenzentwicklung vollzog sich in personaler, sozialer und politischer Hinsicht gleichermaßen. Die Ergebnisse zeigen, daß politische Frauenbildung dann besonders erfolgreich ist, wenn sie sich vom Alltag der Teilnehmerinnen nicht loslöst, sondern solche Bildungsangebote umfaßt, die in Beziehung zum eigenen Handlungsumfeld der Teilnehmerinnen stehen und die direkte Möglichkeit zur Erprobung wirklicher Partizipation bieten.

Spiritualität und Sozialarbeit

Die Bedeutung von Spiritualität in der Sozialen Arbeit

Projektleitung

Prof. Dr. Andrea Tafferner

Mitarbeit

14 Studierende des Lernprojekts "Christlicher Glaube und Soziale Arbeit", 12 Studierende des Feldseminars "Spiritualität in der Sozialen Arbeit"

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

bislang keine finanzielle Förderung

Kooperationspartner

Arche e.V. Tecklenburg, Wohn- und Lebensgemeinschaft von behinderten und nichtbehinderten Menschen;
Bahnhofsmission Münster;
Caritasverband für die Diözese Münster; Notunterkunft der
Pfarrgemeinden St. Michael/St. Marien-Liebfrauen, Berlin-Kreuzberg

Laufzeit

fortlaufend seit 1999

Publikation

Tafferner, Andrea (2002): Bilder vom Menschsein – Bilder des Helfens. Ein theologisch-anthropologischer Beitrag zum Verhältnis von Spiritualität und Sozialer Arbeit. In: Marina Lewkowicz, Andreas Lob-Hüdepohl (Hrsg.): Spiritualität in der sozialen Arbeit. Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 88 – 102

Lernprojekt 1999/2000: Christlicher Glaube und Soziale Arbeit. Herausgegeben von Jürgen Deelmann, Nicole Farin, Andrea Tafferner. Münster

Lernprojekt 2000/2001: Christlicher Glaube und Soziale Arbeit. Herausgegeben von Stephanie Harder, Frank Vestrick, Andrea Tafferner. Münster

Lernprojekt 2001/2002: Christlicher Glaube und Soziale Arbeit. Herausgegeben von Christian Budde, Magdalena Dabrowa, Claudia Fietzek, Andrea Tafferner. Münster 2002

Hintergrund

Die professionelle Soziale Arbeit in Europa steht auf den Schultern eines starken religiösen Erbes der christlichen Tradition. Durch Säkularisierung und Pluralisierung der Lebenseinstellungen befindet sich dieses Erbe in den letzten Jahrzehnten in einem starken Wandel. Es ist prägend als Ethos der unbedingten Menschenwürde, zugleich hat es sich aber zunehmend aus seinem kirchlichen Kontext gelöst, auch wenn die Kirchen die größten Arbeitgeberinnen im Sozialen Bereich sind. Die Konsequenzen dieses Wandels sind einerseits ein breites Spektrum an alten und neuen Formen, Glauben in der Sozialarbeit zur Geltung zu bringen, andererseits aber auch eine Tabuisierung und Sprachlosigkeit. Auffallend ist jedoch die neue Bedeutung von „Spiritualität“.

Methoden

Literaturrecherche und Praxiskontakte; offene Leitfaden-Interviews; ExpertInnen-Interviews.
Ergebnisse

„Spiritualität“ scheint ein Sammelbegriff geworden zu sein für alle Bemühungen, in der eigenen Lebensführung zu wachsen und zu reifen, Beziehungen menschlich zu gestalten, die Einstellung zum Tod zu verändern usw. Vielfach führen persönliche Krisen zur Suche nach neuen Wegen zum eigenen Selbst – sowohl bei KlientInnen, als auch bei SozialarbeiterInnen. Letztere entdecken ihre eigenen spirituellen Fragen gerade in der Konfrontation mit den Sinnfragen der KlientInnen.

Die Ergebnisse bzw. die Auswertung der Interviews der Lernprojekte sind dokumentiert.

Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie

Hilfeprozesse an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie – Eine mehrperspektivische Studie

Projektleitung

Klaus Wilting (Dipl.-Päd., Dipl.-Soz.-päd.)

Mitarbeit

studentische Hilfskraft

Art

Eigenprojekt / Promotionsprojekt

Finanzierung

hochschuleigene Mittel

Kooperationspartner

Stationäre und teilstationäre Einrichtungen der Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendpsychiatrie in NRW, Hessen und Hamburg

Laufzeit

2001 - 2004

Publikation

Hintergrund

Das Forschungsprojekt nimmt Lebensgeschichten und Hilfeverläufe von Kindern und Jugendlichen in den Blick, die sowohl mit Angeboten der Erziehungshilfe als auch mit einer Behandlung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu tun hatten bzw. haben. Hilfeverläufe von Kindern und Jugendlichen werden bekanntlich aus unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen. Von besonderem Interesse in diesem Kontext ist, wie sich diese Unterschiedlichkeit im einzelnen konstituiert und welche Folgen dies für den weiteren Hilfeprozess hat. Ziel dieser Untersuchung ist es daher, die Wechselwirkungen der unterschiedlichen Perspektiven und die Brüche in den Kommunikationssystemen zu erfassen und in einem zweiten Schritt theoriegeleitet zu ordnen.

Methoden

Das methodische Vorgehen ist in eine Forschungstradition einzuordnen, die versucht, sich der konkreten Lebenswirklichkeit von Hilfe- (bzw. Behandlungs-)prozessen anzunähern, indem die Wirklichkeits- und Sinnkonstruktionen der unterschiedlichen Prozessbeteiligten untersucht und miteinander in Beziehung gesetzt werden. Dies geschieht weitgehend im Rahmen eines qualitativen Forschungsparadigmas und durch die systematische Auswertung von (narrativen) Interviews mit unterschiedlichen Prozessbeteiligten und Aktenanalysen.

Ergebnisse

werden Anfang 2003 vorliegen

Jugendbibel

Entwicklung des Konzepts für eine zeitgemäße Jugendbibel

Projektleitung

Prof. Dr. Agnes Wuckelt
Prof. Dr. Rainer Dillmann

Mitarbeit

Studierende des Fachbereiches Theologie der KFH NW

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Forschungsmittel der KFH NW

Kooperationspartner

Deutscher Katecheten-Verein e.V.

Laufzeit

2000 - 2002

Publikation

Deutscher Katecheten-Verein e.V. (Hg.) (2002): Neue Jugendbibel. Konzeptentwicklung, Textauswahl und Kommentierung von Rainer Dillmann und Agnes Wuckelt unter Mitarbeit von Studierenden der KFH NW, Abt. Paderborn, Fachbereich Theologie. Verlag Katholisches Bibelwerk: Stuttgart

Hintergrund

Das Sortiment an Kinderbibeln ist vielfältig. Jugendbibeln dagegen sind eher rar. Andererseits gibt es eine Nachfrage nach Bibelausgaben für Jugendliche. Die Jugendbibel soll so gestaltet sein, dass sie sowohl heutigen exegetischen und bibeltheologischen als auch bibeldidaktischen Erfordernissen entspricht. Dabei sollen primär Jugendliche angesprochen werden, die religiöse Orientierung suchen bzw. eine gewisse Nähe zum Glauben, zur Kirche und/oder zu christlichen Gemeinden haben.

Methoden

In einem im Wintersemester 2000/2001 durchgeführten Seminar wurden u.a. auf der Basis einer Befragung von rd. 1000 Jugendlichen sowie auf dem Hintergrund einer vergleichenden Analyse vorliegender Jugendbibeln unter exegetisch/bibeltheologischer und bibeldidaktischer Perspektive folgende Kriterien für eine Textauswahl erarbeitet: die Frage nach unverzichtbaren Texten (Glaubens-grundlage), die Frage nach unbekanntem, unverbrauchtem Texten, die Frage nach vorrangigen Themen heutiger Jugendlicher sowie die Geschlechterfrage.

Ergebnisse

- 1) Eine erste Auswertung der Befragungsergebnisse zeigt interessante Korrelationen zwischen den Einstellungen Jugendlicher zur Bibel als Buch der Kirche (eher ablehnende Einstellung) und Formen neuer Religiosität Jugendlicher, verbunden mit der Suche nach tragfähigen Lebensorientierungen (eher positive Einstellung zur Bibel).
- 2) Die nunmehr im Buchhandel erhältliche "Neue Jugendbibel" greift die Suche Jugendlicher nach Orientierung im o.g. Sinne auf und bietet Antworten aus der Bibel.

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip)

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. (dip) wurde 1999 gemeinsam von katholischen Fachhochschulen und Verbänden gegründet und nahm im Jahr 2000 seine Arbeit auf. Gründungsmitglieder sind neben der KFH NW die Katholischen Fachhochschulen in Freiburg, Mainz, München und Osnabrück-Vechta sowie der Deutsche Caritasverband e.V., der Katholische Krankenhausverband Deutschlands e.V., die Caritasgemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe e.V. und der Katholische Berufsverband für Pflegeberufe e.V.

Das dip ist ein anerkannt gemeinnütziges Pflegeforschungsinstitut und als solches das erste An-Institut der KFH NW. In einem Kooperationsvertrag wurde die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Institut geregelt. Institutsdirektor ist Prof. Dr. Frank Weidner, Pflegewissenschaftler am Fachbereich Gesundheitswesen der KFH NW.

Im folgenden werden einzelne Projekte vorgestellt, die im Berichtszeitraum vom dip bearbeitet wurden und bearbeitet werden.

Kontakt:

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V.
Werthmannstraße 1a
50935 Köln
Tel.: 0221/46861-30
Fax: 0221/46861-39
E-Mail: info@dip-home.de

Integrierte Versorgung

Entwicklung eines kassengestützten Steuerungssystems für chronisch kranke Versicherte

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl. Pflegewiss. Sabine Dörpinghaus
Dipl. Pflegetätin Anne Ströbel

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Bosch BKK

Kooperationspartner

Bosch BKK

Laufzeit

Juli 2002 – Juni 2005

Publikation

noch keine

Hintergrund

Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Versicherten. Im Mittelpunkt steht dabei die personenorientierte und bedarfsgerechte Versorgung von Menschen mit chronischen Erkrankungen und Pflegebedürftigen. Angestrebt sind die Optimierung von Versorgungsprozessen, die Stärkung der Eigenverantwortung der Versicherten sowie ein effizienterer Einsatz vorhandener Ressourcen. Hierfür werden innovative Konzepte entwickelt, welche die derzeitigen Versorgungsleistungen verbinden, eventuell ergänzen und gegebenenfalls modifizieren. Die modellhaft entwickelten kassenspezifischen Konzepte sollen nach Ablauf der Projektphase in die Satzung der Bosch BKK als Zusatzangebot aufgenommen werden.

Methoden

- Umfassende Recherche vorhandener und geeigneter Ansätze von relevanten Steuerungsinstrumenten und -systemen
- Einbindung vorhandener Erkenntnisse und Erfahrungen aus anderen dip-Projekten
- Analyse der vorhandenen Ressourcen der Kasse und der Kooperationspartner
- Konzeptions- und Umsetzungsberatung auf der Grundlage pflegewissenschaftlicher und -praktischer Erkenntnisse, u. a. zu Ansätzen des pflegerischen und interdisziplinären
- Casemanagements
- Unterstützung der Projekt-Steuerungsgruppe
- Evaluation einzelner Entwicklungsschritte und Rückbindung an die Projektarbeit

Ergebnisse

Ergebnisse werden jährlich in Zwischenberichten veröffentlicht werden.

Praxisanleiterschulung

Practical Training Programmes for Clinical Instructors in Saudi Arabia

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl. Pflegewiss. Kai-Uwe Steger (in Riyadh)
Dipl. Pflegepäd. Christa Biesinger (in Riyadh)
Dipl. Pflegewiss. Michael Isfort (in Köln)

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Gesundheitsministerium Saudi-Arabien

Kooperationspartner

Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ)
Gesundheitsministerium Saudi-Arabien

Laufzeit

Juli 2001 - Juli 2003

Publikation

Publikation nach Abschluss des Projektes

Hintergrund

Ziel des Projektes ist es, in Riyadh, der Hauptstadt Saudi-Arabiens, ein Ausbildungsprogramm für Praxisanleiter in Pflege- und Gesundheitsfachberufen zu entwickeln. In Saudi-Arabien findet die Ausbildung zur Krankenschwester, medizinisch-technischen Assistentin, pharmazeutisch-technischen Assistentin oder auch zum Physiotherapeuten in relativ stark verschulden und komprimierten Ausbildungsgängen an Hochschulen und Instituten statt. Die zukünftigen Praxisanleiter („clinical instructors“) sollen als pädagogisch und fachlich geschulte Anleiter die Auszubildenden gezielt an Praxissituationen heranzuführen und auf den alltäglichen Einsatz in der Praxis vorbereiten. Gleichzeitig werden die saudischen Lehrkräfte auf ihre Aufgaben in dem Ausbildungsprogramm vorbereitet.

Methoden

Vor Ort in Riad sind zwei Langzeit-Experten tätig, die die gesamte Koordination des Projektes übernommen haben. Sie werden durch Kurzzeit-ExpertInnen mit Erfahrungen in den betreffenden Gesundheitsfachberufen aus Deutschland unterstützt. Die Vorarbeiten wurden bis Juni 2002 abgeschlossen. Dazu zählen u.a. die Curriculums-Entwicklung sowie die vorbereitende Schulung der Lehrkräfte der Praxisanleiter. Im Herbst 2002 haben die generellen Ausbildungsmodule begonnen, im Frühjahr 2003 werden die speziellen Module folgen. 2003 sollen die ersten Praxisanleiter zertifiziert werden.

Ergebnisse

Das Pilotcurriculum liegt vor, ein neues Ausbildungsinstitut wurde eingerichtet und hat seine Arbeit aufgenommen, es gibt zwei Ausbildungs- bzw. Betreuungsgruppen: ca. 20 Studierende im clinical-instructor-programme und etwa 15 Lehrkräfte (educators). Die Publikation der Ergebnisse wird nach Abschluss der ersten zwei Jahre erfolgen.

Schulpartnerschaften

Evaluation des Programms der Robert Bosch Stiftung zur Förderung von internationalen Schulpartnerschaften

Projektleitung

Prof. Gertrud Hundenborn

Mitarbeit

Roland Brühe

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Kooperationspartner

Laufzeit

Juni 2001 - Juni 2003

Publikation

Projektergebnisse sind noch nicht publiziert. Das Programm ist von der Robert Bosch Stiftung erstmalig Ende 2000 und im Juni 2002 in veränderter Form veröffentlicht worden.

Hintergrund

Das Förderprogramm der Robert Bosch Stiftung richtet sich an alle Ausbildungseinrichtungen für pflegerische Berufe. Es sollen längerfristige Partnerschaften zwischen deutschen Ausbildungsstätten und entsprechenden Einrichtungen in Europa, vor allem in Mittel- und Osteuropa initiiert und unterstützt werden. Ziele sind u.a. die Erweiterung der persönlichen interkulturellen Kompetenz der Lernenden sowie die europäische Verständigung und der Abbau von Vorurteilen. Das dip erhielt den Auftrag, dieses Programm von Beginn an zu begleiten und zu evaluieren.

Methoden

Wesentliche Ziele der Evaluation des Programms sind:

- a) Erfolgskontrolle und Nachhaltigkeitsbewertung zur Bestimmung von Erfolgs- und Misserfolgskriterien sowie zur Beschreibung von Wirkungen nach Ende des Programms (Fragebogen).
- b) Weiterentwicklung des Programms auch während des Evaluationsprozesses durch Rückkoppelung gewonnener Erkenntnisse.
- c) Befragung potenzieller Bewerber, die zwar Informationen erhielten aber keine Bewerbung vornahmen, zur Ermittlung programminterner "Hürden" (Telefonische Interviews).

Ergebnisse

Die Befragung der potenziellen Bewerber ist abgeschlossen und weist darauf hin, dass ein Interesse am Förderprojekt besteht. Die größten Hindernisse, die von einer Bewerbung beim Förderprojekt absehen lassen, stellen das schwierige Auffinden einer den Projektkriterien entsprechenden Partnerschule und die engen zeitlichen Ressourcen durch andere Projekte oder Veränderungen dar. Andere behindernde Aspekte wie Finanzen und die interne Kooperation in der eigenen Einrichtung sowie die externe Kooperation mit anderen lokalen Schulen sind zwar vorhanden, lassen sich aber nicht als hervorzuhebendes Hindernis ausweisen.

Online-Datenbank WISE

Aufbau einer Online-Datenbank für wissenschaftliche Schriften in der Pflege (WISE)

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

studentischer Mitarbeiter

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Deutscher Verein für Pflegewissenschaft e.V., Osnabrück
Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Kooperationspartner

Dipl.-Ing. Udo Gwiasda (Programmierung)

Laufzeit

ab Juni 2000

Publikation

Hintergrund

Die Pflege ist eine junge wissenschaftliche Disziplin in Deutschland. Zur weiteren Entwicklung ist sie auf wissenschaftliche Erkenntnisse und die Umsetzung dieser in der Praxis angewiesen. Wissenschaftsgestützte Publikationen sind in den letzten Jahren zwar zahlreicher geworden, doch bleibt bislang ein Hauptreservoir an wissenschaftlichen Schriften ungenutzt. Dies sind die wissenschaftlichen Arbeiten - Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Dissertation, Bachelor- und Masterarbeiten, die im Rahmen einer akademischen Qualifikation angefertigt werden. Diese werden in der WISE Datenbank der interessierten Öffentlichkeit systematisch zugänglich gemacht. Aufgenommen in die Datenbank werden nur gute und sehr gute Arbeiten.

Methoden

Über Multiplikatoren (Hochschullehrer/innen) an Fachhochschulen und Universitäten wurden Datenträgerpakete (Disketten mit Datenmasken) an Studienabsolvent/innen weitergegeben. Das Datenträgerpaket kann auch von der dip-Homepage herunter geladen werden. Die Daten wurden und werden über die Datenmasken in die Datenbank aufgenommen und zeitnah online gestellt. Eine Recherche ist über die dip-Homepage kostenfrei möglich. Die systematische Weiterentwicklung beinhaltet die Erstellung eines systematischen Schlagwortverzeichnisses.

Ergebnisse

Bislang sind ca. 100 wissenschaftliche Schriften aus der Pflege in die Datenbank aufgenommen worden. Rückmeldungen von Autor/innen aufgeführter Schriften und Nutzer/innen der Datenbank weisen auf die Notwendigkeit der Datenbank hin.

Pflegeberichterstattung

Konzeptionalisierung einer zukünftigen Pflegeberichterstattung

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl. Pflegewiss. Sabine Dörpinghaus

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Katholischer Krankenhausverband Deutschlands e.V., Freiburg

Kooperationspartner

Laufzeit

April 2001 – März 2002

Publikation

Dörpinghaus, Sabine / Weidner, Frank (2001): Aufbau eines Zentrums für Pflegedaten und information: Ein Pilotprojekt zur Pflegeberichterstattung. In: Pflegezeitschrift. Heft 12/2001, pp. 873 - 876

Hintergrund

Wer in Deutschland zuverlässiges und vergleichbares Zahlenmaterial im Pflegewesen sucht, ist oftmals vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Sollen beispielsweise Daten zur

Pflegeleistungserbringung oder zu den Pflegeberufen grundlegend dargestellt werden, so müssen sie in aller Regel recht mühsam zusammengetragen werden. Wir können diese Tatsache als ein systematisches Defizit in der bundesdeutschen Pflegeberichterstattung (PBE) verstehen. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass alleine der Begriff „Pflegeberichterstattung“ hierzulande noch unüblich ist.

Methoden

Theoretische Analyse
Recherchen im Ausland
Standardisierte schriftliche Befragung von Organisationen im Gesundheitsbereich

Ergebnisse

Die Auslandsrecherche ergab, dass nur in 6 von den 45 in Form von Gesundheitsministerien und offiziellen Organisationen befragten Ländern datenerfassende Projekte vorlagen.

Bei der theoretischen Analyse ausgewählter Publikationen stellten sich, bezogen auf die Daten im Pflegewesen, vier zentrale Problemfelder heraus. Sie können als Mangel an Daten, Mangel an Validität der Daten, Inhomogenität der Daten und mangelnde Verknüpfbarkeit von Daten bezeichnet werden.

Die Ergebnisse der Inlandsbefragung verdeutlichen, dass die Datenlage um den § 109 Pflegestatistik als ausreichend bis gut bezeichnet werden muss. Allerdings sind die bestehenden Datenfelder nur für diesen Themenbereich inhaltlich und methodisch ausreichend. Alle abweichenden Bereiche werden unbefriedigend oder gar nicht erfasst.

Pflegende Angehörige

Literaturrecherche und -auswertung zur Situation pflegender Angehöriger

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

studentische Hilfskraft

Art

Eigenprojekt

Finanzierung

Hochschuleigene Mittel

Kooperationspartner

Laufzeit

August – Dezember 2002

Publikation

keine eigene Publikation, da Vorbereitung eines aFuE-Antrages

Hintergrund

Die Kenntnisse über die Situation von pflegenden Angehörigen sind insgesamt als unbefriedigend zu bezeichnen. Vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden Entwicklungen zeichnet sich die Notwendigkeit einer besseren Verzahnung professioneller und familialer Versorgung ab. Folgende Fragestellungen sind daher von Interesse:

Welche Studien zur pflegerischen Unterstützung pflegender Angehöriger wurden weltweit veröffentlicht?

Werden in Modellprojekten Instrumente zur Einschätzung der pflegerischen Ressourcen und des Unterstützungsbedarfs pflegender Angehöriger untersucht?

Welche Assessmentverfahren und -instrumente sind demnach empfehlenswert?

Wie muss ein spezielles Angebot zur Unterstützung pflegender Angehöriger zum pflegerischen Kompetenzerwerb aussehen?

Methoden

Mittels umfassender Literaturrecherchen in deutsch- und englisch-sprachigen Datenbanken (Carelit, CINAHL, Medline, Psynex etc.) wird gezielt nach Studien und Modellprojekten zur Einschätzung des pflegerischen Unterstützungsbedarfs von pflegenden Angehörigen gesucht. Im Vordergrund stehen erprobte Assessmentverfahren und pflegerische Unterstützungsangebote.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Literaturrecherche fließen in eine Antragstellung für die Durchführung eines umfangreicheren Projektes ein. Zur Durchführung des Projektes sollen im Förderprogramm des BMBF aFuE (angewandte Forschung und Entwicklung) Mittel beantragt werden.

Pflegepersonalsituation

Eine bundesweite Erhebung zur Pflegepersonalsituation in Einrichtungen des Gesundheitswesens

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl.-Psych. Winfried Zinn

Dipl. Pflegewiss. Michael Isfort

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

B. Braun-Stiftung, Melsungen

Kooperationspartner

Forschungsgruppe Metrik

Laufzeit

November 2001 – April 2002

Publikation

Weidner, Frank (2002): Pflege-Thermometer 2002. In: neue caritas. Lambertus Verlag. Heft 15/2002, pp.. 9 ff.

Hintergrund

Wer Zahlen zur gegenwärtigen Personalsituation oder gar Einschätzungen zur künftigen Entwicklung sucht, ist häufig auf verlorenem Posten. Zum einen ist für Nichtexperten im datenerfassenden Bereich nicht nachvollziehbar, wer welche Zahlen hat, zum anderen sind die vorhandenen Zahlen unterschiedlich.

So wird sowohl von den Berufsverbänden der Pflege, als auch in der Gesundheitsberichterstattung des Bundes (GBE) aus dem Jahre 1998 auf den defizitären Kenntnisstand hinsichtlich der Pflegepersonalsituation und -entwicklung hingewiesen.

Ziel des Projektes war es, einen Überblick über die derzeitige Personalsituation in allen Versorgungsbereichen zu geben und weiterführende Analysen zur Pflegepersonalsituation zu ermöglichen.

Methoden

Es erfolgte eine Befragung von Einrichtungen der ambulanten Pflege, der stationären Altenhilfe sowie von Krankenhäusern mit überwiegend standardisierten Fragebögen. Es wurden bundesweit über 3.500 Einrichtungen angeschrieben. Die Bildung von Zufalls-Stichproben erfolgte aus der Grundgesamtheit dieser Einrichtungen. Nach Durchführung eines Pretestes erfolgte der Versand der Fragebögen. Insgesamt beteiligten sind 1.028 Einrichtungen mit ihren Antworten an der Befragung. Die Auswertung wurde mittels SPSS durchgeführt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung wurden im Pflege-Thermometer veröffentlicht. Dieses steht auf unserer Homepage zum Download bereit: www.dip-home.de

Pflegeprävention

Entwicklung, Erprobung u. Auswertung eines pflegepräventiven Konzeptes für den häuslichen Bereich

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl. Pflegewirtin Anne Ströbel

Art

öffentlich gefördertes Projekt

Finanzierung

Deutscher Caritasverband e.V., Freiburg
Bosch BKK, Stuttgart

Kooperationspartner

Diözesan-Caritasverband, Köln
Bosch BKK, Stuttgart

Laufzeit

Dezember 2000 – Dezember 2003

Publikation

Ströbel Anne / Weidner, Frank (2003): Ansätze zur Pflegeprävention - Rahmenbedingungen und Analyse von Modellprojekten zur Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung. Schlüterscher Verlag: Hannover

Hintergrund

Die Prognosen zur Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Menschen sind alarmierend. Eine Möglichkeit diese Entwicklung zu beeinflussen, stellt die Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit dar. Notwendigkeit und Dringlichkeit der Prävention von Pflegebedürftigkeit wird daher sowohl im Gutachten des Sachverständigenrates im Gesundheitswesen als auch im Dritten Altenbericht gefordert. Wie und von wem Maßnahmen zur Prävention von Pflegebedürftigkeit angeboten werden können, ist bislang allerdings unklar.

Methoden

Literaturgestützte Analyse der Bedingungen von Pflegeprävention
Kriterienorientierte Analyse nationaler und internationaler Projekte zur Prävention von Pflegebedürftigkeit
Entwicklung eines pflegepräventiven Konzeptes

Ergebnisse

Durch die Analyse von über 30 Modellprojekten zur Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit konnten Merkmale für erfolgreiche pflegepräventive Maßnahmen abgeleitet werden. Die Analyse zeigt auch, dass pflegerisches Handeln ein möglicher Ansatz zur Prävention von Pflegebedürftigkeit ist, dass den Pflegenden allerdings bislang grundlegende Kompetenzen für diese Aufgabe fehlen. Zudem muss festgehalten werden, dass Prävention von Pflegebedürftigkeit ein umfassendes Vorgehen mehrerer Disziplinen erfordert.

Pflegequalität und -leistung

Entwicklung u. Erprobung eines Modells zur Planung und Darstellung von Pflegequalität und -leistung

Projektleitung

Prof. Dr. Frank Weidner

Mitarbeit

Dipl. Pflegewiss. Michael Isfort

Art

Auftragsprojekt

Finanzierung

Katholischer Krankenhausverband Deutschlands e.V., Freiburg

Kooperationspartner

Katholischer Krankenhausverband Deutschlands e.V., Freiburg
St. Josef-Krankenhaus, Hermeskeil
Vinzenz Palotti Hospital, Bensberg
Johanna Etienne Krankenhaus, Neuss
Wigasoft AG, St. Gallen
LEP AG, St. Gallen
Forschungsgruppe Metrik, B

Laufzeit

April 2000 – April 2003

Publikation

Isfort, Michael / Weidner, Frank (2002): Pflegequalität und Pflegeleistungen 2. Herausgegeben vom Katholischen Krankenhausverband Deutschlands e.V. (Hrsg).

Freiburg/Köln

Isfort M, Weidner F (2001): Pflegequalität und Pflegeleistungen 1. Herausgegeben vom Katholischen Krankenhausverband Deutschlands e.V. Freiburg/Köln

Hintergrund

Mit diesem Projekt soll ein eigenständiges Modell zur Beschreibung von Pflegequalität und -leistung klinisch erprobt werden. Im Zeitraum vom 01.04.2000 bis 31.12.2000 erfolgte eine

systematische literatur-gestützte Analyse bestehender Konzepte und Methoden aus dem In- und Ausland unter der Berücksichtigung verschiedener Einsatzgebiete (Langzeitpflege, Akutpflege, Rehabilitation). Es ließen sich zweierlei Klassen von Instrumenten ausmachen: Handlungsbezogene Instrumente, die die Transparenz der durchgeführten Maßnahmen erhöhen und zustandsbezogene Instrumente, die die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Patienten einschätzen. In dem Projekt werden erstmalig aus beiden Gruppen Instrumente zusammengeführt und klinisch erprobt.

Methoden

Neben der literaturgestützten und kriterienorientierten Analyse im ersten Teil des Projektes wurden in der zweiten Phase standardisierte Fragebögen, Zeitmessreihenuntersuchungen sowie Gruppeninterviews eingesetzt. Ausgewählte Instrumente (LEP = Leistungserfassung in der Pflege) und FIM (Functional Independence Measure) wurden zur Erhebung der relevanten Daten eingesetzt.

Ergebnisse

LEP erfährt in seiner Praxisanwendung eine hohe Akzeptanz des klinischen Personals. Um dieses zu erreichen, bedarf es jedoch einer begleitenden Einführung und regelmäßiger Besprechungen mit den klinisch Arbeitenden. Die in der Schweiz verwendete Systematik ist auch in den Projektkrankenhäusern einsetzbar gewesen, sprachliche Modifikationen wurden vorgenommen. LEP kann nur in einzelnen Teilen empirisch überprüft werden. Zeitmessreihen zeigen jedoch unterschiedliche Einschätzungen der Pflegenden bezüglich der Kategorienbildung des LEP auf. Der FIM kann in Verbindung mit LEP zur Erklärung der erfolgten Pflegeleistungen und -intensitäten verwendet werden. Mögliche Einsatzgebiete im Akutbereich sind Chirurgie und Innere Medizin sowie die Orthopädie. Eine umfassende Beschreibung aller Phänomene, die zu Pflegeleistungen führen, kann mit dem FIM nicht erfolgen, körperbezogene Fähigkeiten und kognitive Fähigkeiten können hinreichend abgebildet werden.

Forschungssemester

Prof. Dr. Rochus Allert

Wohnortnahe Seniorenbetreuung

Zeitraum

Sommersemester 1999

Fragestellung

Es wird eine Lösung gesucht für die Deckung des wachsenden Bedarfs an einer zukuntorientierten Seniorenbetreuung im dünnbesiedelten ländlichen Raum, die qualifiziert ist und dennoch wirtschaftlich durchgeführt werden kann.

Durchführung

Es wurden bestehende innovative Ansätze aus dem In- und Ausland geprüft und in Verbindung mit den zuständigen Bundes- und Landesministerien sowie dem Kuratorium Deutsche Altershilfe und anderen Institutionen konzeptionell weiterentwickelt und umgesetzt.

Ergebnisse

Durch Verbundkonzepte können auch kleinere Einheiten vielschichtige und qualifizierte Betreuungsangebote realisieren, die trotz der geringen Größe wirtschaftlich tragfähig sind. Gleichzeitig entstehen damit gesundheitspolitisch sinnvolle, abgestufte und miteinander vernetzte Versorgungsketten mit mehrfacher Nutzungsmöglichkeit verschiedenster Einzelelemente.

Publikation

Die Veröffentlichung erfolgt im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung in Verbindung mit der wissenschaftlichen Begleitung nach Abschluß der Anlaufphase durch das Institut für Sozialforschung Saarbrücken.

Prof. Dr. Hermann Alois Baum

Anthropologie sozialer Berufe

Zeitraum

Sommersemester 1999

Fragestellung

Es wurde eine philosophische Anthropologie speziell für Angehörige sozialer Berufe erarbeitet. Dabei wurden diejenigen anthropologischen Fragen erörtert, die für die Praxis dieser Berufsgruppe von besonderer Bedeutung sind. Unter Zugrundelegung wichtiger Denkmodelle des 20. Jahrhunderts wurden diese Fragen beantwortet.

Durchführung

Während des Forschungsfreisemesters wurden die Arbeiten am Projekt fortgeführt und beendet.

Ergebnisse

siehe unter „Publikationen“

Publikation

Baum, Hermann Alois (2000): Anthropologie für soziale Berufe. Leske + Budrich: Opladen

Prof. Dr. Klaus Bendel

Patientenzufriedenheit

Zeitraum

Wintersemester 1999/2000

Fragestellung

Zufriedenheit mit ambulanten Pflegedienstleistungen

Durchführung

Empirische Erhebung (schriftliche Befragung und Interviews) in neun Caritas-Sozialstationen (insgesamt ca. 1.000 Patienten)

Ergebnisse

Die Studie zeigt eine hohe Zufriedenheit mit den Leistungen der untersuchten Sozialstationen. Wesentliche Gründe hierfür sind die Qualität der Pflege, die Zuverlässigkeit der Dienste sowie die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Personals. Sofern Probleme benannt werden, steht vor allem ein zu häufiger Personalwechsel im Vordergrund. Allerdings ist eine Gesamtbewertung der Ergebnisse nur eingeschränkt möglich, da Vergleichsstudien bislang fehlen und eine über den explorativen Charakter der Studie hinausweisende theoretische Fundierung der Messinstrumente noch aussteht.

Publikation

Bendel, Klaus (2000): Zufriedenheit von Nutzerinnen und Nutzern mit ambulanten Pflegedienstleistungen. Berichte der Werkstatt für Organisations- und Personalforschung. Arbeitspapier Nr. 2: Berlin

Prof. Dr. Maximilian Buchka

Sozialagogik bei Menschen mit geistiger Behinderung

Zeitraum

Sommersemester 2002

Fragestellung

Für die soziale Arbeit und ihre theoretische Absicherung gibt es kaum Vorgaben für erwachsene und alte Menschen mit geistiger Behinderung. Aus diesem Grunde soll eine "Sozialagogik" für diesen Personenkreis erarbeitet werden.

Durchführung

Zum einen wurde eine Literaturanalyse durchgeführt; darüber hinaus wurden Praxiserfahrungen, Diplomarbeiten und eigene Forschungsarbeiten ausgewertet und zu einem Theorie-Handlungs-Konzept ausgearbeitet.

Ergebnisse

Es wurden neue Einsichten in die psychosoziale und lebensraumorientierte Welt der erwachsenen und alten Menschen mit geistiger Behinderung gewonnen. Weiterhin wurde der Begriff der Sozialagogik als ein zutreffender Theorie- und Handlungsbegriff ermittelt, der für die Handlungsbereiche Bildung, Begleitung und Therapie besonders geeignet ist.

Publikation

Es ist eine Publikation unter dem Titel "Sozialagogik bei erwachsenen und alten Menschen mit geistiger Behinderung" in Arbeit, die im Frühjahr 2003 erscheinen wird.

Prof. Dr. Joachim Faulde

Jugendverbände: Auslauf- oder Zukunftsmodell? - Verbandliche Jugendarbeit zwischen Tradition und Moderne

Zeitraum

Wintersemester 2001/2002

Fragestellung

Auf dem Hintergrund eines tiefgreifenden Strukturwandels der Lebensphase Jugend und weithin rückläufiger Mitgliederzahlen von Jugendverbänden erhebt sich die Frage, ob und wenn ja wie sich verbandliche Jugendarbeit in Zukunft konzeptionell neu orientieren muß, um Jugendlichen einen adäquaten Lebensraum anbieten zu können.

Ergebnisse

Verbandliche Jugendarbeit kann auch künftig für Jugendliche ein wichtiges Erfahrungsfeld darstellen, wenn sie die folgenden Leitprinzipien ausreichend berücksichtigt: Milieuorientierung und Netzwerk-bildung, Begegnung und Kommunikation im nichtkommerziellen Raum, Profilbildung durch ein gemeinsames Identifikationsfeld, lebensweltliche Passung, Projektorientierung und geschlechts-spezifische Differenzierung.

Publikation

geplant

Prof. Dr. Joachim Faulde

Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendschutz: viele Konzepte – ein Leitbild

Zeitraum

Wintersemester 2001/2002

Fragestellung

Angesichts einer breiten Diskussion zur Qualitätsentwicklung in allen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe erhebt sich die Frage, wie diese auch im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes möglich ist. Da dieses Feld in der Praxis durch unterschiedlichste Handlungskonzepte gekennzeichnet ist, wird der Frage nachgegangen, welchen Beitrag die Entwicklung eines Leitbildes zur Qualitätsbestimmung in diesem Kontext leisten kann.

Ergebnisse

Ein Leitbild wird als Handlungsrahmen verstanden, der den Grundauftrag einer Institution definiert, die gesellschaftlichen Grundlagen und methodischen Handlungsprinzipien des Feldes beschreibt sowie die einzelnen Arbeitsfelder und -formen des Kinder- und Jugendschutzes bestimmt. Einzelne Konzepte dienen der jeweiligen praktischen Konkretisierung. In diesem Sinne wird das Leitbild zum Qualitätswegweiser für die künftige Arbeit im Kinder- und Jugendschutz.

Publikation

Faulde, Joachim (2002): Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendschutz, viele Konzepte – ein Leitbild. In: Jugendhilfe. 40. Jg., Heft 4, pp. 202- 208

Prof. Dr. Josef Freise

Interkulturelle Arbeit: Theoretische Grundlagen und Methoden

Zeitraum

Wintersemester 2001/2002

Fragestellung

Interkulturelle Arbeit wird derzeit an Hochschulen weitgehend getrennt nach international ausgerichteten Fragestellungen (im Kontext von Globalisierung und europäischer Einigung) und nach intragesellschaftlichen Themen (Migration, Integration von Einwanderern) bearbeitet, obwohl die theoretischen Grundlagen und auch die Methoden zum Erwerb der notwendigen Kompetenzen interkultureller Arbeit sich weitgehend überschneiden. Das Forschungssemester diente der theoretischen Vertiefung der Grundlagen und der Erprobung von interkulturellen Methoden im internationalen und im innergesellschaftlichen Kontext.

Durchführung

Forschungsaufenthalte in Albanien und Palästina, Analyse der Sozialen Arbeit von Migrationsdiensten, Analyse der pädagogischen Vorbereitung von Entwicklungshelfern, Friedensfachkräften und Freiwilligen auf ihren Auslandsaufenthalt

Ergebnisse

Siehe Publikationen

Publikation

Freise, Josef (2002): Interkulturelle Sozialarbeit: Perspektiven für die Migrationsdienste, in: iza zeitschrift für migration und soziale arbeit Heft 3/4 2002

Freise, Josef (2002): Interkulturelles Lernen. In: Boskamp, Peter / Theisen, Heinz (Hrsg.): Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Ein interdisziplinärer Überblick. Berlin, pp. 151-166

Prof. Dr. Heribert W. Gärtner

Management jenseits der Rationalität. Studien zum systemischen Management

Zeitraum

Wintersemester 2000/2001

Fragestellung und Ergebnisse

Publikationen im Management beschäftigen sich vielfach mit Optimierungsfragen von Organisationen. Dies beinhaltet in der Regel eine normative Sichtweise von Organisation. In der Praxis stößt man dann oft auf das Phänomen, dass sich das organisationale Leben anders abspielt als ausgedacht. Es entsteht ein prekärer Erklärungsbedarf über die Renitenz von Organisationen hinsichtlich des angestrebten Wandels.

Das systemische Organisationsverständnis setzt bei der Funktionalität der Organisation an und leistet somit einen Beitrag zum Verstehen dessen, was sich im organisationalen Leben real abspielt. In der Konsequenz dieser Denk- und Analyseweise rücken neue managerielle Fragestellungen ins Blickfeld bzw. werden klassische Managementantworten reformuliert. Auf diesem Hintergrund ging es um eine veränderte Beschreibung und Bewertung der Kommunikation in Organisationen, wie dies paradigmatisch am Phänomen des Gerüchts durchgeführt wurde. Die Reformulierung klassischer Managementkompetenzen erfolgte am Beispiel der Sozialkompetenz. Die praktische Umsetzung dessen, was in Lehrbüchern als Sozialkompetenz beschrieben ist, kann im organisationalen Handeln sogar zur Misserfolgsorganisation führen.

Die Wirkung von Managementkompetenzen lässt sich nur auf dem Hintergrund der konkreten Organisation und ihrer Diagnostik beantworten. Die spannende und präzise Frage heißt deshalb: „Wieviel Sozialkompetenz verträgt die jeweilige Organisation?“

Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen

Forschungsschwerpunkt Gender

Zeitraum

Sommersemester 2002

Fragestellung

Aufbau und Stabilisierung des Forschungsschwerpunktes "Gender und Soziale Arbeit"

Durchführung

Antragstellung zur Errichtung eines Forschungsschwerpunktes an das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Bildung NRW, Vernetzung der TeilnehmerInnen durch Arbeitstreffen und Tagungen, Entwicklung einer Homepage etc.

Ergebnisse

Der Forschungsschwerpunkt "Gender und Soziale Arbeit" konnte weiter ausgebaut werden. Es konnten öffentliche Mittel für die Einstellung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin akquiriert werden.

Publikation

in Planung

Prof. Karl Heinz Schmitt

Förderung der theologischen und pädagogischen Kompetenz ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in der Gemeindekatechese

Zeitraum

Sommersemester 1999

Fragestellung

Welche theologischen und pädagogischen Kompetenzen benötigen ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Gemeindekatechese und auf welchen Wegen ist diese zu fördern?

Durchführung

Auf den Hintergrund einer Umfrage zum Wandel des Glaubensbewusstseins bei GemeindekatechetInnen und ReligionslehrerInnen, ergänzt durch zahlreiche qualifizierte Interviews, Workshops, Präsentationen und Reflexionen bei Kongressen sowie durch entsprechende Literaturrecherche wurde die bisherige Praxis in diesem Bereich analysiert und weiterentwickelt.

Ergebnisse

Entwurf eines theologisch und pädagogisch verantwortetem Konzept zur Förderung der Kompetenz ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in der Gemeindekatechese.

Publikation

Schmitt, Karl-Heinz (2000): Erfolgreiche Katechese. Kösel Verlag, München

Schmitt, Karl-Heinz (2000): Formation ecclésiale des adultes et pastorale. Réflexions critiques et pratiques à propos d'une distinction théorique. In: Binz, Abroise / Moldo, Robert / Roy, Alain-Louis (Hrsg.): Former des adultes en Eglise. Saint-Maurice, pp. 71-92

Prof. Dr. Marcus Siebolds

Integratives Medizinmanagement

Zeitraum

Sommersemester 2000

Fragestellung

Entwicklung eines studiengangübergreifenden Lehrmodells zum Thema "Leiten und Führen therapeutisch tätiger Mitarbeiter" im Fach Medizinmanagement, in den Studiengängen Pflegemanagement und Krankenhausmanagement für Fachärzte. Fokus war die Anwendung der Methode der evidenzbasierten Medizin im klinischen Management.

Durchführung

Grundlage war die Definition der manageriellen Skills für leitende Ärzte und Pflegemanager. Daraufhin wurden Studien, Leitlinien und Reviews identifiziert und bewertet sowie das Curriculum zu dieser Lehrveranstaltung erstellt.

Ergebnisse

Es wurden Kompetenzlisten für das klinische Management, eine kompetenzorientierte "Verfahrensweisung - Darlegung der Lehrveranstaltung" und Lehrmedien erstellt.

Publikation

Siebolds, Marcus (2001). :Qualitätsverbesserung von Personal- und Organisationsstrukturen. In: HRK (Hg.): Beiträge zur Hochschulpolitik: Auf dem Weg zum Qualitätsmanagement. 14/2001, p. 39

Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla

Sozialpolitik und Entwicklungshilfe

Zeitraum

Wintersemester 2001/2002

Fragestellung

Institutionalisierung und Gestaltung sozialer Sicherungspolitik und sozialer Arbeit im Rahmen von Armutsbekämpfungsprogrammen in der Entwicklungshilfe

Durchführung

Wirkungsanalysen ausgewählter Projekte zur Armutsbekämpfung

Ergebnisse

Ergebnisse zu den Bereichen

- Sozialpolitik in Entwicklungsländern
- Übertragbarkeit sozialstaatlicher Gestaltungsprinzipien
- Wirkungen von Armutsbekämpfungsprogrammen, insbesondere Frauen und Armut
- Soziale Arbeit in der Entwicklungshilfe

liegen als Endbericht vor.

Publikation

Többe-Schukalla, Monika (2002): Politische Konditionalität in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: Die Einhaltung von Demokratie und Menschenrechten als Vergabekriterien. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person – Menschenwürde – Menschenrechte im Disput. Münster, pp. 253 – 264

Többe-Schukalla, Monika: Soziale Arbeit und Armutsbekämpfung in der Entwicklungshilfe unter geschlechtsbezogener Perspektive. Im Erscheinen

Prof. Dr. Alexander Trost

Der Studiengang „Heilpädagogik“ an der KFH NW, Abt. Köln

Zeitraum

Wintersemester 2000/2001

Fragestellung

Der Studiengang Heilpädagogik an der KFH, Abt Köln: Evaluation 1975 – 2000. Konsequenzen und Impulse für die Ausbildung im 21. Jahrhundert.

Durchführung

Befragung der AbsolventInnen des Studiengangs HP in Köln, Ergebnisanalyse

Ergebnisse

Dreh- und Angelpunkt des tiefenpsychologisch, später auch systemisch orientierten Studiums war die enge Verbindung zwischen Theorie, Praxis und personaler Begegnung. Die Studie zeigt, dass im Kölner System hochqualifizierte und -motivierte Diplom-HeilpädagogInnen ausgebildet wurden, die selten arbeitslos waren. Für die Zukunft ist eine weitere Integration systemischen Denkens und Arbeitens notwendig, eine Erweiterung der methodischen Schwerpunkte, nicht aber die Aufgabe von Verbindlichkeit und lebendiger Beziehungsgestaltung zwischen den lehrenden und lernenden Menschen.

Publikation

Trost, Alexander (2002): Die Kölner Absolventenstudie: Das Studium der Heilpädagogik 1973 - 1997. In: Greving, Heinrich (Hrsg): Heilpädagogik an den Grenzen. Jahrbuch Heilpädagogik 2002. Lambertus Verlag: Freiburg

Prof. Dr. Frank Weidner

Professionalität in der Pflege durch Fallarbeit

Zeitraum

Sommersemester 2001

Fragestellungen

Wie lässt sich pflegerische Arbeit im Kontext professionstheoretischer Ansätze heute verstehen? Welche vorhandenen Fallarbeitsmodelle anderer Disziplinen lassen sich für den Diskurs pflegerischer Professionalität heranziehen? Wie lässt sich ein schlüssiges Fallarbeitsmodell in der Pflege theoretische fundieren und praktisch anwenden?

Durchführung und Ergebnisse

Die aufwendige Literaturrecherche erstreckt sich sowohl auf die internationale Literatur der Professionsdiskurse als auch auf die Fallarbeitskonzepte anderer Disziplinen. Mittels analytischer Verfahren werden die unterschiedlichen Konzepte klassifiziert und vor dem Hintergrund pflegerischer Berufskonstruktionen bewertet. Letztlich soll mittels konzeptionstheoretischer Ansätze ein Modell professioneller pflegerischer Fallarbeit entworfen und hinsichtlich der praktischen Anwendbarkeit diskutiert werden. Der Entwurf eines Fallarbeitsmodells in der Pflege ist zunächst skizzenhaft erfolgt und soll fortgeführt werden.

Publikationen

Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung. Mabuse-Verlag, Frankfurt 2003

Prof. Dr. Hans Martin Weikmann

Heimo von St. Jakob: De decursu temporum

Zeitraum

Wintersemester 2001/2002

Fragestellung

In seiner stark von computistischen Überlegungen geprägten Weltchronik „De decursu temporum“ will der am Stift St. Jakob in Bamberg tätige Kanoniker Heimo (gest. 1139) die zu seiner Zeit übliche Chronologie korrigieren. Im Rahmen einer kritischen Edition dieser Schrift war im Berichtszeitraum die Bearbeitung der Bücher IV und V geplant.

Durchführung

Das Werk ist in einer Erst- und einer Endfassung, die auf den Autor selbst zurückgehen, in jeweils einer Handschrift überliefert. Beide Fassungen werden ediert. Der bereits erstellte Text wurde nochmals überprüft, die benutzten Quellen verifiziert und im Druckbild entsprechend gekennzeichnet.

Ergebnisse

Da diese Quellen zum Teil voneinander abhängig sind, ist oft unklar, ob Heimo sie direkt verwendet hat oder ihren Inhalt nur aus anderen Werken kannte. An einigen Stellen des IV. und V. Buches konnte entgegen bisherigen Annahmen der sichere Nachweis geführt werden, daß Heimo wenigstens zwei weitere Quellen unmittelbar benutzt hat; allerdings ergab sich daraus die Konsequenz, weitere Textpartien nochmals auf entsprechende

Übernahmen überprüfen zu müssen. Buch IV konnte in beiden Fassungen umbruchfertig abgeschlossen werden, die restlichen Bücher (V – VII) stehen kurz vor der Fertigstellung.

Publikation

Die Edition soll in der Reihe „Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters“ der Monumenta Germaniae Historica erscheinen.

Prof. Dr. Armin Wildfeuer

Menschenwürde u. Personbegriff

Zeitraum

Sommersemester 2001

Fragestellung

In Auseinandersetzung mit der neueren Diskussion, ihren historischen Hintergründen und den in ihr begegnenden Argumentationsstrukturen sollte sowohl die Möglichkeit einer philosophischen Begründung des Menschenwürdegedankens geprüft als auch seine Verwendbarkeit und Reichweite in moralischen Diskursen geklärt werden.

Durchführung

Analyse unterschiedlicher Würdebegriffe und ihrer historischen Herkunfts- und Begründungsbedingungen.

Ergebnisse

Grund der inhärenten Würde ist die sittliche Subjektivität des Menschen, d.h. sein Personsein. Diesem rationalen Kern des Gedankens sind eher Verbote als Gebote zu entnehmen, wie etwa das Verbot, jemanden „bloß als Mittel zum Zweck“ zu gebrauchen. Der Schutz der Würde muss auf jenes Minimum beschränkt werden, das als unaufhebbare Bedingung der Möglichkeit des sittlichen Subjektseins gelten kann und aus dem sich das Recht ableitet, überhaupt Rechte zu haben. Geschützt werden mithin primär die Anfangsbedingungen des Menschseins, nicht dessen Vollendungsform.

Publikation

Wildfeuer, Armin G. (2002): Menschenwürde – Leerformel oder unverzichtbarer Gedanke?. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person – Menschenwürde - Menschenrechte im Disput. Münster, pp. 19-116

Tagungen, Kolloquia, Workshops

2002

„Integrationshilfen für Frauen – Lernen vom niederländischen Modell?“ Workshop in Kooperation mit dem Arbeitskreis International e. V. und dem Bureau Opvang Nieuwkomers (Hengelo/NL), 11.01.2002, Abt. Münster

„Bindung und Entwicklung – Risiken und Chancen für Kinder von Suchtkranken“ Fachtagung in Zusammenarbeit mit dem Hilfverein KOALA (Kinder ohne den schädlichen Einfluss von Alkohol und anderen Drogen e. V.), 15.03.2002, Abt. Köln

„Migration und Gender. Eine Herausforderung für eine interkulturelle und geschlechtsbezogene Soziale Arbeit“, Tagung, 12.04.2002, Abt. Münster

„Migrantinnen im Frauenhaus = ‚Interkulturelles Frauenhaus?‘“ Workshop in Kooperation mit dem ersten interkulturellen Frauenhaus in Berlin und den Münsteraner Frauenhäusern, 03.05.2002, Abt. Münster

„Erziehungswissenschaft und Gesundheit“, Fachkolloquium, 26.09.2002, Abt. Köln

„Werte und Umwertungen in der Heilpädagogik: (er)trägt die Theorie die Praxis(...)?“ , Fachtagung des Heilpädagogischen Forums Münster, 27.09.2002, Abt. Münster

„Rehabilitation als Chance für Drogenabhängige“, Kolloquium des Forschungsschwerpunkts Sucht, 07.10.2002, Abt. Köln

„Soziale Suchtarbeit: Was ist das? Wie arbeitet sie? Wem hilft sie?“ Kolloquium des Forschungsschwerpunkts Sucht, 04.11.2002, Abt. Köln

„Geschlechterverhältnisse in der Sozialen Arbeit“, 3. Fachforum Soziale Arbeit, 12. - 13.11.2002, Abt. Paderborn

„Profession und Gender - Soziale Arbeit in Europa“ im Rahmen des Forschungsschwerpunktes ‚Gender und Soziale Arbeit‘, Tagung, 15.11.2002, Abt. Münster

„PISA – Jugendhilfe tut not“, Fachtagung, 19.11.2002, Abt. Aachen

„Motivationale Interventionen bei Suchtproblemen“, Kolloquium Forschungsschwerpunkt Sucht, 02.12.2002, Abt. Köln

2001

„Leistungsmessung in der Pflege“, Fachtagung in Kooperation mit dem Katholischen Krankenhausverband Deutschlands e. V., 20.03.2003, Maternushaus Köln

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. – Christen und das Geld“, Studientag, 20.06.2001, Abt. Paderborn

„Pflege neu denken – Zur Zukunft der Pflegeausbildung“, Symposium in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung GmbH, 29.06.2001, Maternushaus Köln

„Heilpädagogik an der KFH NW – Geschichte und Geschichten“, Praxis- und Begegnungstreffen Studiengang Heilpädagogik, 19.10.2001, Abt. Münster

„Gemeindepsychiatrie zwischen Therapie und Alltagsorientierung“, 2. Fachforum Soziale Arbeit zusammen mit der Sozialpsychiatrische Initiative Paderborn e. V. (SPI), 14./15.11.2001, Abt. Paderborn

„Terror und Krieg“, Themenabende zur weltpolitischen Lage, 21./29.11. und 06.12.2001, Abt. Münster

2000

Eröffnung des Forschungsschwerpunkts Sucht (FSS) an der KFH NW, Fachveranstaltung, 19.01.2000, Abt. Köln

„Auf der Suche nach einem sozialen und gerechten Europa. Auf dem Weg von der Wirtschaft- zur Sozialunion“, Kongress am 09.03.2000, Abt. Aachen

„Kontrolliertes Trinken“ in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps), Fachtagung, 11.05.2000, Abt. Köln

„Was der Kirche wieder auf die Sprünge helfen kann. Rück- und Ausblick eines Teilnehmers am II. Vatikanischen Konzil“, Studientag, 07.06.2000, Abt. Paderborn

„Ausbildung und Praxis Sozialer Arbeit in Europa“ zu den Folgen der Europäischen Integration für die Soziale Arbeit in den Regionen, Symposium, 27./28.10.2000, Abt. Münster

„Soziotherapie – eine neue Leistung“ in Kooperation mit dem Caritasverband für das Dekanat Steinfurt, Studientag, 03.11.2000, Abt. Münster

3. Werkstattgespräch „Forschung an der KFH NW – Forschungsinfrastruktur“, 06.11.2000, Abt. Köln

„Alltägliche Gewalt: Eine Herausforderung für eine geschlechtsbezogene Soziale Arbeit“, Workshop, 08.11.2000, Abt. Münster

„Begegnung mit geistig behinderten Menschen – Kunst, Musik und Theater in der Sozialen Arbeit“, Fachtagung, 09. 11 2000, Abt. Aachen

„Lebenswelten von Kindern“, 1. Fachforum Soziale Arbeit, 14. - 15.11.2000, Abt. Paderborn

„Kontrolliertes Trinken. Grundlagen und praktische Unterstützungsmöglichkeiten“, Fachveranstaltung mit der Kölner Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Sucht, 16.11.2000, Abt. Köln

„Braucht der Mensch Religion?“ Interdisziplinärer Studientag, 06.12.2000, Abt. Paderborn

„Mädchen und Frauenbildungs- und Sozialarbeit im Wandel“, Ringvorlesung im SS 2000 und WS 2000/01, Abt. Paderborn

1999

„Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession“, Dies – Hochschultag, 18.05.1999, Abt. Paderborn

„Von Faszination und Magie der Zahl“ Studientag, 16.06.1999, Abt. Paderborn

„Was folgt den Sonntagsreden...?“ Der zukünftige Stellenwert ehrenamtlichen Engagements“ Fachtagung in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und Katholischer Frauengemeinschaft, 23.09.1999, Abt. Aachen

„Soziale Arbeit in Europa am Beispiel Schweden“, Symposium, 22./23.10.1999, Abt. Münster

„SGB V – Stationäre Behandlung psychisch Kranker“ in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der FH Münster, Fachtagung, 04.11.1999, Abt. Münster

1. Werkstattgespräch „Forschung und Entwicklung der KFH NW“, 08.11.1999, Abt. Köln

„Zum Wandel im Berufsbild der Gemeindereferenten“, Studientag, 01.12.1999, Abt. Paderborn

„Fragen und Aspekte einer Berufsethik der Sozialen Arbeit“, Sonderstudientag, 08.12.1999, Abt. Münster

Publikationen

Allert, Rochus:

(2002): Es gibt viel zu tun. Das künftige Krankenhausfinanzierungssystem und die Konsequenzen für Altenheime und Sozialstationen. In: Heim + Pflege. Urban & Fischer. 33. Jg, Heft 2, pp. 54 ff.

(1999): Korrekturen dringend nötig. Von der Systemwidrigkeit der Chefarztvergütung im Krankenhaus. In: Krankenhaus-Umschau. Baumann Fachzeitschriftenverlag. 68. Jg., Heft 9, pp. 657 ff.

(1999): Das Hospiz. Die konsequente Antwort auf gesundheitspolitische und gesellschaftliche Veränderungen. In: f&w. Bibliomed Medizinische Verlagsgesellschaft mbH. 14. Jg., Heft 6, pp. 514 ff.

(1999): Krankenhäuser sichern ihre Zukunft durch Fusionen. In: f&w. führen und wirtschaften im Krankenhaus. Bibliomed Medizinische Verlagsgesellschaft mbH. 16. Jg., Heft 6, pp. 540 - 541

Bango, Jenö:

(2001): Sozialarbeitswissenschaft heute. Wissen, Bezugswissenschaften und Grundbegriffe. Lucius & Lucius: Stuttgart

(2001): Die Sozialarbeit der Gesellschaft – Funktionssystem und Wissenschaft der Hilfe? In: Bango / Karácsony (Hrsg.): Luhmanns Funktionssysteme in der Diskussion. Carl-Auer-Systeme Verlag: Heidelberg, pp. 36 - 51

(2001): Die Wirtschaft der Gesellschaft – Ökonomisierung des Sozialen. In: Bango / Karácsony (Hrsg.): Luhmanns Funktionssysteme in der Diskussion. Carl-Auer-Systeme Verlag: Heidelberg, pp. 60 - 82

(2001): Wissen und Nichtwissen in der Sozialarbeit. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge. 32. Jg., Heft 1, pp. 47 - 68

(2001): Sozialarbeitswissenschaft Hilfe und Selbsthilfe: Versuch einer Definition. In: Sozialmagazin. Juventa Verlag. 26. Jg., Heft 7-8, pp. 39 – 46

(2000): Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialarbeit. Eine Einführung für Studierende und Lehrende. Westdeutscher Verlag: Wiesbaden

(2000): Schlüsselqualifikationen für eine postglobale Gesellschaft. In: Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (Hrsg.): Die Welt in Schwung versetzen. Paritätische Akademie: Hildesheim, pp. 30 - 39

(2000): Philosophie in der Sozialarbeit. In: Soziale Arbeit. DZI. 49. Jg., Heft 3, pp. 101 - 108

(2000): Ökologische und lebensraumorientierte Sozialarbeit. In: SozialAktuell. Schweizerischer Berufsverband Soziale Arbeit. 32. Jg., Heft 11, pp. 7 - 13

(2000): Von der Lehre zu Theorien der Sozialarbeit. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. 51. Jg., Heft 12, pp. 468 - 474

(1999): Die Arbeit der Zukunft. Die Neuverteilung der Arbeit in der zukünftigen Gesellschaft. In: Blätter der Wohlfahrtspflege. 146. Jg., Heft 7, pp. 141 - 145

(1999): Ethik in der Sozialarbeit. In: Soziale Arbeit. DZI. 48. Jg., Heft 8, pp. 165 - 272

Baum, Hermann Alois:

(2000): Anthropologie für soziale Beufe. Leske + Budrich: Opladen

Bendel, Klaus:

(2002): ‚Behindert ist man nicht, behindert wird man‘. Grundlagen und Konsequenzen eines sozialkonstruktivistischen Verständnisses des Begriffs der Behinderung. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch 2002 der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. LIT Verlag: Münster, pp. 172 – 184

(2002) zusammen mit Hartmann, Klaus: Sozialmanagement. Eine Strategie zur Reform des Sozialsektors? In: Hildemann, Klaus D. (Hrsg.): Spannungsfeld Führung. Neue Konzepte in einem veränderten Sozialstaat. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig, pp. 161 – 176

(2002) zusammen mit Rohrmann, Albrecht: Stagnation oder Impuls? Zu den Perspektiven der Entwicklung ambulanter Hilfen für Menschen mit Behinderungen durch das neue Rehabilitationsgesetz (SGB IX). In: Sozialmagazin. 27. Jg., Heft 1, pp. 34 – 39

(2001) zusammen mit Matiaske, Wenzel / Schramm, Florian/ Weller, Ingo: "Kundenzufriedenheit" bei ambulanten Pflegedienstleistern. Bestandsaufnahme und Vorschläge für ein stresstheoretisch fundiertes Messinstrument. In: Zerres, Michael/ Zerres, Christopher (Hrsg.): Gesundheitsmarketing. Analyse ausgewählter Träger des deutschen Gesundheitswesens unter besonderer Berücksichtigung einer Patientensouveränität. Rainer Hampp Verlag: München/Mering, pp. 247-270.

(2000): Zufriedenheit von Nutzerinnen und Nutzern mit ambulanten Pflegedienstleistungen. Berichte der Werkstatt für Organisations- und Personalforschung (Arbeitspapier Nr. 2): Berlin

(1999) Behinderung als zugeschriebenes Kompetenzdefizit von Akteuren. Zur sozialen Konstruktion einer Lebenslage. In: Zeitschrift für Soziologie. 28. Jg., Heft 4, pp. 301 - 310

Buchka, Maximilian:

(2002) zusammen mit Grimm, R. / Klein, F. (Hrsg.): Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen des 20. Jahrhunderts. 2. Aufl. Reinhardt Verlag: München

(2002): Friedrich von Bodelschwingh d. J. (1877-1946). In: ders./Grimm, Rüdiger/Klein, Ferdinand (Hrsg.): Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen des 20. Jahrhunderts. Reinhardt Verlag: München, 2. Aufl., pp. 33 - 45

(2002): Johannes Trüper (1855 – 1921). In: ders./Grimm, Rüdiger/Klein, Ferdinand (Hrsg.): a.a.O., pp. 371 - 383

(2002): Grenzen – Zum Verständnis eines komplexen Problems aus erziehungswissenschaftlicher Sicht. In: Sautter, H. (Hrsg.): Grenzerfahrung als Erlebnis der Mitte. Heilpädagogische Gesichtspunkte zur Entwicklung des Menschen. Edition SZH/SPC: Luzern, pp. 19 - 32

(2001): Begegnung und Bildung – Impulse von Otto Friedrich Bollnow für die heilpädagogische Praxis. In: Klein, F. (Hrsg.): Begegnung und Vertrauen: Zwei Grunddimensionen des Erziehungsraumes. Edition SZH/SPC: Luzern, pp. 73 - 97

(2001): Das Märchen – didaktisch betrachtet. In: Lernen konkret. Dürr + Kessler. 20. Jg., Heft 4, pp. 2 - 5

(2001): Von der Behandlung zur Begleitung: Erste Handlungsansätze zu einer dialogischen Begleitung behinderter Menschen. In: Seelenpflege in Heilpädagogik und Sozialtherapie. Verlag der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie Dornach. 20. Jg., Heft 3, pp. 12 - 37

(2000) als Herausgeber: Intuition als individuelle Erkenntnis und Handlungsfähigkeit in der Heilpädagogik. Edition SZH/SPC: Luzern

(2000): Die intuitiv-rationale Fall-Hermeneutik in der Heilpädagogik. In: ders. (Hrsg.): Intuition als individuelle Erkenntnis und Handlungsfähigkeit in der Heilpädagogik. Edition SZH/SPOC: Luzern, pp. 107 - 128

(2000): Didaktische Planung und Intuition. In: ders. (Hrsg.): Intuition als individuelle Erkenntnis und Handlungsfähigkeit in der Heilpädagogik. Edition SZH/SPC: Luzern, 129 - 138

(2000) zusammen mit Klimm, H. / Wintsch, H.: Jakob Lutz . Skizze eines Arztes und Heilpädagogen: Erinnerung an eine intuitive Persönlichkeit. In: ders. (Hrsg.): Intuition als individuelle Erkenntnis und Handlungsfähigkeit in der Heilpädagogik. Edition SZH/SPC: Luzern, pp. 175 – 182

(1999): Diätetische Mittel in der Praktischen (Heil)Pädagogik – eine Besinnung auf vergessene Grundlagen aus der Geschichte der (Heil) Pädagogik mit Blick auf die kognitive Entwicklung. In: Kaschubowski, G. (Hrsg.): Zur Frage der Wirksamkeit in der heilpädagogischen Arbeit. Edition SZH/SPC: Luzern, pp. 65 - 78

(1999): Zur Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit (Sozialpädagogik und Sozialarbeit) als Nachbaugebiet der Heil- und Sonderpädagogik: Eine Analyse und Einordnung der Arbeiten von Ferdinand Klein. In: Kaschubowski, G. (Hrsg.): Zur Frage der Wirksamkeit in der heilpädagogischen Arbeit. Edition SZH/SPC: Luzern, pp. 187 - 204

(1999): Das rhythmische Unterrichtsprinzip in der heilpädagogischen Waldorfschule. In: Lernen konkret. Dürr + Kessler. 18. Jg., Heft 1, pp. 7 - 12

Deller, Ulrich:

(2002) zusammen mit Wessels, Ulla: „Bildungslieferant“ Kindergarten? In: Jugendhilfe. 40. Jg., Heft 4, pp. 186 - 195

(2001) zusammen mit Jansen, Leo: Die Zeit der Gewerkschaften - Blick zurück nach vorn. In: Zeitgeist: Ringen um Arbeit – Zeit – Leben. Herausgegeben von der wissenschaftlichen Arbeitsstelle des Oswald-von-Nell-Breuning-Hauses: Münster, pp. 75 - 92

(2001): Europäische Beschäftigungspolitik in einer Grenzregion. In: Krause, Barbara / Krockauer, Rainer / Reiners, Andreas (Hrsg.): Soziales und gerechtes Europa. Von der Wirtschafts- zur Sozialunion? Lambertus Verlag: Freiburg 2001, pp. 75 – 89

(2001) zusammen mit Krause, Barbara: Sozialwirtschaftliche Beschäftigungsinitiativen in der Regio Aachen. In: Einrichtung eines euregionalen Netzwerkes zum Informations- und Erfahrungsaustausch im Bereich Sozialwirtschaft" Aachen (dreisprachig). Eigenverlag: Aachen

(2001): Frits Simon "Legitimering van hulpverlening" (Rezension) In: Filosofie. (tweemaandelijks tijdschrift voor wijsbegeerte) Budel. 11. Jg., Heft 5, pp. 59 f.

(2000): Ausbildung und Arbeit Jugendlicher zwischen Zukunftsorientierung und politischen Zwängen. In: Anpassung und Sehnsucht - Strategien in Zeiten des Ökonomismus. Herausgegeben von der wissenschaftliche Arbeitsstelle des Oswald-von-Nell-Breuning-Hauses: Münster, pp. 55 - 69

(2000): Mitwirkung statt Unterweisung - Ansätze zu einer nicht-affirmativen Pädagogik des Jugendalters. In: Die ungebrochene Macht des Religiösen. Theologische und pädagogische Handlungsperspektiven für die Jugendpastoral. Herausgegeben von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz: Düsseldorf, pp. 83 - 99

(2000): Bildungsarbeit mit Benachteiligten muss ganz besondere Bedingungen erfüllen. In: Zeitung für Arbeit und Menschenwürde. Publikation des Pastoralen Schwerpunktes "Kirche und Arbeiterschaft" im Bistum Aachen. Heft 1/2000, p. 1

(2000): Arbeiten im Deutschen Kinderschutzbund - Anwalt, Gewissen und Vorbild sein. In: 20 Jahre Kinderschutzbund e.V. OV Würselen. Würselen

(1999) zusammen mit Körber, Manfred (Hrsg.): Auf der Kippe - Jugend in der Krise der Erwerbsarbeit. Meinhardt Verlag: Idstein

(1999): Jugend und Arbeit. Zwischen Vernachlässigung und Zukunftsdruck. In: ders. / Körber, Manfred (Hrsg.): a.a.O., pp. 8 - 25

Dillmann, Rainer:

(2002): Deutscher Katecheten-Verein e.V. (Hrsg.): Neue Jugendbibel. Konzeptentwicklung, Textauswahl und Kommentierung von Rainer Dillmann und Agnes Wuckelt unter Mitarbeit von Studierenden der KFH NW, Abt. Paderborn, Fachbereich Theologie. Verlag Katholisches Bibelwerk: Stuttgart

(2002): Zwischen Selbstüberschätzung und gutem Willen – Der Mensch aus biblisch-theologischer Sicht. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer Armin (Hrsg.): Person – Menschenwürde – Menschenrechte im Disput. LIT Verlag: Münster, pp. 141 - 151

(2002) zusammen mit Grilli, Massimo/Mora Paz, César: Vom Text zum Leser. Theorie und Praxis einer handlungsorientierten Bibelauslegung (SBS 193), Verlag Katholisches Bibelwerk: Stuttgart

(2002): Gottes Herrschaft und die menschliche Arbeit. Biblische Aspekte zu Fragen der Arbeitslosigkeit. In: Katholische Fachhochschule Nord-rhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch 2002 der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. LIT Verlag: Münster, pp. 186 - 210

(2002): Das Jahr der Bibel 2003. Suchen und Finden – Was hat Gott mit meinem Leben zu tun?. In: Die Anregung. Seelsorglicher Dienst in der Welt von heute. Steyler Verlag. 54. Jg., Heft 5, pp. 385 - 390

(2001): Biblische Zahlensymbolik und ihre Bedeutung. In: Lade, Eckhard (Hrsg.): Christliches ABC heute und morgen. Handbuch für Lebensfragen und kirchliche Erwachsenenbildung. Ergänzungslieferung Heft 6, Symbole. DIE Verlag: Bad Homburg, pp. 23 - 42

(2001): Argumentative Bewältigung des Theodizee Problems im Kontext von Chaos-Theorien? In: Ethik und Sozialwissenschaften. Streitforum für Erwägungskultur. Lucius & Lucius. 12. Jg., Heft 2, pp. 164 - 166

(2000) zusammen mit Mora Paz, César: Das Lukasevangelium. Ein Kommentar für die Praxis. Verlag Kath. Bibelwerk: Stuttgart

(2000): Wer vom Menschen reden will, muß von Gott reden. In: Ernst, Josef (Hrsg.): Krise des Gottesglaubens? Aufbruch!. Bonifatius Verlag: Paderborn, pp. 169 - 188

(2000): Armut in biblischer Sicht. Wiedergewinnung eines diakonischen Ansatzes. In: Katechetische Blätter. Kösel Verlag. 55. Jg., Heft 1, pp. 22 - 26

(2000): Konfliktlösungsmodelle aus christlicher Sicht. Einblicke in die Apostelgeschichte. In: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Essen, Hamburg, Hildesheim. Köln, Osnabrück. J. P. Bachem Verlag, Heft 6, pp. 182 - 188

(2000): Plädoyer für eine pragmalinguistische Exegese. In: Biblische Notizen. Herausgegeben vom Institut für biblische Exegese/AT der Ludwig-Maximilians-Universität München. Heft 105, pp. 5 - 8

(2000): Die lukanische Kindheitsgeschichte als Aktualisierung frühjüdischer Armenfrömmigkeit, in: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt. Band 25. Herausgegeben von Prof. Dr. Albert Fuchs, Theologische Fakultät Linz (A), pp. 76 - 97

(1999) zusammen mit Grilli, Massimo / Mora Paz, César: Lectura pragmalingüística de la Biblia. Teoría y aplicación. Verbo Divini: Estalla (Navarra)

(1999): „Aus der Wurzel leben“ – Die Bibel in der theologischen Erwachsenenbildung, In: Ernst, Stephan / Matuschek, Hans-Christoph (Hrsg.): Leben lernen. Grundlagen und Modelle kirchlicher Erwachsenenbildung. Kath. Bildungswerk der Dortmunder Dekanate: Dortmund, pp. 89 - 93

(1999): Der exegetische Zugang zur Bibel. Verantwortliches Lesen der Bibel beispielhaft aufgezeigt an 1 Kor 2,1-16. In: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Essen, Hamburg, Hildesheim, Köln, Osnabrück. J. P. Bachem Verlag, Heft 10, pp. 295 - 299

Domma, Wolfgang:

(1999): Ästhetische Erziehung mit verhaltensauffälligen Schülern – konzeptionelle Überlegungen am Beispiel einer Kunstwerkstatt. In: Hampe, R. / Ritschl, D. / Waser G. (Hrsg.): Kunst, Gestaltung und Therapie mit Kindern und Jugendlichen. Bremen, pp. 380 - 395

Faulde, Joachim:

(2002): Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendschutz, viele Konzepte – ein Leitbild. In: Jugendhilfe. Luchterhand Verlag. 40. Jg., Heft 4, pp. 202 - 208

(2002): Von pädagogischen Konzepten zum Leitbild, Qualitätsentwicklung im Kinder und Jugendschutz. In: JugendhilfeReport. Landesjugendamt Rheinland. 1/2002, pp. 4 - 8

(2002): Viele Konzepte – ein Leitbild, ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendschutz. In: Mitteilungen des Landesjugendamtes Westfalen-Lippe. Heft 150, pp. 57 - 62

(2001): Von pädagogischen Konzepten zum Leitbild. Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendschutz. In: Thema Jugend. Wiemer Verlag. 13. Jg., Heft 4, pp. 20 - 24

Feser, Herbert:

(2001): Führen und Helfen in Krisen. Sauer Verlag: Heidelberg

(2000): Der menschliche Lebenszyklus. Fachverlag Sabo: Schwabenheim

Freise, Josef:

(2003): Die Fazenda Gut Neuhof: Christliche Jugendsozialarbeit mit drogenabhängigen Jugendlichen. Herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit. Im Erscheinen

(2002): Interkulturelle Sozialarbeit: Perspektiven für die Migrationsdienste. In: iza zeitschrift für migration und soziale arbeit Heft 3/4

(2002): Interkulturelles Lernen. In: Boskamp, Peter / Theisen, Heinz (Hrsg.): Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Ein interdisziplinärer Überblick. Berlin, pp. 151-166

(2002): Evaluierung der Personalentwicklung. Gutachten, veröffentlicht von der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e.V. (AGEH). Köln

(2001): Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus bei deutschen Jugendlichen – Überlegungen im Anschluss an die Shell-Studie „Jugend 2000“. In: jugend und gesellschaft. Hoheneck-Verlag, Heft 1, pp. 8 - 10

(2001) zusammen mit Schößler, Sabine: Religiosität heutiger Jugendlicher – Anhaltspunkte für die kirchliche Jugendarbeit. In: Stimmen der Zeit. Herder-Verlag. 126. Jg., Heft 7, pp. 480 - 490

(2000): Welchen Stellenwert haben Freiwilligendienste für Jugendliche und für die Gesellschaft? In: Guggenberger B. (Hrsg.): Jugend erneuert Gemeinschaft. Freiwilligendienste in Deutschland und Europa. Eine Synopse. Nomos Verlag: Baden-Baden, pp. 185 - 201

(1999): Leben lernen in der Postadoleszenz. Jugendpädagogische Überlegungen zur identitätsbildenden Bedeutung von Freiwilligendiensten. In: Evers, G. (Hrsg.): Leben lernen. Beiträge der Erwachsenenbildung. Waxmann Verlag: Münster, pp. 215 - 232

(1999) zusammen mit Schier, Norbert: Praxisfeld interkulturelle Erziehung und Bildung in der internationalen Arbeit und der Migrationsarbeit. In: Badry E. / Buchka M. / Knapp R. (Hrsg.): Pädagogik. Grundlagen und Arbeitsfelder. 3. überarb. Aufl., Luchterhand Verlag: Neuwied/Kriftel, pp. 463-493

Gärtner, Heribert W.:

(2002): Kirche als Organisation – (Leib Christi) aus organisationstheoretischer Sicht. In: Wege zum Menschen. Vandenhoeck & Ruprecht. 54. Jg., pp. 373 – 388

(2001): Braucht die Pflege noch Sozialkompetenz? In: Eisenreich, Thomas / BALK (Hrsg.): Handbuch Pflegemanagement. Erfolgreich führen und wirtschaften in der Pflege. Luchterhand Verlag: Neuwied-Kriftel, pp. 21 – 130

(2001): Management jenseits der Rationalität. Zur Phänomenologie und Logik des Gerüchts als Kommunikationsform in Organisationen. In: Brandenburg, Hermann / Schwendemann, Ulrike (Hrsg.): Kommunikation – Kooperation – Konflikt. Herausgegeben vom Förderkreis der Freiburger Pflegestudiengänge e.V. Freiburg, pp. 106 . 120

(2001): Zwischen Familie und Organisation. Anmerkungen zum Management im Hospiz. In: Die Hospiz-Zeitschrift. Hospiz-Verlag. 3. Jg., Heft 3, pp. 3 – 6

(2000): Die Verbindung von fachlichen, wirtschaftlichen und wertorientierten Zielen im katholischen Krankenhaus. In: Projekt Personalentwicklung (Hrsg.): Perspektiven normativer Qualitätssicherung im katholischen Krankenhaus. Zum Verhältnis von Trägerintention und betrieblicher Praxis. Eigenverlag: Paderborn, pp. 13 – 24

(2000): Der auswechselbare Mitarbeiter. Der Nutzen der Personalentwicklung in kirchlichen Einrichtungen. In: Caritas in NRW. 10. Jg., Heft 4, pp. 6 - 8

(2000): Recht haben reicht nicht aus. Sozial- und Methodenkompetenz in der Pflege. In: BALK-Info. Fachzeitschrift für Pflegemanagement. Herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Krankenpflegepersonen e.V., Heft 41, pp. 18 - 19

Greving, Heinrich:

(2002) zusammen mit Gröschke, Dieter: Das Sisyphos-Prinzip. Gesellschaftsanalytische und gesellschaftskritische Dimensionen der Heilpädagogik. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn

(2002): Hilfeplanung und Controlling in der Heilpädagogik. Lambertus Verlag: Freiburg

(2002): Praxisorientierte Heilerziehungspflege. Bausteine der Erziehungswissenschaften. Bildungsverlag EINS: Troisdorf

(2002): Das heilpädagogische „Feld“ – Ein Entwurf nach Pierre Bourdieu. In: ders. / Gröschke, Dieter (Hrsg.): Das Sisyphos-Prinzip. Gesellschaftsanalytische und gesellschaftskritische Dimensionen der Heilpädagogik. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn, pp. 98 - 112

(2002): Einrichtungen der Behindertenhilfe zwischen Wertorientierung und Orientierungslosigkeit. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person – Menschenwürde – Menschenrechte im Disput. LIT Verlag: Münster, pp. 395 - 402

(2002): Das Selbstkonzept der Heilpädagogen. In: Berufsverband der Heilpädagogen e.V. – BHP (Hrsg.): Fortschritte der Heilpädagogik. Gestern – Heute – Morgen. BHP-Verlag: Kiel, pp. 14 - 26

(2002): Interaktionale Bedingungen der Hilfeplanung. In: ders. (Hrsg.): Hilfeplanung und Controlling in der Heilpädagogik. Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 62 - 76

(2002): Ein möglicher Ausblick: Heilpädagogische Professionalität ist (mehr als?!) Pädagogik. In: ders. (Hrsg.): Hilfeplanung und Controlling in der Heilpädagogik. Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 298 - 301

(2002): Was darf Heilpädagogik? – Ansprüche einer Handlungswissenschaft zwischen Postmoderne und Kommunitarismus. In: Fachbereichstag Heilpädagogik (Hrsg.): Jahrbuch Heilpädagogik 2002. Heilpädagogik an den Grenzen. Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 37 - 55

(2001): Wissen über heilpädagogische Organisationen. In: Fachbereichstag Heilpädagogik (Hrsg.): Jahrbuch Heilpädagogik. Impulse aus Theorie und Praxis. Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 55 - 71

(2001): Professionalisierte Interaktionen in der Heilpädagogik. Bedingungen und Bedingtheiten. In: Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft e.V. – DHG (Hrsg.): Hilfe nach Maß?! Hilfebedarf – Individuelle Hilfeplanung – Assistenz – Persönliches Budget. Selbstverlag der DHG: Mainz/Düren, pp. 29 - 34

(2000): Heilpädagogische Organisationen im Wandel. Organisationsanalyse – Beratung – Qualitätsmanagement. Lambertus Verlag: Freiburg

(2000): Heilpädagogische Organisationen. Eine Grundlegung. Lambertus Verlag: Freiburg

(2000) zusammen mit Niehoff, Dieter: Praxisorientierte Heilerziehungspflege. Bausteine der Didaktik und Methodik. STAM-Verlag: Köln

(2000) zusammen mit Gröschke, Dieter (Hrsg.): Geistige Behinderung – Reflexionen zu einem Phantom. Ein interdisziplinärer Diskurs um einen Problembegriff. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn

(2000) zusammen mit Gröschke, Dieter: Ein praxeologisches Fazit oder Versuch einer Zwischenbilanz. In: ders. / Gröschke, Dieter (Hrsg.): Geistige Behinderung – Reflexionen zu einem Phantom. Ein interdisziplinärer Diskurs um einen Problembegriff. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn, pp. 201 - 210

(1999) zusammen mit Niehoff, Dieter (Hrsg.): Heilerziehungspflege und Professionalisierung. Begründungen - Aufgaben - Ausblicke. Verlag: Freiburg

(1999): Heilerziehungspflege – Ein systemökologischer Ansatz praktizierter Pädagogik. In: ders. / Niehoff, Dieter (Hrsg.): Heilerziehungspflege und Professionalisierung. Begründungen - Aufgaben - Ausblicke. Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 89 - 93

Gröschke, Dieter:

(2003): Behinderung als 'Leiden'? - Biopolitik der Behinderung zwischen einer Ethik des Heilens und einem Ethos des Imperfekten. In: Dederich, M. (Hrsg.): Behindertenpädagogik und Bioethik. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn (im Erscheinen)

(2002): Leiblichkeit und Zwischenleiblichkeit - Grund heilpädagogischer Ethik und Grenze menschlicher Machenschaften. In: Fachbereichstag Heilpädagogik (Hrsg.): Jahrbuch Heilpädagogik, Bd. 2., Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 22 - 36

(2002): Leiblichkeit, Interpersonalität und Verantwortung - Perspektiven der Heilpädagogik. In: Schnell, Martin W. (Hrsg.): Pflege und Philosophie. Interdisziplinäre Studien über den bedürftigen Menschen. Huber Verlag: Bern/Göttingen, pp. 81 - 108

(2002): Verhinderung von Behinderung? - Ein ethisch fragwürdiges Projekt. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person – Menschenwürde - Menschenrecht im Disput. LIT Verlag: Münster, pp. 357 - 366

(2002): Für eine Heilpädagogik mit dem Gesicht zur Gesellschaft. In: ders. / Greving, Heinrich (Hrsg.): Das Sisyphos-Prinzip. Gesellschaftsanalytische und gesellschaftskritische Dimensionen der Heilpädagogik. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn, pp. 9 - 32

(2002): Normalität, Normalisierung, Normalismus – Ideologiekritische Aspekte des Projekts der Normalisierung und sozialen Integration, In: ders. / Greving, Heinrich (Hrsg.): a.a.O, pp. 175 - 202

(2002): Resümee: Was auf dem Spiel steht - die normativen Grundlagen der Wohlfahrt und des Sozialstaates. In: ders. / Greving Heinrich (Hrsg.): a.a.O, pp. 271 - 291

(2001): Die Heilpädagogik und einige ihrer Prinzipien - Zum Selbstverständnis einer Handlungswissenschaft. In: Fachbereichstag Heilpädagogik (Hrsg.): Jahrbuch der Heilpädagogik, Bd. 1, Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 13-25

(2000): Heinrich Matthias Sengelmann (1821-1899). In: Buchka, Maximilian / Grimm Rüdiger / Klein Ferdinand (Hrsg.): Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im 20. Jahrhundert. 2. Aufl. Reinhardt Verlag: München, pp. 305 - 319

(2000): Das Normalisierungsprinzip. Zwischen Gerechtigkeit und gutem Leben. Eine Betrachtung aus ethischer Sicht. In: Zeitschrift für Heilpädagogik. vds Verlag. 51. Jg., Heft 4, pp. 134 – 140

(2000): Geistige Behinderung - Zur Problematisierung einer anthropologischen Grundfigur oder 'Austreibung des „Geistes“ aus der Geistigbehindertenpädagogik?'. In: Greving Heinrich / Gröschke Dieter (Hrsg.): Geistige Behinderung - Reflexionen zu einem Phantom. Ein interdisziplinärer Diskurs um einen Problembegriff. Klinkhardt Verlag: Bad Heilbrunn, pp. 9 - 17

(2000): Geistige Behinderung: Un-Begrifflichkeit oder Unbegreiflichkeit? In: ders. / Greving, Heinrich (Hrsg.): a.a.O., pp. 104 - 125

(2000): Ein praxeologisches Fazit oder Versuch einer Zwischenbilanz. In: ders. / Greving, Heinrich (Hrsg.): a.a.O., pp. 201 - 210

Hasenjürgen, Brigitte:

(2002): Profession und Gender – Entwicklungslinien eines Diskurses in der sozialen Arbeit. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch 2002 der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. LIT Verlag: Münster, pp. 128 - 149

Heffels, Wolfgang Matthias:

(2003): Pflege gestalten - Eine Grundlegung zum verantwortlichen Pflegehandeln. Mabuse-Verlag: Frankfurt am Main.

Hülshoff, Thomas:

(2002) zusammen mit Pöhler, Th. (Hrsg.): Der Weg entsteht im Gehen. Praktische Projektarbeit in der Behindertenpädagogik. Lambertus Verlag: Freiburg

(2002): Kindliche Entwicklungsstörungen. In: Schwarzer Wolfgang (Hrsg.): Lehrbuch der Sozialmedizin. Verlag Modernes Lernen: Dortmund, pp. 85 - 124

(2002): Wut im Bauch. Was in uns vorgeht, wenn wir vor Ärger kochen. In: Gehirn und Geist. Magazin für Hirnforschung und Psychologie. Spektrum der Wissenschaft, Heft 2, pp. 28 - 32

(2001): Emotionen. Eine Einführung für beratende, therapeutische, pädagogische und soziale Berufe. 2. überarb. Aufl. UTB/Reinhard Verlag: München/Basel

(2001): Sinneswelten. Die Förderung sensorischer Wahrnehmung im Wohn- und Freizeitbereich von Menschen mit Sinnes- und geistiger Behinderung. Lambertus Verlag: Freiburg

(2000): Das Gehirn. Funktionen und Funktionseinbußen. 2. überarb. u. erw. Aufl., Huber Verlag: Bern/Göttingen

Hüttenbrink, Jost:

(2002): Fragen zur Sozialhilfe. Beck-Ratgeber-Recht. 7. Aufl., C.H. Beck Verlag: München

(2002) zusammen mit Kuhla, Wolfgang: Der Verwaltungsprozeß. 3. Aufl., C.H. Beck Verlag: München

(2002) zusammen mit Kuhla, Wolfgang: Neuregelungen in der VwGO durch das Gesetz zur Bereinigung des Rechtsmittelgesetzes im Verwaltungsprozeß (RmBereinVPG). In: Deutsches Verwaltungsblatt. Carl Heymanns Verlag. 117. Jg., Heft 2, pp. 85 ff.

(2001) zusammen mit Windmüller, Christina: Der allgemeine öffentlich-rechtliche Erstattungsanspruch. In: Sächsische Verwaltungsblätter. Boorberg Verlag. 9. Jg., Heft 6, pp. 133 f.

(2001) zusammen mit Windmüller, Christina: ABHANDLUNGEN – Erstattungsansprüche nach § 49 a Abs. 1 VwVfG. In: Sächsische Verwaltungsblätter. Boorberg Verlag, 9. Jg., Heft 8, pp. 181 ff.

(2000): Sicherheit und Durchsetzbarkeit sozialrechtlicher Leistungsansprüche zur Rolle von Gesetzgeber, Sozialhilfeträger und Rechtsprechung – Anmerkungen aus anwaltlicher Sicht. In: Sozialrecht aktuell. Lambertus-Verlag. Heft 2, pp. 28 ff.

(2000): Droht die 7. VwGO-Novelle? – Annahmeerufung (-beschwerde) statt Zulassungsberufung (-beschwerde) – ein Plädoyer zur Revision der 6. VwGO-Novelle. In: Deutsches Verwaltungsblatt. Carl Heymanns Verlag. 115. Jg., pp. 882 ff.

(2000): Buchbesprechung des „Handbuchs Verwaltungsverfahren und Verwaltungsprozeß“. In: Neue Juristische Wochenschrift. C.H. Beck Verlag. 53. Jg., Heft 49, p. 3628

(1999) zusammen mit Kuhla, Wolfgang: Grundsatz der Planerhaltung – Leitmotiv für Neuerungen bei der Normenkontrolle“, § 47 VwGO. In: baurecht (BauR). Werner Verlag. 30. Jg., Heft 4, pp. 351 ff

(1999): Entwicklung des Verwaltungsprozeßrechts in den Jahren 1997 und 1998. In: Deutsches Verwaltungsblatt. Carl Heymanns Verlag. 114. Jg., pp. 898 – 906

Jers, Norbert:

(2002) (Hrsg.): Musikalische Regionalforschung heute. Perspektiven rheinischer Musikgeschichtsschreibung. Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte, Band 159. Merseburger Verlag: Kassel

(2002): Neue Geistliche Lieder von Oskar Gottlieb Blarr - Sacro Pop eines klassischen Komponisten?. In: Probst-Effah, Gisela et al. (Hrsg.): Musikalische Volkskunde und Musikpädagogik. Annäherungen und Schnittmengen. Musikalische Volkskunde. Materialien und Analysen, Band 15. Verlag Die Blaue Eule: Essen, pp. 165 – 183

Jox, Rolf:

(2002): Sind Euthanasie und Embryonenforschung mit dem Grundgesetz vereinbar?. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person - Menschenwürde - Menschenrecht im Disput. LIT Verlag: Münster, pp. 281 - 290

(2001) zusammen mit Klein, Michael: Metas y experiencias de KFH NW en el Proyecto Piloto Frontiera. In: La empresa social, instrumento de promoción de la unidad social europea, Herausgegeben von der Universidad de Deusto. Gestingraf S.A.L.: Bilbao, pp. 147 - 155

(2000) zusammen mit Klein, Michael: Aims and experiences of the KFH NW in the Frontiera Pilot Project. In: DeDominici Andrea / Pacchiarotti, Paolo / Turner, David (Hrsg.): Frontiera. Tra una società che produce crisi e le risposte da inventare. Bd. 2. Associazione Centro Italiano di Solidarietà di Roma: Roma, pp. 89 - 93

(2000): History of European Social Policy: the European Social Legislation. In: Associazione Centro Italiano di Solidarietà (Hrsg.) Tra una società che produce crisi e le risposte da inventare, Bd. 2. Rom, pp. 281 - 304

(1999) zusammen mit Faustmann, Hans-Georg /Ludwigs, Winfried: Das Betreuungsrecht - Hilfe und Beistand für Erwachsene, Behinderte und Kranke unter gerichtlicher Obhut, (Buchbesprechung). In: Betreuungsrechtliche Praxis. Bundesanzeiger Verlag. 8. Jg., Heft 2, pp. 61 f.

Klein, Michael:

(2002): Der Einstieg in den Konsum psychotroper Substanzen am Beispiel von Tabak und Alkohol: Ergebnisse einer epidemiologischen kinder- und jugendpsychologischen Studie. In: Richter, Gudrun / Rommelspacher, Hans / Spies, Claudia (Hrsg.): „Alkohol, Nikotin, Kokain... und kein Ende?“ Suchtforschung, Suchtmedizin und Suchttherapie am Beginn des neuen Jahrzehnts. Pabst: Lengerich, pp. 283 – 289

(2002): Die besondere Gefährdung für Kinder aus Suchtfamilien – Präventive Ansätze. In: Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der EKD (Hrsg.): Handbuch für die Suchtkrankenhilfe. Blaukreuz: Wuppertal, Kap. 7.2.5, pp. 1 – 6

(2002): Kinder von Abhängigen. In: Fengler, Jörg (Hrsg.): Handbuch der Suchtbehandlung. Beratung – Therapie – Prävention. ecomed: Landsberg, pp. 279 – 284

(2002): Partner von Abhängigen. In: Fengler, Jörg (Hrsg.): a.a.O, pp. 377 – 385

(2002): Sucht als Krisensymptom. In: Boskamp, Peter / Theisen, Heinz (Hrsg.): Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Ein interdisziplinärer Überblick. Wostok: Berlin, pp. 49 – 62

(2001) zusammen mit Funke, Joachim / Funke, Wilma / Scheller, Reinhold: Trierer Inventar für Medikamentenabhängige (TIM). Konzeption und erste Befunde. In: Sucht. Neuland Verlag. 47. Jg., Heft 2, pp. 88 – 103

(2001): Das personale Umfeld von Suchtkranken. In: Tretter, Felix / Müller, Angelica (Hrsg.): Psychologische Therapie der Sucht. Grundlagen, Diagnostik, Therapie. Hogrefe: Göttingen, pp. 201 - 229.

(2001): Der Abbruch der Beratung. In: Brinkmann-Göbel, Regina (Hrsg.): Handbuch für Gesundheitsberater. Huber Verlag: Bern, pp. 419 - 428

(2001): Die Bedeutung der Psychotherapie für die Drogenhilfe. In: Arbeitsgemeinschaft Drogenarbeit und Drogenpolitik in NRW e.V. (Hrsg.): Drogenhilfe: Sozialarbeit, Psychotherapie und Medizin. Der Stellenwert der verschiedenen Professionen. Tagungsbericht 2000. Arbeitsgemeinschaft Drogenarbeit und Drogenpolitik in NRW e.V: Niederkrüchten, pp. 6 – 13

(2001): Kinder aus alkoholbelasteten Familien – Ein Überblick zu Forschungsergebnissen und Handlungsperspektiven. In: Suchttherapie. Thieme Verlag. 2. Jg., Heft 3, pp. 118 – 124

(2001): Lebensqualität der Kinder von Opiatabhängigen: Fiktion, Tabu und Realität. In: Westermann, B. / Jellinek, C. / Bellmann, G.U. (Hrsg.): Substitution: Zwischen Leben und Sterben. Deutscher Studien Verlag: Weinheim, pp. 61 – 80

- (2001): Suchtstörungen. In: Brinkmann-Göbel, Regina (Hrsg.): Handbuch für Gesundheitsberater. Huber Verlag: Bern, pp. 227 - 237
- (2001): Prävention und Frühintervention bei Kindern aus suchtbelasteten Familien – Ergebnisse einer Modellstudie. In: Zobel, Martin (Hrsg.): Wenn Eltern zu viel trinken. Risiken und Chancen für die Kinder. Psychiatrie-Verlag: Bonn, pp. 90 – 104.
- (2001) zusammen mit Zobel Martin: Projektabschlussbericht: Prävention und Frühintervention bei Kindern aus suchtbelasteten Multiproblemfamilien. Herausgegeben vom Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz: Mainz
- (2000) zusammen mit Funke, Joachim / Funke, Wilma / Scheller Reinhold: Zur Dimensionalität des „Trierer Inventars für Medikamentenabhängige“ (TIM). Trierer Psychologische Berichte. Bd. 27, Heft 3. Trier
- (2000): Alkohol und Familie: Forschung und Forschungslücken. In: Kruse, Gunther / Körkel, Joachim / Schmalz, Ulla (Hrsg.): Alkoholabhängigkeit erkennen und behandeln. Psychiatrie-Verlag: Bonn, pp. 139 – 158
- (2000): Antisoziales Verhalten, antisoziale Persönlichkeitsstörung und Alkoholismus. In: Suchttherapie. Thieme Verlag. 1. Jg., Heft 1, pp. 21 – 26
- (2000): Kinder von Suchtkranken – vergessen, vernachlässigt, verloren. In: Partner – Magazin 34. Nicol-Verlag. pp. 28 – 33
- (2000): Saufteufel, Globalisierung und Designerdrogen. In: Forum. Zeitschrift der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. Nr. 18, pp. 26 – 34
- (2000): Suchthilfe im Spannungsfeld zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis. In: Konturen. Fachzeitschrift des Deutschen Ordens zu Sucht und sozialen Fragen 21. Herausgegeben vom Deutschen Orden. Heft 6, pp. 12 – 17
- (2000): Suchtkranke Eltern – Suchtkranke Kinder?! – Zusammenfassung der bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse. In: Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Köln (Hrsg.): Suchtkranke Eltern – Suchtkranke Kinder. Informationen und Hilfermöglichkeiten. Gesundheitsamt der Stadt Köln, pp. 10 - 15
- (2000): Sucht und Gewalt. In: Stimmer, Franz (Hrsg.): Suchtlexikon. Oldenbourg Verlag: München, pp. 590 - 598
- (2000): Sucht / Suchtgefahr. In: Krause, Gerhard / Müller, Gerhard (Hrsg.): Theologische Realenzyklopädie. Band XXXII. de Gruyter: Berlin, pp. 303 - 310
- (2000) zusammen mit Zobel, Martin: Sucht sucht Beziehung – Partner und Kinder im Umfeld von Abhängigkeitsstörungen. Sucht aktuell. Herausgegeben vom Fachverband Sucht e.V. Bonn. 7. Jg., Heft 2, pp. 29 – 34
- (2000): Screening- und Differentialdiagnostik bei jungen Erwachsenen aus alkoholbelasteten Familien. In: Fachverband Sucht e.V. (Hrsg.): Indikationsstellung und Therapieplanung bei Suchterkrankungen. Schriftenreihe des Fachverbandes Sucht e.V. 23. Neuland Verlag: Geesthacht, pp. 118 - 124
- (2000) zusammen mit Jox, Rolf: Aims and experiences of the KFH NW in the Frontiera Pilot Project. In: DeDominici Andrea / Pacchiarotti, Paolo / Turner, David (Hrsg.): Frontiera. Tra una società che produce crisi e le risposte da inventare. Bd. 2. Associazione Centro Italiano di Solidarietà di Roma: Roma, pp. 89 - 93

(1999): „Alles total geheim“ – Forschung und Prävention in Bezug auf Kinder von Suchtkranken. In: Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Köln (Hrsg.): „Suchtkranke Eltern – Suchtkranke Kinder!“. Fachtagung und Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens der PSAG Köln am 26. August 1999 im Maternushaus. PSAG: Köln, pp. 37 – 50

(1999): Das Modellprojekt „Behandlung sofort Köln“ – Qualifizierte Drogenentzugsbehandlung unter Zugangs- und Verfahrenserleichterung. In: Sucht aktuell. Herausgegeben vom Fachverband Sucht e.V. Bonn. 6. Jg., Heft 2, pp. 47 – 54

(1999): Geschlechtssensible Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien. In: Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Frauen – Sucht – Gesellschaft. Dokumentation der Fachtagung am 28. Januar 1999 in der Katholischen Akademie in Trier. Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz: Mainz, pp. 41 – 62.

(1999): Praxisfeld Suchthilfe In: Badry, Elisabeth / Buchka, Maximilian / Knapp, Rudolf (Hrsg.): Pädagogik. Grundlagen und Arbeitsfelder. 3. überarb. Aufl., Luchterhand: Neuwied, pp. 495 -505

(1999): Suchtentstehung – so komplex wie das richtige Leben (Kommentar) In: Katholische Sozialethische Arbeitsstelle e.V. (Hrsg.). Sucht-Ursachen. Informationsdienst Konsum und Sucht 3/1999. Katholische Sozialethische Arbeitsstelle: Hamm, p. 8

(1999): Kinder in suchtbelasteten Familien – Psychologische Suchtforschung unter transgenerationaler und ätiologischer Perspektive. In: Fachverband Sucht: Suchtbehandlung. Entscheidungen und Notwendigkeiten. Schriftenreihe des Fachverbandes Sucht e.V. 22. Neuland: Geesthacht, pp. 244 - 257

(1999) zusammen mit Quinten, Claudia: Langzeitentwicklung von Kindern aus suchtbelasteten Familien – Ergebnisse der Thommener Kinderkatamnese In: Fachverband Sucht (Hrsg.): Suchtbehandlung. Entscheidungen und Notwendigkeiten. Schriftenreihe des Fachverbandes Sucht e.V. 22. Neuland Verlag: Geesthacht, pp. 235 - 243

Knapp, Rudolf

(2002): Der Beitrag der Schule für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft. In: Boskamp, Peter / Theisen, Heinz (Hrsg.): Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Ein interdisziplinärer Überblick. Wostok Verlag: Berlin, pp. 167 - 188

(2001): Elternarbeit in der Grundschule. Grundlagen. Elternberatung. Mitarbeit im Schulleben. Cornelson Verlag Scriptor: Berlin

(2001): Fort- und Weiterbildung an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. In: KiTa aktuell NRW. Carl Link Verlag. 10. Jg., Heft 3, p. 69

(2001): Ohne Beziehung keine Erziehung. Vertrauensvolle, ermutigende Beziehungen zu Kindern aufbauen: eine alltägliche berufliche Herausforderung. In: KiTa aktuell NRW. Carl Link Verlag. 10. Jg., Heft 5, pp. 101-104

(2000): Erziehung und Sucht. In: Stimmer, Franz (Hrsg.): Suchtlexikon. Verlag Oldenbourg: München, pp. 203 - 207

(1999): Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. In: Badry, E. / Buchka, M. / Knapp, R. (Hrsg.): Pädagogik. Grundlagen und Arbeitsfelder. Luchterhand Verlag: Neuwied, pp. 91 - 110

(1999): Praxisfeld Schulsozialpädagogik („Schulsozialarbeit“). In: Badry, Elisabeth / Buchka, Maximilian / Knapp, Rudolf (Hrsg.): a.a.O., pp. 349 - 364

(1999) zusammen mit Buchka, Maximilian: Praxisfeld Heimerziehung. Überarbeitete Fassung. In: Badry, Elisabeth / Buchka, Maximilian / Knapp, Rudolf (Hrsg.): a.a.O., pp. 365 - 384

(1999) zusammen mit Boskamp, Peter: Projekte II. Heimerziehung. In: forum KFH NW. Heft 17. pp. 33 - 35

Köhn, Wolfgang:

(2002): Heilpädagogische Begleitung im Spiel. Ein Übungsbuch. Universitätsverlag C. Winter: Heidelberg

Krause, Barbara:

(2002): MigrantInnen und Gesundheitssystem. Anwendungsorientierte Forschung mit regionaler Fokussierung. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch 2002 der KFH NW. Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. LIT Verlag: Münster, pp. 14 - 29

(2001) zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne / Schmidt-Koddenberg, Angelika / Zwicker-Pelzer, Renate: Part-Time-Studium für Frauen mit Familientätigkeit. In: Das Hochschulwesen. Luchterhand-Verlag. 49. Jg., Heft 1, pp. 28 – 33

(2001): Soziale Gerechtigkeit – europapolitische Herausforderung in Krisenzeiten. In: dies. / Krockauer, Rainer / Reiners, Andreas (Hrsg.): Soziales und gerechtes Europa. Von der Wirtschafts- zur Sozialunion? Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 221 – 225

Krockauer, Rainer:

(2002): ‚Ein Vorrat Gold, der weiterzugeben ist‘. Spiritualität: Markenzeichen kirchlicher Jugendarbeit. In: BDKJ-Journal. Informationsdienst der BDKJ-Bundesstelle. 11. Jg., Heft 5, pp. 4 - 7

(2002): Spiritualität und Solidarität — Orientierungen für die kirchliche Ausländer- und Flüchtlingsarbeit. In: Evangelische Akademie Mülheim an der Ruhr (Hrsg.): Dokumentation der gleichnamigen Tagung vom 26. - 28.04.2002, Mülheim a.d.R., pp. 4 - 15

(2002): ‚Draußen vor der Tür‘ – Das Kind in der Krippe und die Soziale Frage. In: Anzeiger für die Seelsorge 112. Jg. Heft 12, i.E.

(2002): Spiritualität und solidarisches Engagement im Kirchenasyl: In: Beate Sträter/Wolf-Dieter Just (Hrsg.), Handbuch Kirchenasyl. Loeper Literatur Verlag: Karlsruhe

(2001) gemeinsam mit Krause, Barbara / Reiners, Andreas (Hrsg.): Soziales und gerechtes Europa. Von der Wirtschafts- zur Sozialunion? Lambertus Verlag: Freiburg i.Br.

- (2001): Kirchliche Anwaltschaft in Europa: Intermediäres Engagement für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. In: Krause B. / Krockauer R. / Reiners A. (Hrsg.): a.a.O., pp. 226 - 235
- (2001): Stichwort „Kundenorientierung“ - Pastoraltheologische Reflexionen. In: Lechner M. (Hrsg.): Kirchliche Kinder- und Jugendhilfe. Pastoraltheologische Einwüfe zu ihrer Qualitätsentwicklung. Don Bosco Verlag: München, pp. 39 - 51
- (2001): Praktisch-theologische Präsenz im fremden Kontext. In: Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen (Hrsg.): Pluralität im eigenen Haus. Selbstverständnisse praktischer Theologie. Pastoral-theologische Informationen. 20. Jg., Heft 2, pp. 60-65
- (2001): Kirchenasyl — Anspruch und Wirklichkeit. In: Lebendige Seelsorge. Echter Verlag. 52. Jg. Heft 5, pp. 257 - 261
- (2000): Ausländer und Ausländerinnen. In: Haslinger H. et al. (Hrsg.), Handbuch Praktische Theologie, Bd. 2 (Durchführungen). Grünewald Verlag: Mainz 2000, pp. 140 - 151
- (2000): Soziale Arbeit (Sozialarbeit/Sozialpädagogik), In: Mette, Norbert / Rickers, Folkert (Hrsg.): Lexikon der Religionspädagogik (in zwei Bänden), Band 2. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn, pp. 2002 - 2007
- (2000): Sozialunternehmen Caritas? Eine theologische Sicht. In: Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln (Hrsg.): Sozialunternehmen Caritas? Zum zukünftigen Verhalten der Caritas auf dem Markt. Tagungsdokumentation. Schriftenreihe des Caritasverbands für das Erzbistum Köln, Nr. 56: Köln, pp. 31 - 45
- (2000): Spiritualität — „Kapital“ der Caritas. In: Deutscher Caritasverband (Hrsg.), caritas 2001. Jahrbuch des Deutschen Caritasverbandes. Verlag: Freiburg i.Br., pp. 31 - 37
- (2000): Profiliert auf dem Weg in die Zukunft. Herausforderung für Regionalen Caritasverband Aachen-Stadt und Aachen-Land. In: Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land (Hrsg.): Aachen Partner für die Menschen. Ein Verband auf dem Weg in die Zukunft. 75 Jahre Regionaler Caritasverband in Aachen. Eigenverlag: Aachen, pp 7 - 10
- (2000): Ernstfall Sterbebegleitung. Seelsorge an der Grenze des Lebens. In: Anzeiger für die Seelsorge. Herder Verlag. 110. Jg., Heft 11, pp. 15 - 19
- (1999): Sterne in der Nacht. Botschaften von Kindern an der Grenze des Lebens. Kösel Verlag: München
- (1999): Grenz(en)erweiterung in den pastoralen Räumen. Herausforderungen für Caritas und Pastoral. In: Hillerich F. / Wolf K. / Zingel H. (Hrsg.). Soziale Befreiung der Pastoral. Ein Werkstattbuch der Initiative Sozialpastoral im Bistum Limburg. Limburg, pp. 10 - 33
- (1999): Theologie in fremdem Terrain. In: Kaufmann J. (Hrsg.): „Bis hierher und weiter“ - Festbroschüre zum 25jährigen Berufsjubiläum der PastoralreferentInnen in der Erzdiözese Bamberg, Eigenverlag: Nürnberg/Erlangen, p. 12 f.
- (1999): Herausforderung Dienstgemeinschaft. In: caritas. Lambertus Verlag. 100. Jg., Heft 5, pp. 200 - 207

(1999): ‚Damit auch ihr so handelt...‘ - Menschenwürdige Pflege und Spiritualität in kirchlichen Heimen. In: Caritas in NRW. 9. Jg., Heft 3, pp. 8 - 10

(1999): Wohnungslosenhilfe als Pastoral der Kirchen, Rezension zu Thien Ulrich: Wohnungsnot im Reichtum. Das Menschenrecht auf Wohnung in der Sozialpastoral. In: Wege zum Menschen. Vanden-hoeck & Ruprecht. 46. Jg., pp. 121 f.

(1999): Solidarität im Sozialstaat. Neue Anfragen durch den Kommunitarismus. In: neue caritas. Lambertus Verlag. 100. Jg., Heft 4, pp. 8 - 12

Lambers, Helmut:

(2002): Soziale Arbeit ist weder Kostgänger noch Cash-Cow! – Controlling und Qualifizierung pädagogischer Praxis. In: Greving, Heinrich (Hrsg.): Hilfeplanung und Controlling in der Heilpädagogik. Lambertus Verlag: Freiburg i. Br., pp. 238 - 254

(2002): Gemeinsam Kontrakte entwickeln. In: neue caritas. Lambertus Verlag. 103. Jg., Heft 11, pp. 19 - 28

(2002): Social Work and Management in Germany. In: European Journal of Social Work., Oxford University Press. 5. Jg., Heft 1, pp. 63 - 67

(1999): Ergebnisorientierung in der Heimerziehung – eine neue Perspektive? In: Ergebnisorientierung. Baustein zur Qualitätsentwicklung in der Erziehungshilfe. Sonderveröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft für erzieherische Hilfen 4/1999. AFET Bundesvereinigung: Hannover, pp. 50 - 52

Lenz, Albert:

(2002) zusammen mit Wolfgang Stark (Hrsg.): Empowerment – Neue Perspektiven für psychosoziale Praxis und Organisation. dgvt-Verlag: Tübingen

(2002): Indikationsstellung – eine Maßnahme der Qualitätssicherung in der Erziehungsberatung. In: Fröhlich-Gildhoff, K. (Hrsg.): Indikation in der Jugendhilfe. Grundlagen für die Entscheidungsfindung in Hilfeplanung und Hilfeprozess. Juventa Verlag: Weinheim/München, pp. 33 - 52

(2001): Partizipation von Kindern in Beratung und Therapie. Entwicklungen, Befunde und Handlungsperspektiven. Juventa Verlag: Weinheim / München

(2001): Perspektiven der Kinder in der Erziehungs- und Familienberatung. Ein Praxisforschungsprojekt. In: Menne, K. / Hundsalz, A. (Hrsg.): Jahrbuch für Erziehungsberatung. Band 4. Juventa Verlag: Weinheim/München, pp. 269 - 289

(2001): Lebenswelt und Empowerment – eine gemeindepsychologische Perspektive. In: Krisor, M. / Pfannkuch, H. / Wunderlich, K. (Hrsg.): Gemeinde, Alltag und Ressourcen, Aspekte einer subjektorientierten Psychiatrie. Pabst Science Publisher: Lengerich, pp. 12 - 40

(2000): Praxis der Qualitätssicherung: Kinder in der Erziehungs- und Familienberatung - Eine qualitative Evaluationsstudie. In: Körner, W. / Hörmann, G. (Hrsg.): Handbuch der

Erziehungsberatung. Band 2. Praxis der Erziehungsberatung. Hogrefe Verlag: Göttingen, pp. 347 - 392

(2000): Praxis der netzwerkorientierten Trennungs- und Scheidungsberatung. In: Körner, W. / Hörmann, G. (Hrsg.): a.a.O., pp. 93 - 126

(2000): Förderung sozialer Ressourcen - eine gemeindepsychologische Perspektive. In: Gruppendynamik 3. Leske + Budrich, 31. Jg., Heft 3, pp. 277 - 302

(2000): Wo bleiben die Kinder in der Familienberatung? – Ergebnisse einer explorativen Studie. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie. Vandenhoeck & Ruprecht, Heft 49, pp. 765 - 778

(2000) zusammen mit Hubert Kötter: Psychosoziale Beratung - eine gemeindepsychologische Handlungsperspektive. Journal für Psychologie. Asanger Verlag, 8. Jg., Heft 3, pp. 69 - 85

(1999): Modelle psychischer Störungen des Kindes- und Jugendalter. In: Borg-Laufs, M. (Hrsg.): Lehrbuch der Verhaltenstherapie im Kindes- und Jugendalter. Band 1. DGVT: Tübingen, pp. 89 - 121

Marx, Edeltrud:

(2003): Akkommodation in der Sprachproduktion. In Golz J. / Faul F. / Mausfeld R. (Hrsg.): Experimentelle Psychologie. Abstracts der 45. Tagung experimentell arbeitender Psychologen. Papst Science Publishers: Lengerich

(2002): Methoden der Erhebung von Versprecherdaten in der Sprachproduktionsforschung: Probleme und Lösungsansätze

(2002) zusammen mit Bredenkamp, Jürgen: Modalität und Sprachproduktion. In: Baumann M. / Keinath A. / Krems J.F. (Hrsg.): Experimentelle Psychologie. Abstracts der 44. Tagung experimentell arbeitender Psychologen. Roderer Verlag: Regensburg

(2002): Syntaktische Verarbeitung in der Sprachproduktion. In: van der Meer E. et al. (Hrsg.): 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

(2001): Phonologische Merkmale und lexikalischer Zugriff in der Sprachproduktion. In: Zimmer A.C. et al. (Hrsg.): TeaP 2001. Experimentelle Psychologie im Spannungsfeld von Grundlagenforschung und Anwendung (CD-ROM). Universität Regensburg

(2001): Gewisst wu - gewusst wie! Was die Versprecherforschung über Sprachproduktion weiß. In: Psychologische Rundschau. Hogrefe Verlag für Psychologie. Jg. 52, Heft, pp. 195-204

(2000): Versprecher und Genusverarbeitung. Analysen natürlicher und experimentell erzeugter Sprechfehler. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag

(2000): Der Begriff des Leidens bei Johannes vom Kreuz. In: Dybel P. (Hrsg.): Schuld, Gewissen, Melancholie. Warschau: Ifis Pan

(2000) zusammen mit Bredenkamp, Jürgen: Ein Paradigma zur experimentellen Erzeugung von Nomenssubstitutionen. In: Vorberg D. et al. (Hrsg.): Experimentelle Psychologie: TeaP 2000. Papst Science Publishers: Lengerich

(1999): Gender processing in speech production. Evidence from German speech errors. In: Journal of Psycholinguistic Research. Plenum Press. Jg. 28, Heft 6, pp. 601-621

(1999): Pojecie cierpienia u Juana od Kryza. In: Dybel P. (Hrsg): Sumienie, Wina, Melancholia, Warschau: Ifis Pan, pp. 165-169 (erschien 2000 in deutscher Sprache)

Michaelis, Horst:

(2002): Die Bedeutung des Fernsehens für Kinder und Jugendliche. Chancen und Risiken. In: Boskamp, Peter / Theisen, Heinz (Hrsg.): Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Wostock Verlag: Berlin, pp. 63 - 74

Oyen, Reiner:

(2001): Osteoporose aus ärztlicher Sicht. In: VitAminSpur. Zeitschrift für Diätetik, Ernährungsmedizin und angewandte Ernährungsberatung. Hippokrates Verlag, Supplement 1; 16. Jg., pp. 93 - 96

(2000): Grundbegriffe der Sozialmedizin und Epidemiologie – Gesundheit, Krankheit, Behinderung. In: Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): Lehrbuch der Sozialmedizin. Borgmann Verlag: Dortmund, pp. 11 - 27

(2000): Körperbehinderte. In: Schwarzer, Wolfgang: a.a.O., pp. 227 -244

(2000): Sozialdienst im Krankenhaus. In: Schwarzer, Wolfgang: a.a.O., pp. 62 - 74

(2000) zusammen mit Löhe I.: Soziale Sicherheit durch Sozialversicherung. In: Schwarzer, Wolfgang: a.a.O., pp. 98 - 132

Reckels, Andreas:

(2001): Wenn die „emotionale Grammatik“ zwischen Eltern und Kind nicht stimmt – Interaktionsstörung und heilpädagogisches Verstehen am Beispiel von Kindesmisshandlung. In: „Mehr als nur reden – Heilpädagogik und Kommunikation“, Bericht der Fachtagung des BHP vom 23. - 26.11.00, Rendsburg, pp. 108 - 113

(2000): Risikoabstimmung: Fremdunterbringung – Standards bei Kindeswohlgefährdung. In: Landschaftsverband Westfalen Lippe, Landesjugendamt (Hrsg.): Materialien der Arbeitstagung „Anforderungen an die Fachkräfte in der Arbeit mit der Herkunftsfamilie bei Hilfen außerhalb der eigenen Familie“, Münster, pp. 6 - 19

Rohleder, Christiane:

(2002) zusammen mit Bröscher, Petra: Freiwilliges Engagement älterer Menschen in Nordrhein-Westfalen. Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten. Bd. 1: Ausmaß, Strukturen und sozialräumliche Voraussetzungen für freiwilliges Engagement im Alter in Nordrhein-Westfalen. Herausgegeben vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen: Düsseldorf

(2002): Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2001. Situation der Ausbildung und Beschäftigung. Herausgegeben vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen: Düsseldorf

(2002): Bürgerschaftliches Engagement im sozialen Wandel. In: Institut für Sozial und Kulturforschung e.V. (Hrsg.). Dokumentation der Fachtagung Bürgerschaftliches Engagement in sozialen Tätigkeitsfeldern. Eigenverlag: Duisburg, pp. 12 - 19

(2002) zusammen mit Wörz, Markus et al.: Gesundheitswesen und Arbeitsmarkt. Das Beispiel Nordrhein-Westfalen. In: Sozialer Fortschritt. Duncker & Humblot 51, 51. Jg., Heft 7 - 8, pp.183-188

(2002) zusammen mit Hasenjürgen, Brigitte: Dokumentation des Lernprojekts 2001/02 „Stadtteilbezogene Sozialarbeit in Gievenbeck-Südwest. Eigenverlag: Münster

(2002): Dokumentation des Lernprojektes 2001/02 "Wünsche und Bedürfnisse von Bewohnerinnen und Bewohnern von Altenheimen in Münster für ihre letzte Lebensphase". Eigenverlag: Münster

(2001): Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2000. Situation der Ausbildung und Beschäftigung. Herausgegeben vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf

(2001) zusammen mit Naegele, Gerhard: Seniorinnen und Senioren in der ehrenamtlichen Arbeit. In: Arbeiterwohlfahrt (Hrsg.): Ehrenamt im Wandel. Sozialbericht der Arbeiterwohlfahrt. Eigenverlag: Bonn, pp. 30 - 36

(2001) zusammen mit Naegele, Gerhard: Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligenarbeit im Alter. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, Votum Verlag. 52. Jg., Heft 11, pp.415 - 421

Ruland, Heinz:

(2001): Frauen in kirchlichen Berufen, In: Pahl, Irmgard / Kaus, Andrea K. (Hrsg.): Soziale Rollen von Frauen in Religionsgemeinschaften. Projektbericht 1 der Landesarbeitsgemeinschaft Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie an der Universität Bochum. Eigenverlag: Bochum, pp. 9 - 18

Schmidt-Koddenberg, Angelika:

(2002): Helene Weber. In: Fröhlich, Michael (Hrsg.): Die Weimarer Republik. Portrait einer Epoche in Biographien. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, pp. 244 - 255

(2001) zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne / Krause, Barbara / Zwicker-Pelzer, Renate: Part-Time-Studium für Frauen mit Familientätigkeit. In: Das Hochschulwesen. Luchterhand-Verlag. 49. Jg., Heft 1, pp. 28 – 33

(2001): Persönliche Entwicklung in der Qualifizierung zu öffentlichem Engagement – Evaluation politischer Frauenbildung. In: Roos-Schumacher, Hedwig (Hrsg.): Kompetent in die Öffentlichkeit. Frauen auf dem Weg in die BürgerInnen-Gesellschaft. Leske + Budrich: Opladen, pp. 177 – 217

(2000): Kompetent in die Öffentlichkeit. Ein Kursprogramm für engagierte Frauen. – Evaluationsbericht. Herausgegeben vom Bildungswerk der Erzdiözese Köln: Köln

(2000): La situazione delle donne nella Germania riunificata. Conseguenze per il lavoro sociale. In: Benvenuti, Pierangela/ Segatori, Roberto (Hrsg.): Professione e genere nel lavoro sociale. FrancoAngeli s.r.l.: Milano, pp. 225 – 229

(2000) zusammen mit Klein; Michael: Organisational structures and services for drug addicts, alcoholics and minors in Italy, Germany and Greece. 2nd section: The situation in Germany. Ed.: Centro Italiano di Solidarietà di Roma: Rom, pp 55 - 88

(1999): Psychosomatische Reaktionen bei Migrantinnen. In: Giesecke, Heide / Kuhs Katharina (Hrsg.): Frauen und Mädchen in der Migration. IKO – Verlag für interkulturelle Kommunikation: Frankfurt/M., pp. 73 – 94

(1999): Alleinerziehende verändern Familienbilder. Chance und Herausforderung für Kirche und Gesellschaft. In: Kath. Frauengemeinschaft, Diözesanverband Essen (Hrsg.): 25 Jahre Alleinerziehendenarbeit im Bistum Essen. Dokumentation des Jubiläumstags. Essen

(1999): Frauen mischen sich öffentlich ein. Modellprojekt zur politischen Bildungsarbeit mit Frauen aus Ost- und Westdeutschland. In: Praxis politische Bildung, Juventa-Verlag. 3. Jg., Heft 2, pp. 85 - 94

Schmitt, Karl Heinz:

(2000): Erfolgreiche Katechese. Kösel Verlag: München

(2000): Formation ecclésiale des adultes et pastorale. Réflexions critiques et pratiques à propos d'une distinction théorique. In: Binz, Abroise / Moldo, Robert / Roy, Alain-Louis (Hrsg.): Former des adultes en Eglise. Saint-Maurice, pp. 71-92

Schwarzer, Wolfgang:

(2002) (Hrsg.): Lehrbuch der Sozialmedizin. 4. verb. und überarb. Auflage. borgmann Verlag: Dortmund

(2002): Psychische Erkrankung und seelische Behinderung, In: ders. (Hrsg.): a.a.O., pp. 205 - 238

(2002) zusammen mit Trost, Alexander (Hrsg.): Psychiatrie und Psychotherapie für psychosoziale und pädagogische Berufe. 2. verb. Auflage. borgmann Verlag: Dortmund

(2002): Psychische Störungen im Erwachsenenalter. In: ders. / Trost A. (Hrsg.): a.a.O., pp. 23 – 82

(2002): Rechtliche Aspekte psychischer Erkrankungen. In: ders. / Trost, A. (Hrsg.): a.a.O., pp. 425 - 436

Siebolds, Marcus:

(2002) zusammen mit Risse A.: Erkenntnistheoretische und systemtheoretische Aspekte in der modernen Diabetologie. De Gruyter Verlag: Berlin

(2002): Verfahrensanweisungen – der Einstieg in prozessorientierte Organisations- und Qualitätsentwicklungsprozesse, In: Tophoven, Ch. / Lieschke L.: Integrierte Versorgung. Entwicklungsperspektiven für Praxisnetze. Deutscher Ärzteverlag: Köln, pp. 107 - 129

(2002): Ärztliches Rollenverständnis als bestimmende Größe für Organisations- und Personalentwicklung in Praxisnetzen. In: Arbeit und Soziales. Heft 9/10, pp. 33 - 39

(2002) zusammen mit Schwedes, U.: Meal-Related Structured Self-Monitoring of Blood Glucose Effect on diabetes control in non-insulin-treated type 2 diabetic patients. In: Diabetes Care 25: 1928 – 1932

(2002) zusammen mit Hansen L.: Qualitätszirkel stärken die ärztliche Autonomie. In: Deutsches Ärzteblatt 47, pp. A 3158 - 3160

(2001) zusammen mit Merthes,G. / Schwedes, U.: Effect of Blood Glucose Self-Control (BGSC) on Diabtese Control in Non Insulin Treated Type 2 Diabetic Patients. In: Diabetes, Supplement (2), p. 403

(2001) zusammen mit Gaedeke, O. / Schwedes, U.: Pyscological Factors Relevant to Changes in HbA1c in Non Insulin Dependent Type 2 Diabetic Patients with Blood Glucose Self Control (BGSC). In: Diabetes, Supplement (2), p. 405

(2001) zusammen mit Merthes G. / Schwedes, U.: Blood Glucose Self Monitoring in Diabetes Control in Non Insulin Treated Type 2 Diabetic Patients. In: Diabetologia Vol 44, Supplement 1, p. 879

(2001): Information und Kommunikation als Determinanten der Versorgungsqualität. In: Versorgungsforschung. Systemed Verlag. pp. 51 - 59

(2001): Qualitätsverbesserung von Personal- und Organisationsstrukturen. In: HRK (Hrsg.): Auf dem Weg zum Qualitätsmanagement. Beiträge zur Hochschulpolitik. Heft 14, pp. 39 – 54

(2001) zusammen mit Gaedeke, O. / Schwedes, U.: Ergebnisrelevante psychologische Faktoren für die HbA1c Veränderungen bei nicht insulinpflichtigen Typ 2 Diabetikern mit strukturierter Blutzucker-selbstmessung (BZSM). In: Diabetes und Stoffwechsel, Bd. 10, Supplementheft 1, p. 17 - 12

(2001) zusammen mit Schwedes, U. / Merthes G.: Wirkung von Blutzuckerselbstmessung (BZSM) auf die Diabeteskontrolle bei Typ 2 Diabetikern ohne Insulintherapie In: Diabetes und Stoffwechsel, Bd. 10, Supplementheft 1, p. 10 - 27

(2000): Warum tun sich Ärzte mit Reformen so schwer? In: Kongressband zum 3. Kongress "Umbau oder Abbau im Gesundheitswesen". Quintessenz-Verlag: Berlin, pp. 46 - 57

(2000): Hermeneutisches Fallverstehen - Ein praxisorientiertes Qualitätszirkelkonzept. Für die hausärztliche Betreuung von Typ 2 Diabetikern. In : Kongressband zum 3. Kongress "Umbau oder Abbau im Gesundheitswesen". Quintessenz-Verlag: Berlin, pp. 185 - 205

(2000) zusammen mit Horaczek, U. / Jacobs, G.: Die Patientenfallkonferenz am Beispiel "Qualitätszirkel Diabetes". In: Medical Expert, Heft 2, pp. 31 - 41

(2000): Professionalitätstheorie und hausärztliche Professionalität. In: Der Hausarzt. MedKom. Heft 10

(2000): Die Kunst der Falldeutung, In: Der Hausarzt. MedKom Verlag. Heft 12

(2000) zusammen mit Gesenhues, S. / Herrmanns, M.: Qualitätssicherung der allgemeinmedizinischen Lehre im Medizinstudium. In: Zeitschrift für Allgemeinmedizin 76, pp. 618 - 622

(2000) zusammen mit Tophoven, C.: Praxisnetze. In: Deutsches Ärzteblatt. Heft 46, pp. 2362 - 2363

(2000) zusammen mit Tophoven, C. et al.: Arbeitsbuch für Netze. Kassenärztliche Bundesvereinigung: Köln

(2000): Erstellung und Einführung von leitlinienbasierten, sektorübergreifenden Verfahrensanweisungen. In: Tophoven, C. (Hrsg.): Handbuch für Netzberater. KBV: Köln

(2000) zusammen mit Kirchner, H.: Erstellung von Verfahrensanweisungen für die Pharmakotherapiesteuerung in Netzen. In; Tophoven, C. (Hrsg.): Handbuch für Netzberater. KBV: Köln

(2000): Grundlagen des Projektmanagements für Netzberater. In: Tophoven, C. (Hrsg.): Handbuch für Netzberater. KBV: Köln

(1999) zusammen mit Horaczek, U.; Jacobs, G.: Qualitätszirkel Diabetes. In: Qualimed. PMI Verlag. Heft 4, pp. 102 - 111

(1999): Die Bedeutung psychosozialer Kontexte für die alltägliche Arbeit in der Diabetikerschulung. In: Herpertz S.; Paust, R.(Hrsg.): Psychosoziale Aspekte in Diagnostik und Therapie des Diabetes mellitus. Papst Verlag: Lengerich, pp. 137 - 149

Tafferner, Andrea:

(2003): Bilder vom Menschsein – Bilder des Helfens. Ein theologisch-anthropologischer Beitrag zum Verhältnis von Spiritualität und Sozialer Arbeit. In: Lewkowicz, Marina / Lob-Hüdepohl, Andreas (Hrsg.): Spiritualität in der Sozialen Arbeit Lambertus-Verlag: Freiburg i.Br., pp. 88 - 102 (im Erscheinen)

(2002): Auf der Suche nach dem guten Leben. Religiöse Praxis in Gender-Perspektive. In: Blum, Matthias / Hölscher, Andreas (Hrsg.): Die Kunst der Glaubensvermittlung. Perspektiven zeitgemäßer Religionspädagogik. Berliner Schriften Bd. 17. Morus Verlag: Berlin, pp. 211 - 227

(2001) als Herausgeberin: Frauen und Liturgie. Feministische Sprachkritik in der Diskussion. Dokumentation einer Tagung der Akademie Franz Hitze Haus in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Frauenseelsorge der deutschen Bistümer. Materialien aus dem Franz Hitze Haus. Nr. XLV. Münster

(2001) „Accueillir la différence“/“Welcoming difference“. Die Verschiedenheit willkommen heißen. Ökumenisches Treffen in der Arche Trosly-Breuil, 1.-3. Dezember 2000, In: Briefe der Arche Nr. 103 + 104, April 2001, pp. 27 - 28

(1999): Alles nur ein Mißverständnis? Über die Schwierigkeiten mit dem personalen Gott. In: Entschluss. Thaur Verlag. 54. Jg., Heft 5, pp. 14 - 16

Theisen, Heinz:

(2002) zusammen mit Boskamp, Peter: Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Eine interdisziplinäre Übersicht. Wostok Verlag: Berlin

(2002): Wo endet Europa? Grenzen der Integration und Möglichkeiten der Kooperation mit Mittel- und Osteuropa. In: Leggewie, Claus / Münch, Richard (Hrsg.): Politik im 21. Jahrhundert. Suhrkamp Verlag: Frankfurt/M., pp. 159 - 185

(2002): Die Osterweiterung der Europäischen Union. Chancen, Risiken, Aufgaben. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch 2002 der KFH NW.

Jahrbuch für Sozialwesen, Gesundheitswesen und Theologie. LIT Verlag: Münster, pp. 108 – 125

(2002): Von der Spaßgesellschaft zu einem neuen Gleichgewicht von Rechten und Pflichten. In: Boskamp, Peter / Theisen, Heinz (Hrsg.): Krisen und Chancen unserer Gesellschaft. Ein interdisziplinärer Überblick. Wostok Verlag: Berlin, pp. 91 - 106

(2002): Flexicurity und Coopetition. Die Globalisierung gestalten. In: Die Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte. Dietz Verlag. Heft 7/8, pp. 466 - 469

(2002): Die Chancen der westlichen Identitätskrise, In: Mut. Mut Verlag. 419. Ausg., Heft 7/2002, pp. 30 - 39

(2002): Zivilisierung von Kulturen, In: Die politische Meinung. Fromm Verlag. Nr. 388, Heft 3/2002, pp. 22 - 28

(2002) zusammen mit Freise, Josef: Interkulturelles Lernen in Albanien. In: neue caritas. Lambertus Verlag. 103. Jg. Heft 3, pp. 30 - 32

(2002) zusammen mit Schönig, Werner: Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik zwischen neuer Mitte und neuem Populismus. In: Aus Politik und Zeitgeschichte Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. B 46-47/2002 pp. 36 - 45

(2001): Nachhaltigkeit zwischen Korruption und Kooperation. In: Scheidewege. Jahresschrift für skeptisches Denken. Verlag Max Himmelheber-Stiftung. Band 31, pp. 77 - 88

Többe-Schukalla, Monika:

(2002): Politische Konditionalität in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: Die Einhaltung von Demokratie und Menschenrechten als Vergabekriterium. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person – Menschenwürde - Menschenrechte im Disput. LIT Verlag. Münster, pp. 253 - 264

(2002): Soziale Dienste: Seniorenhilfe, Behinderte, Pflegewesen. In: Landkreis Emsland (Hrsg.): Emsland – Geographie, Geschichte, Gegenwart – eine Kreisbeschreibung. Meppen, pp. 819 - 831

(2000): Armut von Kindern und Jugendlichen – sozialpolitisch betrachtet. In: Katechetische Blätter. Kösel Verlag. 125. Jg., Heft 1, pp. 2 - 15

Trost, Alexander:

(2002): Binden – Halten - Lösen: Ein mehrdimensionales Entwicklungs- und Balancemodell für die seelische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien. In: Kretz, H. (Hrsg.): Lebendige Psychohygiene 2000plus. Eberhard. München, pp. 253 ff.

(2002): Abhängigkeitserkrankungen. In: Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): Lehrbuch der Sozialmedizin. 4., verb. und überarb. Auflage. borgmann: Dortmund, pp. 277 - 334

(2002) zusammen mit Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): Psychiatrie und Psychotherapie für psychosoziale und pädagogische Berufe. 2. verb. Auflage. borgmann Verlag: Dortmund

(2002): Störungen durch Suchtmittel. In: ders. / Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): a.a.O., pp. 213 - 263

(2002): Hilfe für Helfer – Psychohygiene. In: ders. / Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): a.a.O., 405 - 423

(2002): Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie. In: ders. / Schwarzer, Wolfgang (Hrsg.): a.a.O., pp. 83 - 142

(2002): Die Kölner Absolventenstudie: Das Studium der Heilpädagogik 1973 – 1997. In: Greving, Heinrich (Hrsg.): Heilpädagogik an den Grenzen. Jahrbuch Heilpädagogik 2002. Lambertus Verlag: Freiburg, pp. 100 - 132

(2001): Von einem, der gerettet wurde und etwas daraus gemacht hat...! - Gedanken zu H. E. Richters "Wanderer zwischen den Fronten". In: Forum der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Forum Verlag. 11.Jg., Heft 1, pp. 69 - 72

(2000) zusammen mit Wienand, F.: Praxis der lösungsorientierten Kurztherapie mit Familien in der kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis, In: Forum der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psycho-therapie. Forum Verlag. 10. Jg., Heft 2, pp. 84 - 96

Weidner, Frank:

(2003): Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung. Eine empirische Untersuchung über Voraussetzungen und Perspektiven des beruflichen Handelns in der Pflege. 2. Aufl., Mabuse-Verlag: Frankfurt a.M.

(2003): Ansätze zur Pflegeprävention - Rahmenbedingungen und Analyse von Modellprojekten zur Vorbeugung von Pflegebedürftigkeit. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflege-forschung. Schlüterscher Verlag: Hannover

(2003): Pflegeberichterstattung im Überblick. Eine Studie über Pflegedaten im In- und Ausland. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung. Schlüterscher Verlag: Hannover

(2003): Pflegeleistungen und Pflegequalität – Abschlussbericht eines Projektes zur Darstellung von Pflegeleistungen im Krankenhaus im Auftrage des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands e.V.. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung. Schlüterscher Verlag: Hannover

(2002): Pflegeprävention. Herausforderung und Notwendigkeit. In: Dr. med. Mabuse. Mabuse Verlag. 27. Jg. Heft 5/6, pp. 36 - 40

(2001) zusammen mit Dörpinghaus, S.: Aufbau eines Zentrums für Pflegedaten und –information: Ein Pilotprojekt zur Pflegeberichterstattung. In: Pflegezeitschrift. Kohlhammer Verlag. 8. Jg. Heft 12, pp. 873 – 875

(2000): Die berufsbegleitende, einphasige Ausbildung von Pflegepädagoginnen/ Pflegepädagogen an der Fachhochschule. In: Universität Hamburg – Dokumentation der Hochschultage 2000 (HAT 2000). Hamburg

(2000) zusammen mit anderen: Pflege neu denken – Zur Zukunft der Pflegeausbildung. Herausgegeben von der Kommission „Zukunftswerkstatt Pflegeausbildung“ der Robert Bosch Stiftung. Schattauer Verlag: Stuttgart

(2000): Wie man Pflegebedürftigkeit verhüten kann. In: Deutscher Caritasverband (Hrsg.): Caritas 2001 Jahrbuch des Deutschen Caritasverbandes. Lambertus Verlag: Freiburg i.Br., pp. 92 – 99

(1999): Pflegeforschung praxisnah. Beispiele aus verschiedenen Handlungsfeldern. Kölner Beiträge zur Praxisdisziplin Pflege. Mabuse-Verlag: Frankfurt a.M.

(1999): Was bedeutet Professionalisierung für die Pflegeberufe – Annäherungen an einen strapazierten Begriff. In: Sauter, D./ Richter, D.: Experten für den Alltag- Professionelle Pflege in psychiatrischen Handlungsfeldern. Psychiatrie-Verlag: Bonn, pp. 18 - 39

Weikmann, Hans Martin:

(2002): Damasus I. In: Döpp, Siegmund / Geerlings, Wilhelm (Hrsg.): Lexikon der antiken christlichen Literatur. Herder Verlag: Freiburg, 3., vollst. neu bearb. und erw. Aufl., pp. 183 – 18

(2002): Epigramm. In: Döpp, Siegmund / Geerlings, Wilhelm (Hrsg.): a.a.O., pp. 224 – 225

(2002): Exsultet. In: Döpp, Siegmund / Geerlings, Wilhelm (Hrsg.): a.a.O., p. 261

(2002): Hoheitliche Strafbestimmungen als Instrument fränkischer Eroberungs- und Missionspolitik. In: Weitzel, Jürgen (Hrsg.): Hoheitliches Strafen in der Spätantike und im frühen Mittelalter. Konflikt, Verbrechen und Sanktion in der Gesellschaft Alteuropas. Symposien und Synthesen 7. Böhlau Verlag: Köln, pp. 153 – 174

Wertgen, Werner:

(2002): Krank und trotzdem ein Kind? Ethische Aspekte zur Schwangerschaft und Mutterschaft psychisch kranker Frauen. In: Diözesanverein des Sozialdienstes katholischer Frauen für das Bistum Trier (Hrsg.): Das Recht Mutter zu sein?. Trier, pp. 7-14

(2002): (Warum) sollen menschliche Embryonen geschützt werden? Embryonenschutz als ethisches Problem. Eine Skizze. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Person – Menschenwürde Menschenrechte im Disput. LIT Verlag. Münster, pp. 291 - 312

(2002): Patienten- und Mitarbeiterorientierung bei knappen Ressourcen. Anmerkungen aus ethischer Perspektive. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Jahrbuch der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. LIT-Verlag: Münster, pp. 212 - 230

(2001): Vergangenheitsbewältigung: Interpretation und Verantwortung. Ein ethischer Beitrag zu ihrer theoretischen Grundlegung. In: Maier, Hans / Oberreuter, Heinrich / Roegele Otto B. / Spieker, Manfred (Hrsg.): Politik- und Kommunikationswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, Band 20. Schöningh-Verlag: Paderborn

(2001): Die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen sozialer Dienstleistungen. In: Bopp, Karl / Neuhauser, Peter (Hrsg.): Theologie der Qualität – Qualität der Theologie. Theorie-Praxis-Dialog über die christliche Qualität moderner Diakonie. Lambertus-Verlag: Freiburg, pp. 32 - 38

(2001): Zur Qualität von Qualitätsmanagementkonzepten. Theologisch-ethische Bemerkungen. In: Bopp, Karl / Neuhauser, Peter (Hrsg.): a.a.O., pp. 39 - 45

(2001): Sozialethische Analyse von Qualitätsmanagementkonzepten sozialer Dienste und Einrichtungen. In: Bopp, Karl / Neuhauser, Peter (Hrsg.): a.a.O., pp. 46 - 186

Wildfeuer, Armin G.:

(2002) zusammen mit Nicht, Manfred (Hrsg.): Person – Menschenwürde - Menschenrechte im Disput (Arbeitsbücher für Schule und Bildungsarbeit, Bd. 5). LIT-Verlag: Münster

(2002): Menschenwürde – Leerformel oder unverzichtbarer Gedanke?. In: Nicht, Manfred / Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): a.a.O., pp. 19 - 116

(2002): Freiheit. In: Düwell, M. / Hübenthal, C. u. Werner, M. H. (Hrsg.): Handbuch der Ethik. Metzler: Stuttgart, pp. 352 - 360

(2002): Werte / Wertediskussion. In: Becker, W. / Buchstab, G. / Doering-Manteuffel, A. / Morsey, R. (Hrsg.): Lexikon der christlichen Demokratie in Deutschland. Schöningh Verlag: Paderborn, pp. 684 f.

(2002): Rezension zu Roland Kipke, Mensch und Person. Der Begriff der Person in der Bioethik und die Frage nach dem Lebensrecht aller Menschen (Berliner Arbeiten zur Erziehungs- und Kulturwissenschaft, Bd. 8) In: Zeitschrift für medizinische Ethik. Schwabenverlag. Jg. 48, Heft 3, pp. 316 - 318

(2001): Menschenwürde. In: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Glossar Biowissenschaften und Bioethik. Zukunftsforum Politik, Bd. 31. Eigenverlag. Sankt Augustin, pp. 40 - 42

(2001): Person. In: Konrad Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Glossar Biowissenschaften und Bioethik. Zukunftsforum Politik, Bd. 31. Eigenverlag. Sankt Augustin, pp. 45 - 48

(2001): Über Normalität und Behinderung. In: Feischen K.-J. (Hrsg.): "Normal ist, wer dem Ideal so nahe wie möglich kommt" - Über Normalität und Behinderung. Herausgegeben vom Landschaftsverband Westfalen Lippe / Westfälisches Pflege- und Förderzentrum: Marsberg, pp. 41 - 51

(2001): Utilitarismus. In: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Glossar Biowissenschaften und Bioethik. Zukunftsforum Politik, Bd. 31. Eigenverlag. Sankt Augustin, pp. 57 - 59

(2001) zusammen mit Woopen, Christiane: Genetische Ausstattung und Schutz der Person. In: Gethmann, C. F. et al. (Hrsg.): Forschungsprojekt: Die "Natürlichkeit" der Natur und die Zumutbarkeit von Risiken. Abschlussbericht. Institut für Wissenschaft und Ethik: Forschungsbeiträge Reihe A, Bd. 1. Universitätsverlag: Bonn, pp. 118 - 164

(2000): Um der Freiheit willen: Zur legitimierungstheoretischen Rekonstruktion eines originären Erziehungs- und Bildungsauftrages des freiheitlich-demokratischen Verfassungsstaates. In: Glatzel, N. / Nothelle-Wildfeuer, U. (Hrsg.): Christliche Sozialethik im Dialog. Zur Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Vektor-Verlag: Graftschaft, pp. 297 - 316

(2000): Shaftesbury, Anthony Ashley Cooper. In: Kasper W. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 9, 3. Aufl. Herder Verlag: Freiburg i. Br., pp. 537 f.

(2000): Solipsismus. In: Kasper, W. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 9, 3. Aufl. Herder Verlag: Freiburg i. Br., pp. 711 ff.

(2000): Swedenborg, Emanuel von. In: Kasper, W. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 9, 3. Aufl. Herder: Freiburg i. Br., pp. 1149 f.

(2000): Vernunftreligion. In: Kasper, W. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 10, 3. Aufl. Herder Verlag: Freiburg i. Br., pp. 709 f.

(2000): Weber, Joseph. In: Kasper, W. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 10, 3. Aufl., Herder Verlag: Freiburg i. Br., p. 993

(2000): Weiße, Christian Hermann. In: Kasper, W. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 10, 3. Aufl. Herder Verlag: Freiburg i. Br., p. 1049

(2000): Würde. In: Kasper, W. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 10, 3. Aufl. Herder Verlag: Freiburg i. Br., p. 1324 f.

(1999): Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Die Verantwortung des Staates für Bildung und Erziehung. In: Rößler, M. (Hrsg.): Nachdenken über Schule, Sächsisches Kultusministerium: Dresden, pp. 33 - 50

(1999): Medizinethik. Ethische Probleme am Beginn menschlichen Lebens. In: Klopfer, M. u. Kolbe, A. (Hrsg.): Ethik I: Grundfragen ethischer Verantwortung. Herausgegeben von der Hanns-Seidel-Stiftung. München, pp. 67 – 107 (russische Übersetzung: Omsk 2002)

(1999): Person, Personalität. I. Philosophisch. In: Kasper W. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 8, 3. Aufl. Herder Verlag: Freiburg i. Br., pp. 42 - 46

(1999): Praktische Vernunft und System. Entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen zur ursprünglichen Kantrezeption Johann Gottlieb Fichtes: Speculation und Erfahrung. Texte und Untersuchungen zum Deutschen Idealismus. Band 35. Frommann-Holzboog Verlag: Stuttgart-Bad Cannstatt

Wuckelt, Agnes:

(2002) zusammen mit Dillmann, Rainer: Neue Jugendbibel mit Kommentar und Lexikon. Herausgegeben vom Deutschen Katecheten-Verein e.V., Verlag Katholisches Bibelwerk: Stuttgart

(2002) zusammen mit Gössmann, Elisabeth et al. (Hrsg.): Wörterbuch der Feministischen Theologie, 2., vollständig überarb. und grundl. erw. Aufl. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh

(2002): Erziehung / Sozialisation. In: Gössmann, E. et al. (Hrsg.): a.a.O., pp. 117 - 121

(2002): Feministische Religionspädagogik. In: Gössmann, E. et al. (Hrsg.): a.a.O., pp. 138 - 144

(2002): Gemeindekatechese / Gemeindepädagogik, In: Gössmann, E. et al. (Hrsg.): a.a.O., pp. 214 - 216

(2002): Glauben / Bekennen. In: Gössmann, E. et al. (Hrsg.): a.a.O., pp. 237 - 239

(2002): Kommunikation: Praktisch-theologisch. In: Gössmann, E. et al. (Hrsg.): a.a.O., pp. 326f.

(2002): Mädchen / Junge. In: Gössmann, E. et al. (Hrsg.): a.a.O., pp. 388 - 390

(2002): Annäherungen an die Turmbau-Geschichte in der Sekundarstufe I. Ein Streifzug durch Materialien für den Religionsunterricht. In: Katechetische Blätter. Kösel Verlag. 127. Jg., Heft 4, pp. 269 - 273

(2002): Ein Opfermahl? Überlegungen aus feministischer Perspektive, In: Bibel und Kirche. Verlag Katholisches Bibelwerk. 57. Jg., Heft 1, pp. 40 - 45

(2002): Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel. In: Gottes Volk. Bibel und Liturgie im Leben der Gemeinde. Verlag Katholisches Bibelwerk. o.Jg., Heft 7, pp. 6 - 19

(2002): Hochfest der Geburt des Herrn. In: Gottes Volk. Bibel und Liturgie im Leben der Gemeinde. Verlag Katholisches Bibelwerk o.Jg., Heft 1/2003, pp. 71 - 82

(2002): Was mich an der Bibel fasziniert. In: Gottes Volk. Bibel und Liturgie im Leben der Gemeinde. Verlag Katholisches Bibelwerk o.Jg., Sonderheft 2003, pp. 5 - 9

(2001): Offen für Weibliches. Bibelarbeit zu Gottesbildern der Mütter Israels. In: Eltrop, Bettina u.a. (Hrsg.): FrauenBibel Arbeit, Band 6: Frauengottesbilder. Katholisches Bibelwerk: Stuttgart, pp. 35 - 42

(2001): Religiöse Erziehung, Geschichte, Altes Testament: In: Mette, Norbert / Rickers, Folkert (Hrsg.): Lexikon der Religionspädagogik. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn, Sp. 1610 - 1612

(2001): Verdrängt und vergessen: Mirjam. In: Katechetische Blätter. Kösel Verlag. 126. Jg., Heft 1, pp. 13 f.

(2000): Armut als religionspädagogische Herausforderung. In: Katechetische Blätter. Kösel Verlag. 125. Jg., Heft 1, pp. 27 - 33

(2000): Fest der Darstellung des Herrn. In: Gottes Volk. Bibel und Liturgie im Leben der Gemeinde. Verlag Katholisches Bibelwerk o.Jg., Heft 2/2001, pp. 83 - 91

(1999) (Hg): Werkbuch Religion, 3 Bde., Kösel Verlag: München

(1999): Erfüllt und belastet von Heiligem Geist. Biblische Aspekte und Perspektiven. In: Leimgruber, Stephan (Hrsg.): Gottes Geist bei den Menschen. Grundfragen und spirituelle Anstöße. Don Bosco Verlag: München, pp. 21 - 34

(1999): Predigt- und Gottesdienst-Entwurf für den 32. Sonntag im Jahreskreis. In: Gottes Volk. Bibel und Liturgie im Leben der Gemeinde. Verlag Katholisches Bibelwerk, o. Jg., Heft 8, pp. 78 - 90

(1999): Liturgische Nacht 1999/2000. In: Gottes Volk. Bibel und Liturgie im Leben der Gemeinde. Verlag Katholisches Bibelwerk o.Jg, Sonderheft 2000, pp. 96 - 101

Zwicker-Pelzer, Renate:

(2002): Hilfen in familialen Krisen: Ein Plädoyer für die Vernetzung von Hilfsangeboten. In: Si:So. Herausgegeben vom Fachbereich 1 der Universität Siegen. Eigenverlag. Jg. 7, Heft 1, pp. 51 – 56

(2002): Schnee von gestern oder Herausforderung heute: Zur Relevanz der Pädagogik Paulo Freires. In: Si:So. Herausgegeben vom Fachbereich 1 der Universität Siegen. Eigenverlag. Jg. 7, Heft 2, pp. 60 - 66

(2002): Projektabschlussbericht für das BMFGF: Vermittlung von Haushaltsführungskompetenzen in prekären Lebenslagen – Entwicklung eines

Handlungsansatzes für den Fachdienst Familienpflege, Herausgegeben vom Deutschen Caritasverband. Freiburg i.Br.

(2001) zusammen mit Genenger-Stricker, Marianne / Krause Barbara / Schmidt-Koddenberg, Angelika: Part-Time-Studium für Frauen mit Familientätigkeit. In: Das Hochschulwesen. Luchterhand-Verlag. 49. Jg., Heft 1/ pp. 28 – 33

(2001): Projektabschlussbericht: Weiterentwicklung des Profils der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder unter Berücksichtigung bedarfs- und lebensraumorientierter Kriterien. Herausgegeben vom Caritasverband für das Bistum Aachen

(2001): Patient: Die ganze Familie. In: neue caritas. Lambertus Verlag. 102. Jg., Heft 20, pp. 21 - 24

(2000): Zusammenhalt – Trennung – Zugehörigkeit. Neue Dimensionen und Betrachtungen familialer Zusammenhänge. In: Regenbogen Nr. 25, 1. Informationen für Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier. Eigenverlag

(2000): Systemtheorie und systemische Konzeptentwicklung und ihre Relevanz für das heilpädagogische Reiten. In: Kuratorium für heilpädagogisches Reiten. 27. Jg., Heft 2, pp. 21 - 24

(2000): Zur gegenwärtigen Relevanz der Pädagogik der Unterdrückten. In: A pedagogia da libertação em Paulo Freire, Org. Ana Maria Araújo Freire. Ed. UNESP: Sao Paulo

(1999): Ausverkauf der Frühpädagogik – Visionen für ein neues Jahrhundert. In: Im Dienst der Kirche. Herausgegeben vom Zentralverband der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Einrichtungen der katholischen Kirche Deutschlands e.V.. 80. Jg., Heft 4, pp. 21 – 23

Vorträge auf Fachtagungen und wissenschaftlichen Kongressen

Allert, Rochus:

Lösungsmodell Fusion. Überlebensstrategie und Entwicklungschance im Krankenhaus und Heimbereich für Non-Profit-Organisationen? First International Congress IESKA 2002. Present and Future of Health Systems. Barcelona, 28. – 29.06.2002

Unternehmensfusionen in Industrie und Dienstleistung – Vorbild oder Warnung für den Krankenhausbereich. Hospital Management Konferenz des Deutschen Krankenhausinstituts: Hat das Krankenhaus als Einzelkämpfer noch eine Chance? Düsseldorf, 08.05.2000

Die Chefarztvergütung im Krankenhaus – Von der Systemwidrigkeit zur Zukunftsfähigkeit. Biersdorfer Krankenhausgespräche 2000. Der Treffpunkt des Krankenhausmanagements. Biersdorf, 06 -08.09.2000

Bango, Jenö:

Role and Functions of Regional Differences in the World Society from the Point of View of Modern (luhmannian) Systems Theory. Workshop of the Institute for Global Society Studies. Bielefeld, 20.11. – 02.12.2001

Die Sozialarbeit der Gesellschaft – Funktionssystem und Wissenschaft der Hilfe? 1. Luhmann-Gedächtnisagung. Budapest, 15. – 16.09.2000

Schlüsselqualifikationen. Fachtagung Jugend in Freiwilligendiensten. Bonn, 22. – 23.10.1999

Bendel, Klaus:

Stand und Perspektiven der Entwicklung ambulanter Hilfen für Menschen mit Behinderungen. Fachtagung zum 20-jährigen Bestehen des Vereins zur Förderung der Integration Behinderter: Selbstbestimmung ist mehr als ein Versprechen – ambulante Hilfen für Menschen mit Behinderung. Marburg, 6.06.2002

Zusammen mit Rohrmann, Albrecht: Die Zuschreibung einer Behinderung im sozialrechtlichen Anerkennungsverfahren. 31. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: Entstaatlichung und soziale Sicherheit. Leipzig, 10.10.2002

Geschlechterverhältnisse in Partnerschaft und Familie. Geschlechterverhältnisse in der Sozialen Arbeit. 3. Fachforum Soziale Arbeit der KFH NW, Abt. Paderborn, 13.11.2002

Zusammen mit Hartmann, Klaus: Sozialmanagement – Eine Strategie zur Reform des Sozialsektors? Symposium des Instituts für interdisziplinäre und angewandte Diakoniewissenschaft der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn: Spannungsfeld Führung. Neue Konzepte in einem veränderten Sozialstaat. Bonn, 19.09.2001

Die Qualität der ambulanten Pflege aus Sicht der Patientinnen und Patienten. Kongress der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen: Qualität im Gesundheitswesen aus Sicht der Patientinnen und Patienten. Celle, 20.11.2001

Soziale Arbeit an der Schwelle zum nächsten Jahrhundert. Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession. Dies - Hochschultag der KFH NW, Abt. Paderborn, 18.05.1999

'Voll cool' – Jugend der 90er Jahre. Problemlagen, Einstellungen und Verhaltensweisen. Meinwerk-Institut: Qualitätssicherung in der Jugendsozialarbeit. Paderborn, 03.09.1999

Domma, Wolfgang:

Die Kinder und die Künste. Festvortrag zum 30-jährigen Bestehen des Kinderschutzbundes Aachen. Aachen, 22.11.2002

Die Künste und die Therapien. Fachtagung des Landschaftsverbands Rheinland. Mit allen Sinnen – Kreativtherapien im Rheinland. Köln, 15.11.2001

Freise, Josef:

Interkulturelle Sozialarbeit in der Zukunft aus Sicht von Wissenschaft und Ausbildung. Fachtagung für die Mitarbeiter/innen der Caritas-Migrationsdienste in NRW. Bensberg, 30.01.2002

Soziale Kompetenz, Verantwortung und Gemeinsinn: Globales Lernen als Prozess des Sozialen Lernens und des Einübens von Schlüsselqualifikationen. Kongress „Bildung 21“, veranstaltet vom Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), den Kultusministerien der Länder und den für Entwicklungszusammenarbeit zuständigen Res-sorts der Landesregierungen. Bonn, 28.-30.09.2000

Die Bedeutung des freiwilligen Engagements für Behinderte, für ältere Menschen und für Kinder in unserer Gesellschaft. Deutscher Jugendhilfetag. Nürnberg, 25.05.2000

Greving, Heinrich:

Wandel von individualitäts- zu systemorientierten Handlungsansätzen in der Heilpädagogik. Tagung „Heilen und Erziehen 7: Phänomene des Wandels“, Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie. Brachen-reuthe, 15.11.2002

Ausbildung in der Heilerziehungspflege. Bildungsmesse 2002. Düsseldorf, 22.02.2002

Das Selbstkonzept der Heilpädagogen. Fortschritte der Heilpädagogik. Fachtagung des Berufsverbandes der Heilpädagogen BHP e. V.: Gestern – heute – morgen. Bad Lauterberg, 23.11.2001

Das Selbstbild von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Betrachtungen aus der Sicht der Lehre/Wissenschaft. Fachtag des Ausschusses Behindertenhilfe im Berufsverband der Heilpädagogen BHP e.V.: Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in der Behindertenhilfe – zwischen Tradition und Profession. Mühlhausen, 26.10.2001

Qualitätsmanagement durch Organisationsberatung?! – Ein mikrologischer Versuch. Schweizer Heilpädagogik-Kongress 2001. Bern, 21.09.2001

Professionalisierte Interaktionen in der Heilpädagogik – Bedingungen und Bedingtheiten. Fachtagung der Deutschen Heilpädagogischen Gesellschaft DHG e.V.: Hilfe nach Maß? Hilfebedarf – Individuelle Hilfeplanung – Assistenz – Persönliches Budget. Mainz, 05.12.2001

Hasenjürgen, Brigitte:

Familie ist, wo Kinder sind? Ein neuer Geschlechtervertrag zugunsten der Kinder. Fachgespräche in der Akademie Franz Hitze Haus: Runder Tisch: Familie Münster, Oktober 2000

Klein, Michael:

Suchtkranke Eltern, suchtkranke Kinder: Stand der Forschung, Perspektiven der Praxis. Symposium „Kinder suchtkranker Eltern – Stand und Perspektiven für Forschung und Behandlung“ beim 14. Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung. Berlin, 23. - 27. 02.2002

Der Einstieg in den Konsum psychotroper Substanzen am Beispiel von Tabak und Alkohol: Ergebnisse einer epidemiologischen kinder- und jugendpsychologischen Studie. Symposium „Ergebnisse epidemiologischer Forschung in Deutschland“ bei der 14. Wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht). Berlin, 10. - 12.04.2002

Zusammen mit Kürschner, K., Pauly, P., Römer, R., Ferrari, T.: Erfahrungen mit Alkohol bei Kindern und Jugendlichen: Konsumeinstieg, Konsumaufrechterhaltung und Formen problematischen Konsums. Poster zur 14. Wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht). Berlin, 10. - 12.04.2002

Kinder Suchtkranker – suchtkranke Kinder. Drogenkonferenz 2002 des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz (24. Fachtagung der Landesregierung mit den Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe). Mainz, 22.04.2002

Suchthilfe als Studiengang. Der Master of Science (M.Sc.) in Addiction Prevention and Treatment an der KFH NW. Vortrag und Seminar zu den Suchttherapietagen an der Universität Hamburg. Hamburg, 21. - 24.05.2002

Zusammen mit Kürschner, K. und Ferrari, T.: Children's and adolescents' experiences with tobacco and alcohol: Beginning and maintenance of consuming with special emphasis on patterns of early problematic use. Poster presented at the International Conference Addictions 2002 by Elsevier Science. Eindhoven/NL, 15. – 17.09. 2002

Zusammen mit Kürschner, K. und Ferrari, T.: Erfahrungen mit Tabak und Alkohol bei Kindern und Jugendlichen: Konsumeinstieg und Umstände problematischen Konsums. Poster zum 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Humboldt-Universität zu Berlin, 22. - 26.09.2002

Zusammen mit Baltruschat, N., Geissner, E.: Essstörungen bei Töchtern suchtkranker Eltern. 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Humboldt-Universität zu Berlin, 22. - 26.09.2002

Lebensqualität der Kinder von Opiatabhängigen: Fiktion, Tabu und Realität. Tagung „Substitution: Zwischen Leben und Sterben“ beim 4. Kongress „Mehr als abhängig?“ der Ambulanz für Integrierte Drogenhilfe AID Berlin in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Berlin. Berlin, 18. - 19. 05.2001

Long-Term Development of Children of Treated Alcoholics: An Empirical Study with 98 Young Adults. 1st European Conference on „Families of people with alcohol or mental health problems“ der University of Lund (Sweden). Bjärsjölagard's Castle, 18. - 20. 08.2001

Suchtkranke Eltern – gefährdete Kinder. Vergessen, vernachlässigt, verloren? Forum „Zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe. Wenn Kinder und Jugendliche suchtkranke Eltern haben...“ beim Kongress des Instituts für Soziale Arbeit (ISA) „Hauptsache gesund?“. Wuppertal, 03. - 05. 09. 2001

Sucht sucht Beziehung – Partner und Kinder im Umfeld von Abhängigkeitsstörungen. 13. Kongress des Fachverbandes Sucht: Rehabilitation Suchtkranker – mehr als Psychotherapie!: Forum "Diagnostik und Therapieplanung bei der interdisziplinären Behandlung". Heidelberg, 10. - 12.05.2000

Kind – Sucht – Familie. Daten, Fakten und Hilfen zum Thema Kinder in suchtblasteten Familien. Vortrag und Seminar zu den Suchttherapietagen an der Universität Hamburg. Hamburg, 13. - 16.06.2000

Die Bedeutung der Psychotherapie für die Drogenhilfe. Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Drogenarbeit und Drogenpolitik in NRW“ e.V. (AG DROPO): Drogenhilfe: Sozialarbeit, Psychotherapie und Medizin – Der Stellenwert der verschiedenen Disziplinen. Herne, 25.10.2000

Geschlechtssensible Hilfen für Kinder aus suchtblasteten Familien. Fachtagung Frauen – Sucht – Gesellschaft des Ministeriums für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz in der Katholischen Akademie. Trier, 28. 01.1999

Antisoziales und aggressives Verhalten bei Suchtstörungen – prä-, co- oder postmorbid? Alkohol, Drogen und Gewaltverhalten. Suchttherapietage an der Universität Hamburg. Hamburg, 25. - 28.05.1999

Long-Term Development of Children of Alcoholics: Courses, Risks, and Chances. Seminar „Youth“ beim 38th International Congress on Alcohol, Drugs and other Dependencies“ des International Councils on Alcohol and Addictions (ICAA). Wien, 16. - 20.08.1999

Zusammen mit Funke, J., Funke, W., Scheller, R.: Trier Inventory for Drug Dependents (TRIDD): Conceptual framework and first results. Poster presented at the conference „The Future of Addiction Research and Treatment“ des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, Mannheim, und der Universität Heidelberg. Mannheim, 01. - 02.10.1999

Notwendige Hilfeangebote für Angehörige von Suchtkranken. Was brauchen Partner und Kinder von Suchtkranken besonders? Fachkonferenz Sucht '99 der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (DHS): Individuelle Hilfen für Suchtkranke – Früh erkennen, professionell handeln, effektiv integrieren. Weimar, 08. - 10.11.1999

Knapp, Rudolf:

Konflikte in der Schule. Didakta, Interschul, Bildungsmesse. Fachtagung für Schulleitungen. Köln, 15.02.2000

Lambers, Helmut:

Neue Wege bei der Gewinnung Ehrenamtlicher. Fachtagung der KFH NW, Abt. Münster, der Betreuungsvereine und Betreuungsbehörde Münster: 10 Jahre Betreuungsrecht - Reform vorwärts oder rückwärts? Münster, 26.09.2002

Master of Arts in Social Organization Management. Ausgewählte Bachelor- und Master-Studiengänge stellen sich vor. Soziale Berufe unter dem Druck von Bachelor und Master? Auswirkungen auf die Studiengänge und Berufspraxis im Gesundheits- und Sozialwesen. Zentrallausschuss Soziale Berufe und Personalentwicklung und Referat Berufliche Bildung des Deutschen Caritasverbandes. Fulda, 04.12.2002

Social Work and Management - a New Paradigm? KFH NW., Abt. Münster, Besuchsprogramm der University College Cork. Münster, 11.04.2000

Social Work and Volunteers. Gastvortrag am University College Cork, Dept. of Applied Social Studies, Ireland. Cork, 27.11.2000

Ergebnisorientierung und Controlling in institutionellen Systemen. Fachtagung AFET e.V. Kassel, 23. - 24.02.1999

Diskurs als Methode - vom Umgang mit 'hohen' Prinzipien im Berufsalltag. Sonderstudententag Berufsethik. KFH NW, Abt. Münster. 08.12.1999

Lenz, Albert:

Die Bewertung stationärer psychiatrischer Behandlung durch die Patientinnen - ein Vergleich von Müttern, die mit bzw. ohne ihre Kinder behandelt wurden. 5. Kongress der Gesellschaft für die psychische Gesundheit von Frauen: Psychische Erkrankungen bei Frauen – Geschlechtsspezifische Therapien: Chancen und Grenzen. Münster, 21 – 23.11.2002

Perspektiven der Kinder in der Beratung. Fachtagung „Wie sehen sich Kinder und Jugendliche in der Beratung?“ der Evangelischen Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL). Berlin, 07.-09.01.2002

Mutter-Kind-Behandlung in einem gemeindepsychiatrischen Umfeld. Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie. Berlin, 22. – 27.02.2002

Man hilft den Menschen nicht, wenn man für sie tut, was sie selbst können, Empowerment und Ressourcenaktivierung in der psychiatrischen Arbeit. Gemeindepsychiatrie zwischen Therapie und Alltagsorientierung. 2. Fachforum Soziale Arbeit der KFH NW, Abt. Paderborn, 14./15.11.2001

Empowerment in der psychosozialen Praxis. Kongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie. Berlin, 25.02. - 01.03.2000

Wem helfen mit welchem Ziel? Zum Selbstverständnis der Erziehungsberatung. Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. Köln, 14. - 16.09.2000

Indikation zur Erziehungsberatung. Kongress des Arbeitskreises Gemeindenahe Gesundheitsversorgung: Indikation in der Jugendhilfe. Kassel, 28./29.09.2000

Psychologische Dimensionen der Partizipation. Partizipation von Kindern in der Sozialen Arbeit. 1. Fachforum Soziale Arbeit der KFH NW, Abt. Paderborn, 14./15.11.2000

Qualitätsentwicklung in der Erziehungsberatung. Fachtagung des Landesamtes für Soziales und Familie Thüringen. Erfurt, 12.12.2000

Lebenswelt und Empowerment - gemeindepsychologische Perspektiven. 7. Herner Gemeindepsychiatrisches Gespräch. Herne, 28./29.10.1999

Worauf wird es demnächst ankommen? Entwicklungen und Tendenzen in der Jugendhilfe. Fachtagung des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn. Paderborn, 01.12.1999

Marx, Edeltrud:

Akkommodation in der Sprachproduktion. Poster, präsentiert auf der 45. Tagung experimentell arbeitender Psychologen. Kiel, März 2003

zusammen mit Bredenkamp, Jürgen: Modalität und Sprachproduktion. Poster, präsentiert auf der 44. Tagung experimentell arbeitender Psychologen in Chemnitz. März 2002

Syntaktische Verarbeitung in der Wortproduktion. 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Berlin, September 2002

zusammen mit Bredenkamp, Jürgen: Zur psychologischen Realität von phonologischen Genusmarkierungen. DFG-Workshop "Das mentale Lexikon in der Sprachproduktion: Gestörte und normale Prozesse". Freiburg, März 2001

zusammen mit Bredenkamp, Jürgen: Phonologische Merkmale und lexikalischer Zugriff in der Sprachproduktion. Poster, präsentiert auf der 43. Tagung experimentell arbeitender Psychologen. Regensburg, April 2001

zusammen mit Bredenkamp, Jürgen: Ein Paradigma zur experimentellen Erzeugung von Nomensubstitutionen. (Vortrag gehalten auf der 42. Tagung experimentell arbeitender Psychologen, Braunschweig, April 2000

zusammen mit Bredenkamp, Jürgen: On eliciting predictable slips of the tongue. International Colloquium of the DFG-Schwerpunkt Sprachproduktion. Schloß Dagstuhl, September 2000

zusammen mit Bredenkamp, Jürgen: Der Genusgleichheitseffekt bei experimentell erzeugten Nomensubstitutionen. Genusworkshop des DFG-Schwerpunkts Sprachproduktion. Leipzig, Dezember 2000

Intelligenz. Möglichkeiten und Grenzen ihrer Förderung. Deutsch - polnisches Symposium "Geist und Seele", Universität zu Köln, Mai 1999

Sprechfehler und Genusverarbeitung. Kolloquiumsvortrag am Psychologischen Institut der Universität Bonn, Juni 1999

Oyen, Reiner:

Bewegungstypologie im Gesellschaftstanz. Kongress des Sportärztebundes Nordrhein: Sportartspezifische Themen in Theorie und Praxis (49. Kölner Wochenlehrgang). Köln, 10.09.2001

Salsa – der gesundheitliche Wert von Gesellschaftstänzen. Kongress des Sportärztebundes Nordrhein: Sportartspezifische Themen in Theorie und Praxis (49. Kölner Wochenlehrgang). Köln, 10.09.2001

Reckels, Andreas:

Trennung in der Krise – Krise durch Trennung? Möglichkeiten der Krisenintervention in der stationären Erziehungshilfe und der Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Fachtagung der Evangelischen Jugendhilfe Münsterland gGmbH: Schwierigkeiten und Chancen im Verhältnis von Psychiatrie und Jugendhilfe. Hörstel, 28.11.2002

Rohleder, Christiane:

Ältere mischen sich ein – zur politischen und gesellschaftlichen Teilhabe von Seniorinnen und Senioren. 4. Rheinland-Pfälzischer Seniorenkongress 2002: Kompetent Altern. Mainz, 25.6.2002

Bürgerschaftliches Engagement im sozialen Wandel. Fachtagung des Instituts für Sozial und Kulturforschung e.V.: Bürgerschaftliches Engagement in sozialen Tätigkeitsfeldern. Duisburg, 23.10.2001

Siebolds, Marcus:

Vortrag: Der schwierige Patient in der Schulung. Seminar: Innovative Diabetesschulung. Jahrestagung der Deutschen Diabetesgesellschaft Frankfurt a.M., 1999
Diabetikerschulung zwischen ärztlichem Größenwahn und Patiententrägheit. 5. EASD Postgraduate Kurs, Loipersdorf / Österreich, 2000

Warum tun sich Ärzte mit Reformen so schwer? 3. Kongress Quintessenz Verlag Berlin: Umbau oder Abbau im Gesundheitssystem, Düsseldorf, 2000

Hermeneutisches Fallverstehen - Ein praxisorientiertes Qualitätszirkelkonzept für die hausärztliche Betreuung von Typ 2-Diabetikern. 3. Kongress Quintessenz Verlag Berlin: Umbau oder Abbau im Gesundheitswesen. Düsseldorf, 2000

Ist der Hausarztberuf in Gefahr?. 23. Deutscher Hausärztekongress. Ulm, 2000

Herr Doktor, Heut´ komm ich mal mit meiner Unvernunft. Thesen zur hermeneutischen Fallarbeit in der Diabetologie. 6. Postgraduate Meeting der European Association for the Study of Diabetes (EASD). Loipersdorf / Österreich, 2001

Evidence-based-Qualitätszirkel. 7. Postgraduate Meeting der European Association for the Study of Diabetes (EASD). Loipersdorf / Österreich, 2002

Die Patientenfallkonferenz in der Diabetologie. Treffen der Arbeitsgruppe Qualitätssicher in der Diabetologie Österreich (FQSDÖ). Linz / Österreich, 2002

Evidenzbasierte Qualitätszirkel als Grundlage von Disease-Management-Programmen. 30. Jahrestagung der österreichischen Diabetesgesellschaft. Graz, 2002

zusammen mit Schwedes, U. / Merthes G.: Posterpräsentation: Wirkung von Blutzuckerselbstmessung (BZSM) auf die Diabeteskontrolle bei Typ 2 Diabetikern ohne Insulintherapie. Jahrestagung der Deutschen Diabetesgesellschaft. Aachen, 2001

zusammen mit Gaedeke, O. / Schwedes, U.: Posterpräsentation: Ergebnisrelevante psychologische Faktoren für die HbA1c-Veränderungen bei nicht insulinpflichtigen Typ 2 Diabetikern mit strukturierter Blutzuckerselbstmessung (BZSM). Jahrestagung der Deutschen Diabetesgesellschaft. Aachen, 2001

zusammen mit Schwedes, U. / Merthes, G.: Posterpräsentation: Effect of Blood Glucose Self-Control (BGSC) on Diabetes Control in Non Insulin Treated Type 2 Diabetic Patients. Jahrestagung der American Diabetes Association ADA. Philadelphia, 2001

zusammen mit Gaedeke, O. / Schwedes, U.: Posterpräsentation: Psychological Factors Relevant to Changes in HbA1c in Non Insulin Dependent Type 2 Diabetic Patients with Blood Glucose Self Control (BGSC). Jahrestagung der American Diabetes Association ADA. Philadelphia, 2001

zusammen mit Schwedes, U. / Merthes, G.: Blood Glucose Self Monitoring in Diabetes Control in Non Insulin Treated Type 2 Diabetic Patients. Jahrestagung der Europäischen Diabetesgesellschaft in Glasgow 2001

Ärztliches Rollenverständnis als bestimmende Größe für Organisations- und Personalentwicklung in Praxisnetzen: Politischer Arbeitskreis der Zeitschrift für Arbeit und Soziales. Berlin, 2002

Information und Kommunikation als Determinanten der Versorgungsqualität. Kongress der Bayer AG zur Versorgungsforschung: Brücke zwischen medizinischem Qualitätsanspruch und Finanzierungs-krise. Leverkusen 2000

Qualitätsverbesserung von Personal- und Organisationsstrukturen. 2. Arbeitstagung zur Evaluation an Hochschulen: Auf dem Weg zum Qualitätsmanagement. Berlin, 2001

Ethik oder Monetik. 2. Kongress Praxisnetze. Nürnberg, 2001

Moderatoren- und Tutorenausbildung, Methoden der EbM. Kongress des Instituts für Qualitätssicherung der Ärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein: Qualitätssicherung in ärztlicher Hand. Düsseldorf, 2002

Tafferner, Andrea:

Spiritualität und Soziale Arbeit: Nur Mut! Fachtagung „Spiritualität in der Sozialen Arbeit“, Katholische Akademie Berlin. Berlin, 01.10.2001

Többe-Schukalla, Monika:

Die UN-Kinderrechtskonvention. Stand und Umsetzung. Fachforum Soziale Arbeit 2000 an der KFH NW, Abt. Paderborn: Lebenswelten von Kindern – Partizipation und Rechte. Paderborn, 15.11.2000

Trost, Alexander:

Zur Neurobiologie des ADHD. Fachvortrag. St. Augustin, 18.11.2002

zusammen mit Dr. Franz Wienand: Die systemisch-analytische Kurztherapie – Ein integratives Denk- und Handlungsmodell für die sozialpsychiatrische KJPP- Praxis. Jahrestagung des Berufsverbandes der Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Stuttgart. Böblingen, 15.11. 2002

Binden-Halten-Lösen: Zu den neurobiologischen Grundlagen einer dialogischen Ethik in der Heilpädagogik. Heilpädagogisches Forum Münster, 27.09.2002

Mit Kindern in Balance kommen: Binden-Halten-Lösen. Berufskolleg Stolberg, Abt. Heilpädagogik (Veranstalter: BHP) 21.3.2002

Lösungsorientierte Arbeit mit gewaltbelasteten Familien. Fachvortrag für MitarbeiterInnen von EB's, Jugendämtern, SPFH, Aisdorf. 30.10.2001

ADHD - Herausforderung für die Gesamtschule. Fachvortrag. Nettetal, 18.9.2001

Binden – Halten – Lösen: ein Balancemodell der heilpädagogischen Beziehungsgestaltung, Begegnungstreffen der Heilpädagogen an der KFH, Abt. Münster, 19.10.2001

zusammen mit Dr. Franz Wienand: Krisenintervention und Kurztherapie. Vortrag und Workshop bei der Jahrestagung des Berufsverbandes der Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Lübeck, 13.9.2001

Kinder und Jugendliche in seelischen Krisen und mit Verhaltensauffälligkeiten. Studientag „... und raus bist Du noch lange nicht?“ für Seelsorger und MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit, Neuss, 7.6.2001

Binden – Halten - Lösen: Ein mehrdimensionales Entwicklungs- und Balancemodell für die seelische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien. Kongress Lebendige Psychohygiene 2000plus. Brühl, 5.5.2001

ADS und andere psychische Störungen bei Schülern - Diagnose und Umgang. Verband Deutscher Sonderschullehrer (vds) Krefeld, 27.3.2001

Das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom: eine integrative Sichtweise“. Arbeitsgemeinschaft der Kinderärzte und Kinderpsychiater. Mönchengladbach, 16.1. 2001

Die Evaluationsstudie des Studiengangs Heilpädagogik in Köln. Vortrag bei der Tagung des Fachbereichstages Heilpädagogik in Hannover, 3.11.2000

Zwischen Bindung und Lösung: Zur systemischen Arbeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Leitenden Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Brandenburg, 13.10.2000

Zusammen mit Dr. Franz Wienand: Halten und Lösen - vom therapeutischen Umgang mit Bindungs- und Beziehungsmustern in der kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis. Vortrag und Workshop bei der Jahrestagung 2000 des Berufsverbandes der Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Berlin, 23.9.2000

Auf neuen Wegen - zu neuen Ufern: Rückblick - Abschied – Brückenschlag. Fachtagung des Studiengangs Heilpädagogik der KFH NW, Abt. Köln, 16.6.2000

Verhaltensauffällige und psychisch gestörte Kinder und Jugendliche. Studientag "Umsetzung der Option für Be(nach)teiligte in der gemeindlichen Jugendarbeit" des Erzbistums Köln. Bonn, 24.5.2000

zusammen mit H-M. Nicolai: Die Frage nach Sinn und Wert bei Ruth Cohn, Victor Frankl und Aaron Antonovsky - Drei Zugänge zu anthropologischen Grundthemen. Vortrag und Workshop bei der Jahrestagung von WILLInternational. Gwatt/CH, 28.4.2000

zusammen mit Dr. Franz Wienand: Qualitätskriterien kinder- und jugendpsychiatrischer Gesprächsführung. Vortrag und Workshop beim XXVI. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Jena, 8.4.2000

Zappelphilipp, Störenfried und kleiner Tyrann – das unruhige Kind: ein Fall für die Ergotherapie, für die Kinderpsychiatrie, für systemisches Handeln oder für was? Fachvortrag. Birkenfeld, 12.09.1999

Unruhige Kinder - beunruhigte Eltern. Wie können wir verstehen, was können wir tun. Öffentlicher Vortrag. Würzburg, 26.01.1999

Weidner, Frank:

Fakten und Anmerkungen zum aktuellen und zukünftigen Personalbedarf in der Pflege. Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln, Januar 2002

Zum Verhältnis von Kinderkrankenpflege und Pflegewissenschaft. Pflegewissenschaftlicher Kongress der Kinderkrankenpflege in Siegen, Mai 2002

Zukunft der gemeindenahen, häuslichen Pflege. Vortrag zum 20jährigen Jubiläum der Caritas-Sozialstationen in Köln, Oktober 2002

2030: Computerkid pflegt Individualisten. Über Herausforderungen der Pflege von Morgen. Woche für das Leben in Köln, April 2001

Die Normativität des Möglichen – Zum Verhältnis von Gesundheitspolitik und Pflegewissenschaft. Deutscher Pflegekongress. Berlin, Mai 2001

Pflege auf dem Weg zur wissenschaftlichen Praxisdisziplin. Pflegekongress der Österreichischen Gesellschaft für vaskuläre Pflege. Wien, September 2001

Wo die Reise hingehet – Das Krankenhaus in der Beschleunigungsmühle. Bundeskonferenz der Diözesanbeauftragten für die Krankenhausseelsorge. Bergisch Gladbach, September 2001

Anwenderorientierte Pflegeforschung – Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis. 2. Münchner Pflegekongress, Oktober 2000

Die Rolle der Pflege im Maßregelvollzug – Eine Solldarstellung. 5. Forensischen Fachtagung der Rheinischen Kliniken. Bedburg-Hau, Mai 1999

Wertgen, Werner:

Patienten- und Mitarbeiterorientierung bei knappen Ressourcen. Katholischer Krankenhausverband Deutschlands: 3. Katholischer Krankenhauskongress. Köln, 11.09.2001

Sozialethische Aspekte von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement. Tagung der Fortbildungsakademie des Deutschen Caritasverbandes: Theologie der Qualität. Freiburg, 20.-22.09.2001

Anthropologische, sozialethische und theologische Grundlagen von Qualitätsmodellen in der Caritas. Tagung der Fortbildungsakademie des Deutschen Caritasverbandes: Aids-Arbeit in der Caritas: konzeptionelle Grundlagen. Freiburg, 16.10.2001

Krank und trotzdem ein Kind? Ethische Aspekte zur Schwangerschaft und Mutterschaft psychisch kranker Frauen, Sozialdienst katholischer Frauen, Diözesantagung des Diözesanvereins Trier: Das Recht Mutter zu sein? Psychisch kranke Mütter und ihre Kinder. Geistige Behinderung und trotzdem Mutter. Trier, 22.-23.11.2001

Wuckelt, Agnes:

Perspektiven einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik für die Standortfindung und die pädagogische Arbeit von Erzieherinnen. Religionspädagogische Jahrestagung 2002 des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK). Freiburg, 23.10.2002

Religionsunterricht 2000 – Altes Fach für neue Zeiten?. Kongress des Aktionsausschusses Niedersächsischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer (anr). Loccum, 19.02. 2000

Widersprüche leben. Denkbilder zum Selbstverständnis von und für Frauen und Männer im Dienst der Kirche. Fachtagung des Gemeindereferentinnenbundesverbands. Mülheim/Ruhr, 17.11.2000

Religiöse Sehnsüchte von Jugendlichen – religionspädagogische Konsequenzen. Fachtagung für Religionslehrerinnen und –lehrer im Bistum Fulda. Hanau, 09.03.1999

Zeitenende – Zeitenwende: Religionspädagogische Herausforderungen an der Jahrtausendwende. Fachtagung für Religionslehrerinnen und –lehrer im Bistum Hildesheim. Hildesheim, 14.09.1999

Zwicker-Pelzer, Renate:

Argumente für die Jugendhilfe. Fachtagung zur PISA-Studie der Diözesan-Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen und der KFH NW, Abt. Münster, 11.04.2002

PISA: Argumente für die Jugendhilfe. Fachtagung der KFH NW, Abt. Aachen: PISA – Jugendhilfe tut Not, 19.11.2002

Soziale Arbeit mit Multiproblemfamilien: Armutsprävention als Aufgabe und Ergebnis aktivierender Gesellschaftspolitik. Tagung der deutschen Gesellschaft für Haushaltswissenschaft. Berlin, 02.10.2002

Möglichkeiten und Grenzen der Vernetzung der Fachdienste: Familienpflege und sozialpädagogische Familienhilfe – Zur gesellschaftlichen Situation von Familien und zum Hilfebedarf in Krisenlagen. Studentagung des Meinwerks-Instituts. Paderborn, 20.02.2001

Zukunft der Kindergärten im Dialog gestalten: Neue Dimensionen und Betrachtungen familialer Lebenszusammenhänge, Regionaltag Diözesan-Caritasverband. Heinsberg, 25.05.2001

Neue Herausforderungen für eine zukunftsorientierte Familienpflege: über die Zukunftsperspektive der Familie und der Familienpflege, Jubiläum des katholischen Hauspflegewerks der Diözese Stuttgart-Rottenburg. 31.10.2000

Ausverkauf der Frühpädagogik? Tagung des ZKD-Landesverbandes der ErzieherInnen in NRW. Essen, 15.09.1999

Multiproblemfamilien verlangen multiprofessionelle Hilfen. Fachtagung für soziale Dienste und Familienpflege zur Vernetzung und Kooperation. Batschuns/Vorarlberg, 22. – 29.09.1999

Systemische Grundlagen und Konzeptentwicklung in der Familienbildungsarbeit. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung. Bonn, 11. – 13.10.1999